

/ Beiträge zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg

Herausgegeben
im Auftrag des Stadtrats zu Nürnberg
von der Stadtbibliothek

Band 11/II

a 1464-13

Beiträge
zur
Wirtschaftsgeschichte
Nürnberg

herausgegeben vom
Stadtarchiv Nürnberg

BAND II

Im Selbstverlag des Stadtrats Nürnberg
Nürnberg 1967

letzten Endter längst tot waren. Noch die Preisliste des Frankfurter Papierhändlers Jacob Buttman etwa um 1760 zählt u. a. auf: Enten- oder Mühlhofer Papier, Mühlhofer Harfen-Rosen — Drei König- Ordin. Fichtenbaumnarrenkappen-Papier, Wendelsteiner Kappenpapier, fein Wendelsteiner¹¹³⁾.

Die Reihe der bekannten Nürnberger Papierherren, die zugleich Spezereihändler waren, eröffnete Michael Ernst, der die Papiermühlen zu Stein, zur Tullnau und zu Mögeldorf mitsamt dem Beigeschirr zum Feilhof besaß. Ihm folgte sein Schwiegersohn, Bernhard Heinrich Straub, der ebenfalls Spezereihändler war. Denselben Beruf gehörten an die Kleber (Tullnau), Scherer (Weidenmühle) u. a. m. Noch Roth sagt, daß der Papierhandel mit dem Spezereihandel verbunden sei, er fügt aber auch hinzu: *„Es wird indessen mit Papier ein ansehnlicher Handel getrieben und es sind mehrere Kaufleute hier, die sich allein damit beschäftigen. Nicht nur von den Nürnbergischen Papiermühlen kommt sehr vieles Papier herein in die Stadt, sondern es kommen auch wöchentlich starke Transporte von allen Sorten aus der oberen Pfalz, aus den benachbarten Fürstentümern, aus Schwaben, aus der Schweiz und anderen Gegenden hierher. Von feinen Schreibpapieren, von großem, feinem, dickem holländischen Papier, von französischen und holländischen Postpapieren wird nicht nur sehr viel in der Stadt selbst verbraucht, sondern es machen diese Papiere auch einen beträchtlichen Gegenstand des Handels alhier aus, und es werden ganze Partien auswärts geschickt und auf auswärtigen Messen verkauft“*.

Am Ende von Nürnbergs Reichsstadtzeit sind in seinem Territorium noch elf Papiermühlen tätig. Die Produktion entspricht sicher nicht mehr der einstigen Höhe, aber der Nürnberger Papierhandel nimmt auch noch damals in der Gesamtwirtschaft der Stadt einen wichtigen Platz ein.

¹¹³⁾ Liste abgedruckt in: Frankfurt, frühe Stadt des Papierhandels. Text v. G. Piccard. 2. Privatdruck v. Dr. Hans Drissler. Frkft. 1954.

DAS SCHRIFTWESEN DER NÜRNBERGER WIRTSCHAFT
VOM 14. BIS ZUM 16. JAHRHUNDERT

Zur Geschichte Oberdeutscher Handelsbücher

von Wolfgang v. Stromer

INHALT

	Seite
A. Die ältesten Handelsbücher	
I. Italien	752
II. Deutschland im 14. Jhd.	753
III. Oberdeutschland im 15. Jhd.	754
IV. Nürnberg im 16. Jhd.	757
V. Nürnberger in italienischen und hansischen Handelsbüchern	759
B. Kaufmanns-Schreiber und Kaufmanns-Schreiben in Nürnberg	
I. 1. Hälfte des 14. Jhd.	761
II. 2. Hälfte des 14. und 1. Hälfte des 15. Jhd.	763
1) Einzelne Schreiber und Tabelle der Schreiber und Schriftwerke	763
2) Schreibende Kaufleute	764
3) Schreibende Kaufmannsfrauen	766
4) Soziale und berufliche Stellung der Kaufmannsschreiber	767
C. Buchführung in Nürnberg	
I. Nachweise verlorener Bücher, Buchführung der auswärtigen Gelieger	769
II. Nachweise verlorener Bücher, Buchführung in der Zentrale	771
III. Zur Buchführung der Imhof 1414—1464	772
IV. Qualität der erhaltenen Bücher	774
1) Handlungsbuch der Holzschuher 1304/07	775
2) Fragmente Schürstab'scher Handelsbücher von ca. 1353 und 1364—83	776
3) Schlagregister der Waldstromer 1379 und 1385	780
4) Ulman Stromeirs Püchel von meim geslecht und von abentewr 1385/1407	781
5) Auszüge Hilpolt Kreß aus seinen Büchern in Venedig 1389/92, 1397	785
	751

6) Hans Dintners Buch 1402—07	789
7) Marquart Mendels Buch der Hantierung 1425/38, mit Nach- trägen der Margarete Mendel-Pömer 1438/46	790
8) Buch Ulrich Starks 1426/35	795
9) Buch des Hans Praun 1472/78	795
10) Inventuren und Bilanz Hans Tuchers 1484	797
V. Funktionswert der Bücher.	798

A.

I. Der entscheidende Schritt vom Krämer, der seine Umwohner mit dem täglichen Lebensbedarf versorgt, vom fahrenden Händler, der seiner Nahrung nachzieht, und vom Handwerker, der die Erzeugnisse seiner Werkstatt absetzt, zum gewinnstrebenden Groß- und Fern-Händler, Unternehmer und Verleger gewerblicher Produktion vollzog sich mit dem Übergang zu „Schriftlichkeit und Rechenhaftigkeit“¹⁾).

Wer ein Gewerbe betreiben will, in welchem er häufig und regelmäßig verschiedensten Personen Kredite gewähren oder auch von ihnen in Anspruch nehmen muß, wer sein Geschäft durch Dritte besorgen läßt, die er überwachen möchte, und wer über Entfernungen handelt, über die ihn mündliche Nachrichten nicht mehr sicher, oft und schnell genug erreichen, kann auf die Dauer ohne schriftliche Aufzeichnungen und Mitteilungen nicht erfolgreich wirtschaften.

Italien ging mit der Einführung der Schriftlichkeit voran und schien darin und in allen Fortschritten, die das kaufmännische Schriftwesen in der Folge machte, dem Norden weit voraus²⁾). Schon aus dem Jahre 1211 sind von einem florentiner Bankhaus Fragmente eines Buches überliefert, das Ansätze von Kontenbildungen zeigt³⁾. Über den Reichtum an auf uns gekommenen italienischen Handelsbüchern unterrichtete uns vor allem Armando Saporì, über ihre Qualität Federigo Melis und Tommaso Zerbi⁴⁾. Vorstufen doppelter Buchführung fanden sich erstmals in den Buchfragmenten der Fini-Gesellschaft von

¹⁾ Werner Sombart, *Der moderne Kapitalismus*, 5. Aufl. Leipzig 1922 (1. Aufl. 1902) Bd. I S. 299, 320; II S. 110, 118; Fritz Rörig, *Hansische Beiträge zur deutschen Wirtschaftsgeschichte*, Breslau 1928, S. 217 ff.; Hanns Linhardt, *Die historische Komponente der funktionalen Betriebswirtschaftslehre*, Berlin 1964, S. 62 ff.

²⁾ Balduin Penndorf, Luca Pacioli — Abhandlung über die Buchhaltung 1494 . . . , Stuttgart 1933, S. 16 u. 46.

³⁾ P. Santini, *Frammenti di un libro di banchieri Fiorentini*, *Giornale storico della letteratura Italiana*, X/Torino 1887 S. 161—196; Proben bei B. Penndorf, Luca Pacioli S. 16 und bei Federigo Melis, *Storia della Ragioneria*, Bologna 1950 S. 393 f.

⁴⁾ Armando Saporì, *Le Marchand Italien au Moyen Age*, *Affaires et Gens d'Affaires I*, Paris 1952 S. 5—11; ders., *I libri di commercio dei Peruzzi*, *Pubblicazioni della Direzione degli Studi medievali I/Mailand* 1934, Einleitung; — Fabio Besta, *La Ragioneria*, Venedig 1880, 2. erweiterte Aufl. Mailand 1932; F. Melis, *Storia della Ragioneria* Bologna 1950, S. 379—872; Tommaso Zerbi, *Le Origini della Partita doppia*, Mailand 1952. — Eine Übersicht veröffentlichter französischer, niederländischer und deutscher Rechnungsbücher bei J. Schneider, *Recherches sur la vie économique de Metz au XV^e siècle: Le livre de comptes de merciers messins Jean le Clerc et Jacquemin de Moyeuveur 1460—61*, Metz 1951 S. 6—8.

Florenz 1297—1303 und 1340 in den Büchern der städtischen Finanzverwaltung Genuas, den *massarii comunis*“⁵⁾). Voll ausgebildet ist die Doppik dann in den Hauptbüchern (*mastri*) der Handelsfirma Giovanni Borromei von Mailand 1427 und 1428⁶⁾). Durchgehenden Gebrauch arabischer Ziffern zeigt als erstes das *Mastro A* des Venetianers Giacomo Badoer aus Konstantinopel 1436—39⁷⁾).

II. Deutschland kann sich damit nicht messen. Immerhin, im Hansebereich wurden jüngst zwei Fragmente von Geschäftsbüchern aus dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts ans Licht gehoben⁸⁾). Als vorläufig ältestes vollständiges Kaufmannsbuch hat sich im Stromerschen Familienarchiv das Handelsbuch der Nürnberger Tuchgroßhändler- und Gewandschneider-Firma der Holzschuhler von 1304—1307 erhalten, das Anton Chroust und Hans Proesler veröffentlicht haben⁹⁾).

Für zwei Menschenalter besitzen wir wiederum nur einige Bücher aus dem Hanseraum: von 1330—36 das der Warendorp & Clingenberg und von 1346—60 das von H. & J. Wittenborg, beide aus Lübeck, von 1345—50 das des Rostocker J. Tölner und von (1360—) 1367—1410 das der Hamburger V. & J. Geldersen¹⁰⁾).

⁵⁾ Melis S. 481—485 zum Buch der Fini; ders. S. 527—531 und Penndorf, Luca Pacioli S. 1 zu den *cartularii massariorum Genuas* (mit Proben); kritische Besprechung der *cartularii Genuas* bei Zerbi S. 188—204. Vgl. allgemein zur Definition und Abgrenzung doppelter Buchführung im Mittelalter die wichtige Abhandlung von Raymond de Roover, *Aux Origines d'une technique intellectuelle: La formation et l'expansion de la comptabilité à partie double*, *Annales d'Histoire économique et Sociale*, Paris 9/1937 S. 171—193, 270—298. De Roover bespricht und vergleicht dort ober- und niederdeutsche, italienische, französische, flämische und englische Handelsbücher des 13.—15. Jhs.

⁶⁾ Zerbi, *Partita doppia* S. 311—368.

⁷⁾ Penndorf, Luca Pacioli S. 48; George Sarton, *Introduction to the History of Science*, Vol. III, *Science and Learning in the fourteenth century*, Carnegie Institution of Washington Publ. 376, Baltimore 1947 S. 107; Zerbi, *Partita doppia* S. 396—412; Umberto Dorini — Tommaso Bertelè, *Il libro dei conti di Giacomo Badoer, Il nuovo Ramusio III*, Rom 1956.

⁸⁾ Gustav Korlén, *Kieler Bruchstücke kaufmännischer Buchführung*, *Niederdeutsche Mitteilungen* 5/Lund 1949 S. 102 ff.; Ahasver von Brandt, *Ein Stück kaufmännischer Buchführung aus dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts, Aufzeichnungen aus dem Detailgeschäft eines Lübecker Gewandschneiders*, *Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde* 44/1964 S. 5—34.

⁹⁾ Anton Chroust und Hans Proesler, *Das Handlungsbuch der Holzschuhler in Nürnberg von 1304—1307*, Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte X/1, Erlangen 1934; Besprechungen in *ZBLG* 8/1935 S. 157—162 (E. Reicke), *HGBl.* 60/1935 S. 237 ff. (A. Weinauer), *MVGN* 32/1934, S. 5—45 (W. Kraft, E. Diehl) u. S. 99—104 (H. Dannenbauer). *Tradition* 4/1952 S. 22 (W. Schultheiß).

¹⁰⁾ Fritz Rörig, *Das älteste erhaltene deutsche Kaufmannsbüchlein (1330+36) von H. Warendorp und J. Clingenberg*, *HGBl.* 30/1925 S. 12—66; ders., *Hansische Beiträge zur deutschen Wirtschaftsgeschichte*, Breslau 1928 S. 174 ff.; ders. (edid. P. Kaegbein) *Wirtschaftskräfte im Mittelalter*, Weimar 1959, S. 167—215; C. Mollwo, *Das Handlungsbuch von H. u. J. Wittenborg*, Leipzig 1901; K. J. Koppmann, *Joh. Tölners Handlungsbuch von 1345/50*, *Geschichtsquellen der Stadt Rostock* 1/1885; Hans Nirrnheim, *Das Handlungsbuch Vidos von Geldersen, Hamburg-Leipzig 1895*; ausführliche Behandlung des Geldersenbuches bei Franz Bastian, *Das Runtingerbuch 1383—1407*, Bd. I; *Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit* VI, Regensburg 1944 S. 275—293, und bei B. Penndorf, *Geschichte der Buchhaltung in Deutschland*, Leipzig 1913 S. 10 f. Erwähnenswert ist, daß die von Th. Schrader herausgegebenen „Rechnungsbücher der

Von größter Bedeutung für die Wirtschaftsgeschichte ist der jüngste Fund von erheblichen Teilen eines Handelsbuches des Nürnberger Fernhändlers Leupold Schürstab d. Ä. von 1364—1383 im Deckel eines Stadtgerichtsbuchs im Stadtarchiv Nürnberg, worauf unten ausführlicher einzugehen ist.

Zum Teil auf schon seit 1360 gesammelten Notizen beruht das etwa 1385/90 niedergeschriebene „Püchel von meim geslecht und von abenteur“ des Nürnberger Fernhändlers und Großunternehmers Ulman Stromeir, mit Nachträgen bis 1407¹¹⁾. In einem Palimpsest der Jagellonen-Bibliothek in Krakau fanden sich Bruchstücke des Buches eines Mainzer Gewandschneiders von 1383—93¹²⁾. Mit der Herausgabe des Handelsbuches von Matthäus Runtinger aus Regensburg von 1383—1407 brachte Franz Bastian die bisher eingehendste vergleichende Erörterung deutscher spätmittelalterlicher Kaufmannsbücher¹³⁾. Eine erste Besprechung erfuhren jüngst Auszüge aus Büchern des Venetianischen Geliegers der Nürnberger Kreß-Gesellschaft von 1389—92, 1397 durch Ph. Braunstein¹⁴⁾.

III. Neu ans Licht heben konnte ich die unten besprochenen, bescheidenen kaufmännischen Aufzeichnungen im Buch des Hans Dintner von 1402—07 aus Nürnberg oder eher Bamberg¹⁵⁾. In Nürnberg folgen das „Buch der Hantierung“ 1425—38 von Marquart II. Mendel, mit Nachträgen seiner Witwe Margarete geb. Pömer bis 1441 (1446), worüber ich eben in „Handel und Geldgeschäfte der Mendel 1305—1449“ eine erste Übersicht gab¹⁶⁾, und zahlreiche Einträge über

hamburgischen Gesandten in Avignon 1338—1355“, Hamburg-Leipzig 1907 (S. 26*) ein Konto „de pecunia propria“ des Gesandten Heinrich Bucglant enthalten über private von ihm betriebene Darlehensgeschäfte. Privatwirtschaftlichen Charakter haben überwiegend auch die von C. Sattler veröffentlichten „Handelsrechnungen des Deutschen Ordens“ (Publikation d. Vereins f. Geschichte v. Ost- u. Westpreußen, Leipzig 1887) und des Brügger Geliegers der Königsberger Ordens-Großschäfferei von 1391—99, 1419—34. Zur hansischen Buchführg. vgl. Hildegard Thierfelder, Rostock-Osloer Handelsbeziehungen im 16. Jahrhundert, Die Geschäftspapiere der Kaufleute Kron in Rostock und Bene in Oslo, Abhandlungen z. Handels- u. Sozialgeschichte Bd. I, Weimar 1958.

¹¹⁾ herausgeg. v. Karl v. Hegel, Die Chroniken der deutschen Städte, Bd. I Leipzig 1862 (Göttingen 1961); Berichtigungen von W. E. Vock, Ulman Stromeir (1329—1407) und sein Buch, MVGN 29/1928 S. 85—168; zur Datierung vgl. Vock S. 103 und G. Piccard in L. Sporhan-Krempel u. W. v. Stromer, Ulman Stromers Papiermühle in Nürnberg, Archiv f. Gesch. d. Buchwesens IV/I, Frankft. 1961 Sp. 187—212, Sp. 193.

¹²⁾ Carl Wehmer, Mainzer Probedrucke in der Type des sog. Astronomischen Kalenders für 1448, München 1948; Wolfg. v. Stromer, Die Guldenmund, Fernhändler, Metallurgen, Buchdrucker, in Festschrift für Hektor Ammann, 1965 S. 353—361 (Anm. 8 u. 23).

¹³⁾ F. Bastian, Das Runtingerbuch ... Bd. II, Handelsakten VII, Regensburg 1935; Bd. I S. 200—388.

¹⁴⁾ besprochen von Philippe Braunstein, Relations d'affaires entre Nurembergeois et Vénitiens à la fin du XIV^e siècle, Mélanges d'Archéologie et d'Histoire publiés par l'École Française de Rome. Paris 1954 S. 227—269, S. 233—253; — Diese Rechnungen, zusammen mit den Abschlußrechnungen der Gesellschaft von 1395—1428 (vgl. MVGN 2/1880 S. 187 ff.) und Regesten zur Geschichte der Gesellschaft Kreß-Paumgartner sind von Dr. L. Sporhan und mir zur Herausgabe vorbereitet.

¹⁵⁾ Orig. im Archiv der Freiherrn Löffelholz von Colberg, Hs. Nr. 39, Depot im Stadtarchiv Nürnberg.

¹⁶⁾ W. v. Stromer, Handel und Geldgeschäfte der Mendel 1305—1449, in: W. Treue-K. Goldmann u. a., Das Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüder-Stiftung in Nürnberg, Deutsche Handwerksbilder des 15. u. 16. Jahrhunderts, München 1965 S. 31, 61—70,

Handelsgeschäfte im Gefällebuch des Ulrich Stark 1426—35, die W. Neukam in diesem Sammelwerk zur Nürnberger Wirtschaftsgeschichte ausgewertet¹⁷⁾). Außer dem Handlungsbuch des Ulmers Ott Ruland 1442—64, das auch einige Geschäfte mit Nürnberg, auf seiner Heiltumsmesse und mit meist wenig bekannten Nürnberger Kaufleuten verzeichnet¹⁸⁾), und dem Schuldbuch des Baslers Claus Stützemberg von 1441, sind das bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts die bisher einzigen, uns als erhalten bekannt gewordenen Kaufmannsbücher Oberdeutschlands¹⁹⁾).

Auch der Bestand der 2. Jahrhunderthälfte ist nicht gerade eindrucksvoll. Von dem Krämer H. Lerer aus München ist von 1451—56 ein bescheidenes Büchlein erhalten²⁰⁾). Mit dem Jahr 1464 beginnt in Nürnberg die Reihe der bisher noch kaum von der Forschung benutzten Bücher der Imhof-Gesellschaft²¹⁾). Durch viele Kaufmannsnotizen ist das unten besprochene Buch des Nürnbergers Hans Praun von 1472/79 bemerkenswert. Aus der Großen Gesellschaft von Ravensburg ist die Nürnberger Rechnung des Faktors Lutz Geßler von 1479/80 von Aloys Schulte veröffentlicht, von Hans Bruder das Reiserrechnungsbüchlein nach Venedig und Genua 1489/90 des Hans Keller aus der Ulmer Firma Ludwig Rottengatter und von Fritz Rörig das Einkaufsbüchlein von der Frankfurter Messe 1495 der Nürnberg-Lübecker Mülch²²⁾). Jüngst erst stellte F. Geldner aus Palimpsesten 86 Blatt des Rechnungsbuches des Speyrer Druckers Peter Drach (1480—1504) wieder her²³⁾). In der Ge-

hier S. 66/67. Die Handschrift befindet sich, wohl im Erbgang dorthin gelangt, im Familienarchiv der Nürnberger Patrizierfamilie Fürer von Haimendorf. Herrn Wilhelm von Fürer/München, der mir Mendels Buch zur Herausgabe anvertraute, und Herrn Archivdirektor Dr. W. Schultheiß, der zuerst seine Bedeutung erkannte, bin ich sehr zu Dank verpflichtet.

- ¹⁷⁾ W. Neukam, Ulrich Stark ..., Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs S. 177 ff. Faksimile bei B. Penndorf, Geschichte der Buchhaltung, S. 27—31.
- ¹⁸⁾ K. D. Hasler - F. Pfeiffer, Ott Ruland's Handlungsbuch, Stuttgart 1843, Bibliothek des Litterarischen Vereins Stuttgart, 4. Veröffentlichung; — B. Penndorf, Gesch. d. Buchhaltg. S. 31—33; F. Bastian, Runtingerbuch Bd. I S. 238—246, 293—309.
- ¹⁹⁾ B. Penndorf, Gesch. d. Buchhaltg. S. 35. Stark privatwirtschaftlichen, kommerziellen Charakter tragen zum Teil die Rechnungen des Reichserbkämmerers Konrad v. Weinsberg (1370—1448), etwa die seines Geschäfts mit Elsässer Wein nach Lübeck 1426 (Hektor Ammann, Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins 108/1960 S. 466—498) — vgl. H. Ammann, Die Weinsberger Rechnungen und die Wirtschaftsgeschichte, Festschrift f. K. Schumm, Württembergisch Franken 50/1966 S. 169—184.; J. Albrecht, Conrads v. Weinsberg Einnahmen- und Ausgaben-Register 1437 u. 1438, 18. Bd. d. Bibliothek d. Literar. Vereins Stuttgart, Tübingen 1850.
- ²⁰⁾ B. Penndorf, Gesch. d. Buchhaltg. S. 30/31; F. Bastian, Runtingerbuch Bd. I S. 210—214, 254—275.
- ²¹⁾ Familienarchiv der Freiherrn von Imhoff, Faszikel 29 ff., Depot im Germanischen National-Museum Nürnberg. Für die Benutzungserlaubnis habe ich Herrn Regierungsdirektor Frhrn. v. Imhoff zu danken.
- ²²⁾ Aloys Schulte, Die Geschichte der Großen Ravensburger Handelsgesellschaft Bd. III, Die Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit Band III, Stuttgart-Berlin 1923, S. 341 bis 360.
Hans Bruder, Reiserrechnungsbuch des Hans Keller aus den Jahren 1489—90, Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, 37. Bd. 1881, S. 831—851.
Fritz Rörig, Das Einkaufsbüchlein der Nürnberg-Lübecker Mülchs auf der Frankfurter Fastenmesse des Jahres 1495, Breslau 1931.
- ²³⁾ Ferdinand Geldner, Archiv für Geschichte des Buchwesens, 5. Band, Frankfurt 1962 Sp. 1—196. Das Rechnungsbuch des Speyrer Druckers, Verlegers und Großbuchhändlers

schichte kaufmännischer Aufzeichnungen hat auch das Tagebuch des Lucas Rem von 1494—1541 seinen Platz. Die beachtliche Vermögensentwicklung eines Goldschmiedes mit lokal begrenztem Kundenkreis stellte A. Nuglisch nach dem Buch des Konstanzer Steffen Maignow von 1480—1500 dar. Von Interesse für Nürnberg ist das Handelsbuch des Görlitzer Kaufmanns Hans Brückner von 1476—1496, das E. Schulze besprach; denn Brückner hatte seine kaufmännische Ausbildung in der Nürnberger Druckerei und Buchhandlung Heinz Rummel - Joh. Sensenschmid erfahren, von der er weiterhin Bücher bezog und in Görlitz vertrieb²⁴⁾. Aus der Zeit ab 1493 fanden sich Reste von Handelsbüchern der Augsburg-Memminger Gesellschaft Welser-Vöhlin²⁵⁾.

Noch nicht veröffentlicht oder eingehender behandelt sind anscheinend die Rechenbücher des Ulrich Maltinger von Basel 1470—98, vom Ende des Jahrhunderts die Abrechnungen der Ulmer Gesellschaft Jacob Ehinger-Wolfgang Verber²⁶⁾, und von 1491—94 die Venediger Abrechnung der Gesellschaft Wolf und Balthasar Blum von Frankfurt mit Loy Jostenhöfer von Tournay und Philipp Adler von Augsburg. Bemerkenswert durch seitenweise Einträge über große Wolle-Geschäfte mit Nürnberg ist das Gefällebuch des Rothenburger Kaufmanns Conrad Ofner von 1461²⁷⁾.

Über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Nürnberger Ratsfamilie Tucher unterrichten uns aus dem 15. Jahrhundert neben den bereits veröffentlichten Memorial- und Haushaltsbüchlein die Inventuren von Lyon, Genf und Nürnberg und Bilanz von 1484 des Lang-Hans Tucher²⁸⁾.

Den ab 1484 konzipierten und 1506 niedergeschriebenen Hauptteil I A 3 der Aufzeichnungen über Handelsbräuche in aller Welt, die nach bisheriger

Peter Drach, mit Einleitung, Erläuterungen und Identifizierungslisten. Das in einem Buchdeckel der Dillinger Bibliothek gefundene Fragment ist die früheste erhaltene systematische Aufzeichnung eines bedeutenden Druck- und Verlagsbetriebes, die auch zahlreiche Nachrichten für den Nürnberger Bücherhandel bringt, buchhaltungstechnisch aber sehr primitiv ist.

- ²⁴⁾ Benedikt Greiff, Das Tagebuch des Lucas Rem aus den Jahren 1494—1541, Augsburg 1861. 26. Jahresbericht d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg. — A. Nuglisch, Das Geschäftsbuch des Konstanzer Goldschmieds Steffen Maignow (1480—1500), Zschr. f. Gesch. d. Oberrheins n. F. 22/1907 S. 456—470. — E. Schulze, Ein Krämerbuch aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, Neues Lausitzisches Magazin 73/1897 S. 181—201. — Erwähnenswert W. Mantels, Aus dem Memorial oder Geheimbuch des Lübecker Krämers Hinrich Dunkelgud (1476—1517), Beitr. z. Lüb.-hans. Gesch., Jena 1881, S. 341—370.
- ²⁵⁾ Karl Roßmann, Vom Handel der Welser um die Wende des 16. Jahrhunderts, diss. phil. München 1935. Unedierte Reste von Handelsbüchern, die sich fast über das ganze 16. Jhd. erstrecken, aus Palimpsesten der Dillinger Bibliothek bestimmte G. v. Pölnitz als solche der Welser.
- ²⁶⁾ B. Penndorf, Gesch. d. Buchhaltg. S. 35, mit Beispielen.
- ²⁷⁾ B. Penndorf, Gesch. d. Buchhaltg. S. 33/34; A. Dietz, Frankfurter Handelsgeschichte, Bd. I, Frankft. 1910 S. 271, mit Proben. Herr Dr. F. Lerner/Frankfurt bereitet die Herausgabe vor. Zins- und Gültbuch des Conrad Ofner von 1461, Stadtav. Rothenburg A 798, lt. frdl. Hinweis von Frau Dr. Sporhan.
- ²⁸⁾ Auf Lang-Hans Tuchers Inventur und Bilanz von 1484, Orig. im Frhrl. v. Scheurl'schen Familienarchiv Schloß Fischbach b. Nbg. Akt I Nr. 87, wies mich freundlicherweise Herr Dr. L. Veit, German. Museum Nürnberg, hin. Ausführliche Tucher-Bibliographien bei L. Grote, Die Tucher, Bildnis einer Patrizierfamilie, München 1961 S. 95 ff.; W. Schwemmer, Das Mäzenatentum der Nürnberger Patrizierfamilie Tucher ..., MVGN 51/1962 S. 18 ff., 58/59.

Meinung von dem 1485 von Nürnberg nach Augsburg übergesiedelten Hans d. A. Paumgartner stammen sollten, hat Th. G. Werner jüngst mit überzeugenden Argumenten Fugger-Faktoren zugewiesen, nämlich Cristof Rögel aus Graz unter Beteiligung des in Fuggerschen Diensten tätigen Nürnbergers Wolf Haller. Noch aber war der Bezugspunkt dieser „Welthandelsbräuche“ nicht Augsburg, sondern Nürnberg²⁹⁾.

Damit sind wir zugleich in dem Zeitalter angelangt, von dem — zum Jahre 1516 — der schließlich zum Hauptbuchhalter Jacob Fuggers des Reichen aufgestiegene Matthäus Schwarz schreiben konnte, nachdem er sich um den Erwerb der besten Kenntnisse in Buchhaltung in Mailand, Genua und Venedig bemüht hatte: „... und schambt mich vor mir selb, daz ich dem buchhalten so weit wart nachgezogen, und het es besser zu Augspurg gelernet.“³⁰⁾

IV. Schon aus dieser bescheidenen Aufstellung springt ins Auge, wie erheblich Nürnbergs Anteil an den auf uns gekommenen, frühen oberdeutschen Kaufmannsbüchern ist.

An der Wende zum 16. Jahrhundert hatte sich allerdings mit dem Schwergewicht der Wirtschaft auch das der Buchführung von Nürnberg nach Augsburg verlagert, wie Matthäus Schwarz' Worte bezeugen. Doch bietet Nürnberg noch bemerkenswerte Beispiele, zumal hier die ersten deutschen Lehrbücher über Buchhaltung in Druck gingen.

Unersetzliche Dokumente des deutsch-italienischen Handels sind der von Aloys Schulte veröffentlichte Gesellschaftsvertrag zwischen den Nürnbergern Köler und Kreß und dem Mailänder Saronno. Die Bücher dieses Unternehmens von 1503—11, von Schulte nur kurz erwähnt und Penndorf nicht mehr zugänglich, fanden sich im Kreß-Archiv wieder. Von einem „Memorialbuch in unserm gewelb pey Anthoni Kressen“ von 1503 ist leider nur ein dürftiges Namensregister der Konten erhalten, dagegen vom gleichen Jahr ein Papierheft von 12 Blatt, von vorne „1503, Jorg Kressen Einnemen; diesse Rechnung hatt Jorig Kress zu Mllt. (Maillant) gehalten“ und umgestürzt im selben Heft hinten „1503 Jorgen Kressen Ausgeben; die Rechnung hatt Jorig Kress zu Mllt. gehalten“. An die 300 Brief-Ein- und Ausgänge verzeichnet vom 2. Jan.

²⁹⁾ Th. G. Werner, Repräsentanten der Augsburger Fugger und Nürnberger Imhoff als Urheber der wichtigsten Handschriften des Paumgartner-Archivs über Welthandelsbräuche, VSWG 52/1965 S. 1—41, hier S. 21, 23, 40; Karl Otto Müller, Welthandelsbräuche 1480—1540, Dt. Handelsakten d. Mittelalters u. d. Neuzeit Bd. V, Stuttgart 1934/Wiesbaden 1962, S. 11/12, 23.

³⁰⁾ Alfred Weitnauer, Venezianischer Handel der Fugger, nach der Musterbuchhaltung des Matthäus Schwarz, München-Leipzig 1931, S. 6 u. 184; Götz Frhr. v. Pölnitz, Jacob Fugger, Kaiser, Kirche und Kapital in der oberdeutschen Renaissance, Tübingen 1949, S. 340 ff.; derselbe, Die Fugger, 2. Aufl. Frankf. 1960 S. 280. Eben erst veröffentlichte Othmar Pickl „Das älteste Geschäftsbuch Österreichs“, Die Gewölberegister der Wiener-Neustädter Firma Alexius Funk (1516—ca. 1538) und verwandtes Material zur Geschichte des steirischen Handels im 15. u. 16. Jhd. Forschungen z. geschichtl. Landeskunde d. Steiermark, 23. Bd. Graz 1966. Das Buch verzeichnet Geschäfte mit Nürnberger Tuchen. Konten Nürnberger Geschäftsfreunde, u. a. Caspar Nützel, Christoph Freidl, Lucas Sitzinger, enthält auch das Handelsbuch des Judenburger Kaufmannes Clemens Körbler, 1526—1548, herausgegeben von F. Tremel, Beitr. z. Erforschg. steir. Geschichtsquellen XLVII/n. F. XV, Graz 1960.

1507 bis zum 23. Okt. 1511 das „Pryeffpuchlein“ des Jörg Kreß mit genauem Datum und Adressaten, das auch für den gleichen Zeitraum im „Numerapuchlein“ die Waren-Bestände, -Ein- und -Ausgänge mit ihren Kennziffern — offenbar für die Inventuren — festhält. Das Register von 1503 und das Briefbüchlein tragen die von Schulte beim Gesellschaftsvertrag erwähnte, aber nicht abgebildete Marke der Firma, ligiert aus H und K, laut Vertrag die des Jörg Koler d. Ä. Das Buch-technisch wichtigste Stück ist „dicz Manual III, — gehört zu dem [Haupt-]buch C — 1507“. Die Bezifferung bestätigt Schultes Vermutung, daß die Gesellschaft um 1500 — womöglich schon kurz vorher — gegründet wurde, da der undatierte Gründungsvertrag eine je vierjährige Dauer vorsah und das Manual wie das Brief- und Numerabüchlein von 1507 bis Ende 1511 reicht. Die voll durchgebildete Doppik zeigt sich in den einzelnen Journal-Einträgen durch den Doppel-Verweis auf das Capus „C“ in der typischen Formulierung: „... als [im hauptbuch] C a c(arta) 17, cassa als C a c(arta) 15 ...“. Daß die damaligen Beteiligten ihr System als vorbildlich empfanden, ergibt die Eingangs-Notiz auf dem ersten der 112 Blatt: „Das moster und form des manualls soll also gemacht und gelengret sein wie das abzaydient ist worden.“³¹⁾

Die ersten 45 Seiten eines Gefällebuches des Sebastian Welser, eines Sohnes des ersten Nürnberger Welser, Jacob, erwiesen sich als Journal „A“ von 1530—39 aus einer Nürnberger Tochterfirma des Welserhauses. Auf Lorenz Meders „Handelbuch“ baut sich ein Welsersches Warenkalkulationsbuch von 1561 auf³²⁾.

Aus der fortlaufenden Reihe der Imhofschen Geschäftsbücher hat Penndorf Beispiele aus den Jahren 1540 und 1546 veröffentlicht³³⁾. Erst vor wenigen Jahren wurde von der Nürnberger Stadtbibliothek ein Buchfragment einer Nürnberg-Prager Firma von 1524—37 erworben, das hauptsächlich über Buntmetallgeschäfte berichtet³⁴⁾. Durch Verweisung auf Capus, Schuldbuch, Kladde und „Haderbüchlein“ ergibt das von Hermann Kellenbenz in Stock-

³¹⁾ Der Vertrag abgedruckt bei A. Schulte, *Gesch. d. ma. Handels u. Verkehrs zw. Westdeutschland u. Italien*, Leipzig 1900, Bd. II S. 269—272 Nr. 399, die Geschäfte der Firma, unter kurzer Erwähnung der Bücher besprochen a. a. O. S. 587—589. Vgl. Penndorf, *Gesch. d. Buchhaltg.* S. 88 Anm. 1 — Die Originale im Kreß-Archiv im Germ. Museum, Schachtel XXIX Fasc. C Nr. 2, 3a—4b. Jörg Kolars Vetter Hieronymus Köler bildete in seinem Verzeichnis von Handelsmarken (Germ. Museum) 5 Köler'sche Zeichen ab, die in ihrem Typ teils schon auf Koler-Marken zu Beginn des 15. Jhd. zurückgehen, darunter zwei von Jörg von 1495 und 1523 — beide von der der Koler-Kreß-Saronno-Gesellschaft verschieden.

³²⁾ Bay. Staatsarchiv Nürnberg, Geuder-Ravensteiner-Archiv Nr. 146, lt. frdl. Hinweis von Herrn Archivinspektor Albert Bartelmess, Stadtarchiv Nbg., dem Bearbeiter des Bandes. Das Welsersche Warenkalkulationsbuch, im Germanische National-Museum Nürnberg, wird mit Lorenz Meders Handelbuch von H. Kellenbenz herausgegeben.

³³⁾ wie Anm. 22 — dazu kommt ein Buch Ludwig Imhofs über seinen und seiner Schwieger-söhne Wolf Stromer und Ulrich Stark Beteiligungen an der Imhof-Gesellschaft 1492 bis 1532, im Stromer-Archiv Burg Grünsberg. Die Proben bei B. Penndorf, *Gesch. d. Buchhaltg.* S. 88/89 aus Imhofschen Rechnungen von 1540 und 1546 lassen nicht erkennen, ob sich die Vorlagen im Behaim- oder Imhoff-Archiv fanden.

³⁴⁾ Stadtbibliothek Nürnberg, Signatur NOR. H 1223 Dr. R. Klier hat entschlüsselt welcher Firma und wessen Hand das Buch zuzurechnen ist, worüber er demnächst veröffentlichen wird.

holm gefundene und von ihm veröffentlichte Journal des Faktors Georg Peurl der Nürnberger Gesellschaft Hans Walther, Wolfgang Perger und Nikolaus Finckh den Gebrauch doppelter Buchführung²⁵⁾). Handel mit Waren aller Art bis Florenz, Wien, Krakau, Warschau, Königsberg, Lübeck, Antwerpen und Lyon verzeichnet das von Lore Sporhan-Krempel wiederhergestellte und von ihr kurz besprochene Buch des Wolf Kern von 1550—60²⁶⁾). Beispiele aus einem Buch des Paulus Behaim, einstigem Angehörigen der Imhof-Firma und Schüler des Nürnberger Schreib- und Rechenmeisters und Buchhaltungslehrers Johann Neudörfer, von 1556—67 und der Buchhaltung des Bergunternehmens von Lucas Sitzingers sel. Erben von 1587—93 bringt wieder Penndorf²⁷⁾). Eine vollendete doppelte Buchführung zeigt das „Geheimbuch“ des aus Venedig nach Nürnberg eingewanderten Großhändlers Bartholomäus Viatis 1579—1598²⁸⁾).

V. Erwähnenswert erscheint es, wann erstmals Nachrichten über Geschäftsverbindungen mit Nürnberger Kaufleuten in italienischen und hansischen Handelsbüchern auftauchen. Bei solcher Gelegenheit war doch eine Beeinflussung der eigenen Methode durch Kennenlernen fortschrittlicher Praktiken am ehesten möglich, vom Fall systematischer Ausbildung zunächst in italienischen Handelshäusern, später auch an den dort sich etablierenden Buchführungs-Schulbetrieben abgesehen.

Die ältesten daraufhin geprüften Bücher, die der Giussano-Bank von Piacenza von 1356/58, enthalten zwar viele Namen deutscher Söldner, darunter auch solche, die alsbald unter den großen Familien des Nürnberger Fernhandels erscheinen wie „Lochan“ = Lochaim²⁹⁾). Aber keiner der verzeichneten Deutschen ist selbst als Kaufmann bestimmbar. Doch schon am 17. Juni 1362 hält eine Schuldverschreibung des Nürnberger Kaufmanns Curadus Stromer über 542 lb imperial. deren Verbuchung im „quaderno“, dem nicht erhaltenen Geschäftsbuch des Mailänder Kaufmanns Johannes de Conago fest³⁰⁾).

Einen Wechsel mit Ferrara des Hans Imhof (Zianin in Curia) verzeichnet zum 28. Juni 1380 das Buchfragment des Zaccharia de Talenti, Venedigs ältestes Zeugnis einer Art doppelter Buchführung³¹⁾). Von den im Hauptbuch und

²⁵⁾ Hermann Kellenbenz, Nürnberger Handel um 1540, MVGN 50/1960 S. 309—324, hier S. 311. Nach frdl. Mitteilg. von Herrn Dr. R. Klier ist trotz des auch auf dem Faksimile zu lesenden Datums das Buch nach den Lebensdaten der in ihm genannten Kaufleute um ein ganzes Menschenalter früher anzusetzen!

²⁶⁾ Lore Sporhan-Krempel, Über das Kaufmannsbuch des Wolf Kern von 1550—60, Amtsblatt der Stadt Nürnberg Nr. 33/1962 vom 15. Aug. 1962, S. 2.

²⁷⁾ B. Penndorf, Gesch. d. Buchhaltung S. 89—99.

²⁸⁾ Stadtarchiv Nürnberg, Viatis-Archiv Nr. 1; Katalog der Ausstellung: Nürnbergs Blüte- und Reisezeit in archivalischen Zeugnissen, Nürnberg 6.—20. Aug. 1952, Nr. 41; ebd. Nr. 40 weitere Geschäftsbücher Paulus I. Behaim aus dem Behaim-Archiv im Stadtarchiv Nbg. Behaim Nr. 401.

²⁹⁾ Proben bei Tommaso Zerbi, La Banca nell'Ordinamento finanziario Visconteo, dai mastri de banco Giussano, gestore della Tesoreria di Piacenza 1356—58, Como 1935, S. 143 u. a.

³⁰⁾ Archivio di Stato Milano, Notar Manfred. Oldoni, cart. 37 pag. 5.

³¹⁾ Staatsarchiv Venedig, Procuratori di S. Marco citra, Busta 141 Nr. 27, Libro Mastro di

Journal der Bank Lippi & Bene von Padua 1391/92, einer Tochter der großen Florentiner Bank del Bene, zahlreich vorkommenden Deutschen sind viele Söldner der Carrara. Jedoch dürfte Choz di Norisberghe, der am 11. März 1391 einen Wechsel des Florentiner Bankiers Andrea di Neri Vettori über 6 fl. mit 5 ducaten 20 $\frac{1}{2}$ grossi einlöste, ein Nürnberger Kaufmann Götz Schfeffin oder Götz Schopper gewesen sein ⁴⁰⁾.

Geschäfte Nürnberger Kaufleute, auch mit Banken und Firmen in Monza, Venedig, Bologna, Florenz und Siena, enthalten die Hauptbücher der Mailänder Bank del Mayno 1394—1400 und die der Handelsfirma Giovanni Borromei 1427 und 1428 ⁴¹⁾, in Venedig die Rechnungen des G. Condulmer 1396—1410, das libro vecchio und libro nuovo real der Soranzo 1406—34, das Journal 1430—40 und zugehörige Hauptbuch A 1430—44 des Andrea Barbarigo. Beziehungen zu den Rummel verzeichnen 1421 und 1426 die Genfer und Römischen Rechnungen der Medici ⁴²⁾.

Im Hanseraum verbuchen Geschäfte mit Nürnbergern 1407/11 die Papiere der „Venetianischen Gesellschaft“ der Veckinghusen-Karbow von Brügge-Lübeck, während die geplante Veröffentlichung der eigentlichen Veckinghusen-Bücher durch den Tod Claus Nordmanns unterblieb. Nürnberger im Buch des Danziger Kaufmanns Johann Pisz von 1423—53 (?) vermeldet ohne nähere Angaben die Dissertation von v. Slaski ⁴³⁾.

Zaccharia de Talenti 1380, fol. 19a, Cassa di contadi, Buchung e (nur in Ultraviolettlcht lesbar), Wechsel über 600 duc.: 986 lb 5 ß 8 dn.

- ⁴⁰⁾ Staatsarchiv Florenz, Archivio del Bene Nr. 19, Libro grande, fol. 11 r., 13 v.; Nr. 20 Giornale, fol. 6 v.; vgl. F. Melis, *Il Giornale a partita doppia presso un'azienda Fiorentina nel 1391*, Studi in memoria del Prof. Gino Zappa, Vol. III, Milano 1961, S. 1457—1474; T. Zerbi, *Le origini della partita doppia*, Milano 1952, S. 216—236; Die Durchsicht der in Anm. 38—41 genannten Quellen war mir dank Förderung der Herrn Professoren G. v. Pölnitz, H. Aubin und K. Mantel, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Universitätsbundes Erlangen und des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg möglich, denen mein herzlichster Dank gilt.
- ⁴¹⁾ Archivio della Fabbrica del Duomo/Milano und Archiv der Fürsten Borromei, Isola Bella, Mastri 4, 6, 8; Don Angelo Ciceri und Fürst Vitaliano Borromei bin ich für großzügige Hilfe bei Benutzung der Bücher zu größtem Dank verbunden. Vgl. zu den Borromei-Büchern G. Biscaro, *Il banco Filippo Borromei e Compagnie di Londra 1436—1439*, Archivio Storico Lombardo S. IV, T. XIX, A. XL/1913 S. 37—126, 283—386.
- ⁴²⁾ Staatsarchiv Venedig, (SAV) Proc. di S. Marco citra, Misti 182, Commissaria Condulmer Guglielmo q. Nicolò, 6 große Hefte von in Tabellenform gehaltenen Rechnungen 1397—1411, römische und arabische Ziffern gemischt; vgl. Ph. Braunstein, *Nürnberg und Italien, Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs*, S. 392 Anm. 49; SAV, Miscell. Gregolin Busta Nr. 14, Registri commerciali, Soranzo libro vecchio real 1410—17, liber nuovo real 1406—34; vgl. T. Zerbi a. a. O. S. 371—376; Salvatore Sassi, *Sulle scritture di due aziende mercantili Veneziani dell'400*, Napoli 1950; H. Sieveking, *Aus venetianischen Handlungsbüchern*, Schmollers Jahrbuch, 4. Heft 1901 S. 298 ff., 1. Heft 1902 S. 89 ff., hier S. 119/121; SAV, Archivio Barbarigo, Rep. 1 Journal Nr. 1, Rep. 2 Mastro A; Sassi a. a. O. 228/229; F. C. Lane, *Andreas Barbarigo, Merchant of Venice 1418—1449*, Johns Hopkins University Studies Series LXII Nr. 1, Baltimore/Maryland 1944, S. 75; R. de Rover, *The Rise and Decline of the Medici-Bank 1397—1494*, Cambridge/Mass. 1963 S. 209, 282.
- ⁴³⁾ Wilhelm Stieda, *Hansisch-Venetianische Handelsbeziehungen im 15. Jahrhundert*, Rostock 1894 S. 174; vgl. auch Claus Nordmann, *Die Veckinghusenschen Handelsbücher*, *Hansische Geschichtsblätter* 65/1941 S. 79—144; Witold von Slaski, *Danziger Handel im XV. Jahrhundert*, Diss. Heidelberg 1905 S. 21. Teilabdruck und Besprechung des Pisz-

	Hirnen		ten aus Breslau u. Krakau	Reg. 4b—6b
25	1445	Andres Stromer	selbst	Gesellschaft Gruber Beilage 9
26	1447/51	Gruber-Stromer-Ges.	Albrecht Scheurl u. Math. Schreppach	Gesellsch. Gruber Reg. 74 b, 75, Beilage 11
27	1464	Hans Tezzel	Buch der Breislauer Rechnung	Arch. f. Gesch. d. Buchwesens 3/1961 Sp. 1651—54
28	1464/1518	Imhof-Gesellsch.	Verzeichnis s. Büdler	Imhoff-Av. S. X, f. 29 nr. 1
29	1472/78	Hans Praun	Hauptbuch	Stadtbibliothek Nürnberg Amb. 22—8°
30	1479/80	Gr. Gesellsch. v. Ravensbg.	Nürnberg. Reding.	A. Schulte, Ravensburger III S. 342 ff.
31	1482/83	Ulfr. Wagner	1. gedrucktes Lehrbuch f. kaufm. Rechnen	MVGN 35/1937 S. 1—16
32	1484	H. Tudler	Bilanz u. Inventur	L. Grote, Die Tudler S. 30
33	1493/1527	Anhoni Koberger	Lyon-Genf-Nürnb. Verlagskorrespondenz	O. Hase, Koberger, Anhang
34	1495	Mülich-Ges.	Einkaufsbüchlein Frankfr.	F. Röhrig, Einkaufsbüchlein...

Die kaufmännischen Schriftwerke und Kaufmannsschreiber sind mit arabischen Ziffern laufend nummeriert, die übrigen sind mit den Buchstaben des Alphabets bezeichnet.

I. Schriftwerke und Schreiber der Nürnberger Wirtschaft im 14. Jahrhundert

Nr.	Jahr	Unternehmer	Schreiber	Schriftwerk	Beleg
a	1253/64	Stadt Nürnberg	Notar Ludwig	Urkunden	NUB 358, Achtbücher S. 113*
b	1285	Stadt Nürnberg	Rudgerus	Achtbuch I	NUB 615, 674, Achtb. 108*, 114*
c	1299/1323	Stadt Nürnberg	Rudiger Schigo	Achtbuch I	Achtb. 120, Holzschuher-Buch 1749
1	ca. 1296—1319	Ch. u. Her. Eysteter		kaufmänn. Mahnschreiben	NUB 1074
2	1304/07	Holzschuherfirma	4 Holzschuher + 3 Gehilfen	Handlungsbuch (Schuldnerverzeichnis)	HB S. X (= Holzschuher-Buch)
3	1305	C. Graf (Comes)	N. scriptor, N. scolaris		HB 1665, 1991, 2044
4	1305	C. Weigelein	N. scolaris		HB 1837
5	1305	Viechtel (Fitlinus)	N. scolaris		HB 1895/96
6	1305	H. Groß	Egelolf scolaris		HB 1952 f.
7	1305	C. Cronfus	N. scolaris		HB 2018
d	ca. 1310		H. Geusmidin (?)	Buch	MVGN 50 S. 10
e	1312	Kloster Engelstal		Salbuch	Achtb. S. 152*
7a	ca. 1324	Weigel de Novoforo	[Wen]delin notarius suus		BStAN, Losungsliste von ca. 1324
f	1332/56		C. Ebnerin	v. d. Gnaden Oberlast	Bibl. d. Lit. Ver. Stuttgart 108/1871
g	vor 1351		A. Langmännin	Die Offenbarungen ...	Straßburg 1878
8	1335/59	C. Groß	Fritz v. Eybach s. schreiber		Achtb. 130* Anm. 823
9	1337/43	Fürer-Ebner-Ges.	Friedr. Ebner		Achtb. 139*, Fürer-Geheimbuch f. 542
h	1339	C. Groß, H. G. Spital		3 Wirtschaftsbücher	Achtb. S. 154*
i	1340/52	Stadt Nürnberg		1. Stadtrechnung.	Achtb. S. 129* Anm. 818
10	1343/61	C. Groß	Jacob s. schreiber		Achtb. S. 153*, MVGN 41 S. 101 Anm. 62
11	1346	Cugratus (Stromeir?)	selbst, N. s. schreiber	Brief, 2 Wechsel erwähnt	MVGN 51 S. 61 Anm. 10a
12	1350	Stadt, Holzschuherfirma	H. Holzschuher oder U. Potensteiner	Gewürzhandelsrechng.	MVGN 50 S. 18
13	1350	B. Tucher	N. s. schreiber		Achtb. Nr. 643
13a	1350/53	Ulr. Haller	Heinrich s. Schreiber		Quell. Gesch. Wien II/1 Nr. 436, 457
13b	ca. 1353	Schürstab-Ges.		Handelsbuchfragm.	Stadtarchiv Nbg.
k	1356/65	R. Valzner		Salbuch	Jb. hist. Ver. Mittelfr. 68/1939 S. 19—59
l	1360 f.	U. Stromeier	selbst	Notizen z. Püchel	Chron. d. dt. Städte I 60
14	1363	M. Prauspachin, Laubendorferin, wechslerrinnen			MVGN 50 S. 10 Anm. 55
15	1364/83	Schürstab-Ges.	Leup. Schürstab sen.	Handelsbuchfragm.	Stadtarchiv Nbg.
m	1365/70	Stadt Nürnberg	Gilbert Weygel	Briefe (jur. Bücher)	MVGN 40 S. 236 f.
16	1368	Stromeir-Vordtel-Ges.	(C. Mendel ?)	Handelsbrief	MVGN 51 S. 52
17	1372	Stromeir-Ges.	Cunz Bernold	Mailänder Rechng.	Jb. Schweizer Gesch. 2/1877 S. 298
18	1373	Leup. Schürstab sen.	Ch. s. schreiber		Schürstabbuch fol. E links
19	1374	Erhart [Fruman] wechslr		Wechselbank erwähnt	Schürstabbuch fol. E rechts
20	1379	H. u. J. Waldstromer		Schlagregister	Staatsav. Nbg.
21	1381	Tetzel-Ges.	Jobst Tetzel	Briefe an M. Behaim	Handel u. Geldgesch. d. Mendel Anm. 21
22	1383	N. Ebnerin	C. v. Vorheim i. schreiber		Achtb. nr. 855
23	1383	Gg. Haller	N. s. schreiber		Achtb. nr. 856
24	1384	M. Behaim	N. s. schreiber		Achtb. nr. 899
25	1384	Peter Stromeir	N. s. schreiber		gr. Stadtrechnung. I 126 v., VSWG 47 S. 8
26	1384	Stromeir-Ges.	Herman Stayner	2 Handelsbriefe	VSWG 47 S. 83
n	1385	Heinr. Geuder		Gültbuch	Ausstell. Katalog Stadtbibl. Nbg. 48/1965 nr. 26
27	1385	H. u. J. Waldstromer		Schlagregister	Staatsav. Nbg.
o	1385	J. Waldstromer		Wald-Amtsbuch	Stadtav. Nbg.
28	1386	Hans Waldstromer	Heinrich scriptor		Neubürgerbuch, AS&B 303
29	1386	N. Hallerin	Ulrich Slapner i. schreiber		Neubürgerb.
30	1386	Bert. Pfinzing	J. Aychler s. schr.		Neubürgerb.
31	1386 ff.	Ulman Stromeir	Joh. v. Eschenbach/Eschenauer s. schr.		Neubürgerb., Chron. d. dt. Städte I 81, 176
32	1385/90 —1407	Ulman Stromeir	selbst	Püchel von meim ge- slecht u. abenteuer	Chron. d. dt. Städte I 60
p	1387	Paulus Muffel		Salbuch	MVGN 29 S. 103
33	1388	Ulm. Stromeir	mehrere schreiber		MVGN 41 S. 364—370
34	1388	Peter Stromeir	N. s. schreiber		MVGN 29 S. 151 nr. 47
35	1388	Hans Ayslinger	N. s. schreiber		VSWG 47 S. 83 Anm. 8
36	1388	Weigel Graser (-Pirkheimer-Ges.)	Friedr. Glaser s. schr.		Staatsav. Nbg. AS&B 139 f. 10 r.
37	1389	Andreas Stromeir	N. s. schreiber (C. Feldorfer, s. u. 1398)		gr. Stadtrechnung. I f. 344 v.
38	1389/92	Kress-Ges.	Hilpolt Kress	Venetian. Rechng., 3 Bücher erwähnt	VSWG 47 S. 83 Anm. 8
39	1391	Leup. Schürstab/jun.	Andres Leupold s. schr.		Braunstein S. 232—253
40	1391	Fritz Kress (-Ges.)	Nicolaus s. schreiber		Braunstein S. 235/236
41	1393—1428	Kress-Gesellsch.	Konrad Kress	Bilanzen	gr. Stadtrechnung. I f. 430 r.
42	1394	Hans v. Lochaim	Jacobus s. schreiber		gr. Stadtrechnung. I 470 r.
43	1395	N. Ebner und Thomas Reich	Conr. Eberhart v. Ost- heim u. Albert Schult- heis i. schr.	erben Bücher v. J. Purkhofer	MVGN 2 S. 187/194, Braunstein S. 232
44	1395/97	Hermann Ebner u. Ulman Stromeir	selbst	Briefe an Straßburg u. Toppler/Rothenbg.	gr. Stadtrechnung. I f. 558 r.
45	1397	H. v. Lochaim	Georius s. schreiber		Reg. Boic XI S. 52
46	1398	städt. Salzhaus (Herm. Stromeir)	C. Feldorfer (vgl. 1389)		RTA II. 411, 418; MVGN 28 S. 160/161
q	1398	Hans Pirkheimer		Salbuch	nr. 90, 96; Straßb. UB 6 nr. 931, 1048
					gr. Stadtrechnung. I f. 694 r.
					Neubürgerbuch
					Brit. Museum, Perg. Hs. AR 49

II. Beispiele für Schriftwerke und Schreiber der Nürnberger Wirtschaft im 15. Jahrhundert:

Nr.	Jahr	Unternehmer	Schreiber	Schriftwerk	Beleg
1	1402—07	Hans Dintner	selbst	Schuldbuch	Löffelholzarchiv Nr. 39
a	1402	Burggraf Friedrich	Friedrich Schrecker (vgl. 1422)		RTA. V S. 217
b	1403/07 (1388/96)	König Ruprecht Stromeir-Ges.	Hans Warmund s. schreiber Hans Warmund, Faktor in Mailand u. Straßburg		Reg. Imp. X nr. 5114, 6764 gr. Stadtrechng. I f. 672 v. kl. Stadtrechng. 5 f. 64 r.
2	1406	Peter Mendel (-Ges.)	Joh. Coler s. schreiber		Chron. d. dt. Städte I 206, 23
3	1406	Ulman Stromeir	s. Testament nennt	„mein schuldpuch“	Briefbuch I f. 172 r.
4	1407	Ulman Stromeir	s. diener Hennick, nunmehr schreiber d. Erzbisch. Joh. v. Riga		
5	1407	Stromeir-Ges.	Stefan Stromeir	Prager „rechenbuch“	Briefbuch I f. 217 v.
6	1410	/ B. / Fridrecker	N. s. schreiber		Stadtv. Rothenburg, Stadtgericht f. 72 r.
7	1412	Agnes Stromeirin u. Ulr. Hirschvogel	Johannes ihr schreiber u. Marquardus s. schr., in Böhmen		Briefbuch 3 f. 213 f.
8	1414	/ Seb. ? / Halbwach	Joh. Payr, s. ehem. schreiber		Briefbuch 4 f. 14 r.
9	1416	Sebald Schatz	s. Testament nennt	„mein puch“	Imhoff-Archiv S. I f. 5 nr. 6
10	1422	Friedr. Schrecker u. Ulr. Volland	selbst	Offenbarung von Kreditgeschäften	Staatsav., 7farb. Alphab. n.r 127
11	1422/27	Stromer-Ortlieb-Ges.	Hans Ortlieb	trass. Eigenwechsel	Kreßarchiv S. 28 A nr. 31; 32
12	1423	Pirckheimer-Ges. contra	Conr. Imhof	Klage auf Vorlegung der Bücher	Imhoff-Arch. S. I f. 5 nr. 12
13	1425/38	Marquart Mendel (-Ges.)	selbst	Buch der Hantierung	Gesellsch. Gruber-Stromer S. 66 Anm. 26
14	1434	Marquart Mendel (-Ges.)	Heinrice Bamberger s. schreiber		Handel u. Geldgesch. d. Mendel Anm. 49
15	1425 ff.	Marq. Mendel / 12-Brüderstiftg.	schreiber Johannes (Coler?)	Hausbuch d. Stiftung	Buch der Hantierg. fol. 88a Hausbuch fol. 62 r., 65 r.
16	1426/35	Ulrich Stark	selbst	Gefällbuch m. Eintr. über Handelsgeschäfte	W. Neukam, Ulrich Stark ... Pennndorf. Gesch. d. Buchhaltg. S. 26 ff.
17	1430	Mendel-Ges.		Bücher im Fondaco	Simonsfeld, Fondaco I nr. 364
18	1430	Gruber-Ges.		Konto für Herrgott	Stadtv. Nbg., Regestenreihe
19	1433	Hans d. A. Stromer	Test. s. sohns Hans d. J. nennt s. „rechenbuch“ u. anerkennt Saldo		Staatsav. Nbg. 7farb. Alphab. 4201
20	1438/46	Margr. Mendel-Pömer	selbst	Nachträge im Buch der Hantierung	ebda. fol. 132 ff.
21	1438	Margr. Mendel-Pömer	Joh. Dörsmid i. schr.		ebda. fol. 134 b
22	1441	Diesbach-Watt-Ges. u. Reutheimer-Rudolf-Ges.		Klage auf Vorlegg. d. Bücher	Cod. dip. Silesiae 15, 153, H. Ammann Diesbach-Watt-Gesellsch. Reg. 97
23	1441/43	L. Hirschvogel-M. Behaim	selbst	Briefwechsel	Gesellsch. Gruber-Stromer Reg. 41, 42 Th. Mayer, ausw. Handel Österreichs S. 191 ff.
24	1444	ca. 30 verschiedene Firmen		Briefbund mit 50 Briefen aus Breslau u. Krakau	Gesellsch. Gruber-Stromer S. 28, Reg. 46—60
25	1445	Andres Stromeir	selbst	Brief an H. Ahlfeld/ Goslar	Gesellschaft Gruber Beilage 9
26	1447/51	Gruber-Stromer-Ges.	Albrecht Scheurl u. Math. Scheppach	Buch der Breslauer Rechnung	Gesellsch. Gruber Reg. 74 b, 75, Beilage 11
27	1464	Hans Tetzl		Verzeichnis s. Bücher	Arch. f. Gesch. d. Buchwesens 3/1961 Sp. 1651—54
28	1464/1518	Imhof-Gesellsch.	Peter (?) Imhof	Hauptbuch	Imhoff-Av. S. X, f. 29 nr. 1
29	1472/78	Hans Praun	selbst	Haushaltsbuch	Stadtbibliothek Nürnberg Amb. 22—8°
30	1479/80	Gr. Gesellsch. v. Ravensbg.	Lutz Geßler	Nürnberger Rechng.	A. Schulte, Ravensburger III S. 342 ff.
31	1482/83	Ulr. Wagner		1. gedrucktes Lehrbuch f. kaufm. Rechnen	MVGN 35/1937 S. 1—16
32	1484	H. Tucher	selbst	Bilanz u. Inventur Lyon-Genf-Nürnberg.	L. Grote, Die Tucher S. 30
33	1493/1527	Anthoni Koberger		Verlagskorrespondenz	O. Hase, Koberger, Anhang
34	1495	Mülich-Ges.	Paul Mülich	Einkaufsbüchlein Frankft.	F. Rörig, Einkaufsbüchlein ...

Die kaufmännischen Schriftwerke und Kaufmannsschreiber sind mit arabischen Ziffern laufend numeriert, die übrigen sind mit den Buchstaben des Alphabets bezeichnet.

II. Beispiele für Schriftwerke und Schreiber der Nürnberger Wirtschaft im 15. Jahrhundert:

Nr.	Jahr	Unternehmer	Schreiber	Schriftwerk	Beleg
1	1402-07	Hans Dinner	selbst	Schuldbuch	Löffelbrotzählv Nr. 39
a	1402	Burggraf Friedrich	Friedrich Schrecker (vgl. 1422)		RTA. V S. 217
b	1403/07 (1388/96)	König Ruprecht Stromer-Ges.	Hans Warmund s. schreiber Hans Warmund, Faktor in Mailand u. Straßburg		Reg. Imp. X nr. 5114, 6764 gr. Stadtrechn. I f. 672 v. kl. Stadtrechn. 5 f. 64 r.
2	1406	Peter Mendel (-Ges.)	Joh. Coler s. schreiber		Chron. d. dt. Städte I 206, 23
3	1406	Ulman Stromer	s. Testament nennt s. diener Hennik, nun- mehr schreiber d. Erz- bischof. Joh. v. Riga	„mein schuldpud“	Briefbuch I f. 172 r.
4	1407	Ulman Stromer	Stefan Stromer		
5	1407	Stromer-Ges.	N. s. schreiber	Prager „rechenbuch“	Briefbuch I f. 217 v.
6	1410	/B./Friedreker Agnes Stromerfin	Johannes ihr schreiber u. Marquardus s. schr., in Böhmen		Stadtav. Rothenburg, Stadtgericht f. 72 r.
7	1412	u. Ulr. Hirschvogel			Briefbuch 3 f. 213 f.
8	1414	/Seb. ? /Halbwards	Joh. Payr, s. ehem. schreiber		Briefbuch 4 f. 14 r.
9	1416	Sebald Schatz	s. Testament nennt	„mein pud“	Imhoff-Archiv S. I f. 5 nr. 6
10	1422	Friedr. Schrecker u. Ulr. Volland	selbst	Offenbarung von Kreditgeschäften	Staatsv., 7farb. Alphab. nr. 127
11	1422/27	Stromer-Ortlieb-Ges. Pirkheimer-Ges. contra	selbst Hans Ortlieb Conr. Imhof	trass. Eigenwechsel Klage auf Vorlegung der Bücher Buch der Handtierung	Kredardiiv S. 28 A nr. 31, 32 Imhoff-Arch. S. I f. 5 nr. 12 Gesellsch. Gruber-Stromer S. 66 Anm. 26 Handel u. Geldgesch. d. Mendel Ann. 49 Buch der Handtieg. fol. 88a Hausbuch fol. 62 r., 65 r.
12	1423	Pirkheimer-Ges. contra	Conr. Imhof		
13	1425/38	Marquart Mendel (-Ges.)	selbst		
14	1434	Marquart Mendel (-Ges.)	Heinric Bamberger s. schreiber		
15	1425 ff.	Marq. Mendel /12-Büder- stiftg.	schreiber Johannes (Coler?) Hausbuch d. Stiftung		
16	1426/35	Ulrich Stark	selbst		
17	1430	Mendel-Ges.		Gefällbuch m. Eintr. über Handelsgeschäfte	W. Neukam, Ulrich Stark... Pensdorf. Gesch. d. Buchhaltg. S. 26 ff.
18	1430	Gruber-Ges.		Bücher im Fondaco	Simonsfeld, Fondaco I nr. 364
19	1433	Hans d. X. Stromer	Test. s. sohn Hans d. J. nennt s. „rechenbuch“ u. anerkennt Saldo	Konto für Herrgott Stadtav. Nbg., Regestenreihe	Stadtav. Nbg., Regestenreihe Stadtav. Nbg. 7farb. Alphab. 4201
20	1438/46	Margr. Mendel-Pömer	selbst	Nachträge im Buch der Handtierung	ebda. fol. 132 ff.
21	1438	Margr. Mendel-Pömer	Joh. Dörsmid i. schr.	Klage auf Vorlegg. d. Bücher	ebda. fol. 134 b Cod. dip. Silesiae 15, 153, H. Ammann
22	1441	Diesbach-Wart-Ges. u. Reuthelmer-Rudolf-Ges.		Briefwechsel	Diesbach-Wart-Gesellsch. Reg. 97 Gesellsch. Gruber-Stromer Reg. 41, 42 Th. Mayer, ausw. Handel Österreichs S. 191 ff.
23	1441/43	L. Hirschvogel-M. Behaim	selbst		
24	1444	ca. 30 verschiedene		Briefbund mit 50 Brie- Gesellsch. Gruber-Stromer S. 28,	

Insgesamt sind — sowohl verglichen mit den Verhältnissen der italienischen Handelsmetropolen, als auch gemessen an Nürnbergs einstiger Bedeutung — Handelsbücher und andere systematische Aufzeichnungen über Handel und Gewerbe von Nürnbergern aus dem 14. und 15. Jahrhundert nur äußerst lückenhaft bis auf unsere Zeit überliefert. Die Stadtgerichtsbücher, auf welche etwa Einträge in Mendels Buch 1425/38 oft verweisen, sind erst ab 1481 erhalten. Register und Imbreviaturen der Nürnberger Notare, die entgegen weit verbreiteter Meinung auch Handelssachen protokollierten, fehlen völlig. Zolleinnahme-Register sind nur ganz fragmentarisch und nicht vor Ende des 15. Jhds. erhalten. Die Losungslisten verzeichnen weder das versteuerte Vermögen noch die geschuldete oder bezahlte Steuer. Sehr relativ ist der Wert der Briefbücher für die Handelsgeschichte, wie ich in Gesellschaft Gruber-Podmer-Stromer, S. 10, darlegte. Der erste große Band der Stadtrechnungen 1381—97 ist zwar verhältnismäßig reich an Handelsnachrichten, während der 2. Band 1398/1418 erst in diesem Jhd. verloren ging und Nachrichten über privatwirtschaftliche Geschäfte im 3. Bd. 1419—30 und den folgenden Bänden fast ganz fehlen. Für eine volkswirtschaftliche Gesamtrechnung über Nürnbergs private Wirtschaft im 14. und 15. Jahrhundert fehlen daher die Grundlagen.

B.

I. Den wenigen Kaufmannsbüchern und Fragmenten steht eine größere Zahl von zeitgenössischen Nachrichten anderer Art gegenüber, die zwingend ergeben, daß sich in der Nürnberger Wirtschaft schon seit der Zeit der Holzschuher am Beginn des 14. Jahrhunderts ein intensives Schriftwesen entwickelt hatte.

Allein am Holzschuherbuch selbst haben 7 verschiedene Hände geschrieben, wie die Herausgeber nachwiesen, 4 Firmenteilhaber aus der Familie und 3 Gehilfen⁴¹⁾. Offensichtlich gingen auch dem grundsätzlich für das Geschäftsjahr vom 1. Mai 1304 bis zum 30. April 1305 angelegten Buch schon entsprechende Aufzeichnungen voraus, weitere folgten ihm nach, wie der die Außenstände der Jahre 1305—07 summierende Zettel am Ende der Handschrift ergibt⁴²⁾.

Aus den Konten des Holzschuherbuches erfahren wir, daß fünf weitere Nürnberger aus der Oberschicht der Kaufleute eigene Schreiber oder schreibkundige Scholaren beschäftigten, Cunrad Graf (Comes), Cunrad Weigelein, Viechtel (Fitlinus), Cunrad Cronfus und der Vater des Spitalstifters, Heinrich Groß (Magnus). Sein Scholar Egelolf hatte bei den Holzschuhern ein eigenes Schuldkonto⁴³⁾. Zugleich mit Weigel de Novoforo erscheint auch [Wen]delin notarius suus im Fragment eines Steuerregisters von ca. 1324⁴⁴⁾.

Buches bei Walter Schmidt-Rimpler, Geschichte d. Kommissionsgeschäfts in Deutschland Bd. I, Halle a. S. 1915, S. 73 ff., 311—318, und bei Edward Wojciechowski, Materiały archiwalne, rękopisy i stare druki gdańskie z zakresu księgowości, Rocznik Gdański XV/XVI, 1956/57 S. 469—483. Die Vedinghusen-Bücher werden nun von M. Lesnikow/Moskau herausgegeben, vgl. HGBI. 78/1960 S. 67—86. — frdl. Hinweise von Herrn Professor A. v. Brandt/Heidelberg, Herrn Professor H. Ludat/Gießen und Herrn Archivdirektor Dr. B. Morsinek/Danzig.

⁴¹⁾ Chroust-Proesler, Handlungsbuch der Holzschuher, S. X.

⁴²⁾ Holzschuherbuch S. XIX und 120;

⁴³⁾ Holzschuherbuch Zeilen 1665, 1991, 2044, 1837, 1895/96, 2018 und 1952—54;

⁴⁴⁾ BStAN, Fragment eines Lösungsregisters von circa 1324 aus dem Deckel von AStB 227.

Kunde der Holzschuher war auch Rudiger Schigo, scriptor civitatis, dessen Hand sich von 1299 bis 1323 im Nürnberger Achtbuch findet. Seine Familie läßt sich alsbald in Nürnberg im Münzmeisteramt und 1348/50 in Handelsgeschäften mit Ludwig dem Brandenburger, schon 1344 mit Herzog Stephan II. von Bayern nachweisen⁴⁷⁾. Ebenso trat aus gehobenen Kanzleifunktionen der Nürnberger „Landschreiber“ Friedrich Ebner in den Kaufmannstand über — oder zurück — als er durch Einheirat 1337—43 Teilhaber der Fürer-Gesellschaft wurde⁴⁸⁾. Aus späterer Zeit besitzen wir weitere Beispiele dafür, daß dieser Berufswechsel — in beiden Richtungen — ein häufiger und typischer Vorgang war.

Aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts kennen wir noch namentlich zwei Schreiber des großen Finanzmannes Konrad Groß: Fritz von Eybach, 1335—59, legte wahrscheinlich 1339 die — zum Teil erhaltenen — Wirtschaftsbücher des von Groß gestifteten Heilig-Geist-Spitals an. Jacob, 1343—62, reiste in diplomatischer Mission für die Stadt selbst zur Kurie nach Avignon⁴⁹⁾.

Ein Brief des Mailänder Kaufmanns Gallolus de Restis vom 19. Oktober 1346 aus Mainz meldete seinen Gesellschaftern in Mailand, daß er in Nürnberg mit seinem Geschäftsfreund Conrad — Cugratus ospes — eine Kupferlieferung vereinbart habe. Diese solle mit zwei Wechseln finanziert werden, die Conrad von Nürnberg auf Gallolus in Mainz mit 700 und 400 fl. ziehen werde. Conrad habe ihm schon in einem Brief geschrieben, daß er seinen Schreiber zum Einkauf des Kupfers nach „Praga in Buemia“ geschickt habe, und habe auch bereits den Wechsel über 400 fl. auf Gallolus gezogen. Der Brief erwähnt weiter ein beabsichtigtes — später nicht zustande gekommenes — Geschäft mit dem Nürnberger Montanunternehmer Rüdiger Valzner⁵⁰⁾.

Den weiteren in dem Briefwechsel geschilderten Umständen nach kommt als der Cugratus ospes de Norimbergo Konrad Groß sicher nicht in Betracht. Am ehesten und mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit ist an Ulman Stromeirs Halbbruder Konrad d. Ä. zu denken, der, anscheinend gerade bei Abwicklung dieses Geschäfts, noch im gleichen Jahre auf dem Malojapaß ermordet wurde⁵¹⁾. Konrads Vettern, Friedrich Stromer, „zum Karlstein“, Heinrich und Hermann

⁴⁷⁾ Holzschuherbuch Zeilen 1749/50; Werner Schultheiß, Die Acht-, Verbots- und Fehdebücher Nürnbergs von 1285—1400, Nürnberger Rechtsquellen 1/2, Nürnberg 1960, (NRQ 1/2), S. 120⁺; Chron. d. dt. Städte I 95, 22; Hauptstaatsarchiv München (HStAM), Neuburger Kopialbücher Nr. 86 fol. 206 r. ebenda, Staatsverwaltung Nr. 3459, fol. 1, 6, 7, 159 — Die Schick führten das gleiche Wappen wie die Nürnberger Kaufherrngeschlechter der Muffel, Weigel, Mentelein und Mohringer und die von Neuenmarkt, vgl. Hs. B 23/262 im Stromerarchiv (von 1515), fol. 50 v., 55 r., 57 v., 61 r./v. Der Vorgang hat seine Entsprechung in der Wappengleichheit der Stromer und Nützel, die bis 1341 miteinander vergesellschaftet waren.

⁴⁸⁾ Archiv der Fürer von Haimendorf, Geheimbuch der Fürer fol. 542 ff.

⁴⁹⁾ W. Schultheiß, NRQ 1/2 S. 130⁺ Anm. 823, S. 153⁺, MVGN 41/1950 S. 101 Anm. 62;

⁵⁰⁾ vorläufig E. W. Kazmeier, Zwei Mailänder Papierdokumente des 14. Jahrhunderts und ihre Beziehungen zu Mainz, Gutenberg-Jahrbuch 1951, S. 34—39. Für die zutreffende Datierung der Dokumente, die ich demnächst buchstäblich veröffentlichen werde, habe ich Herrn G. Piccard/Ruit b. Eßlingen, sehr zu danken.

⁵¹⁾ Chron. d. dt. Städte I S. 63, 24—28; L. Sporhan — W. v. Stromer, Das Handelshaus der Stromer von Nürnberg, Unbekanntes Bayern Bd. 7, München 1962, S. 56 ff., S. 58.

Schatz (Thesauri), waren zu dieser Zeit als Notare in der Kanzlei des Böhmenkönigs Johann und seines Sohnes Karl tätig⁴²⁾, des eben damals gegen Ludwig den Bayern zum Gegenkönig erhobenen späteren Kaisers. Konrad d. Ä. Stromers Sohn ist der oben erwähnte, 1362 in das quaderno des Mailänder Kaufmanns Conago eingetragene Curadus Stromer.

Außer einem Wechsel von 1328 zwischen Straßburg und Metz⁴³⁾, die weitgehend schon zum westlichen Wirtschaftsbereich gehörten, sind die Wechsel des Cugratus oposes de Norimbergo mit Gallolus de Restis in Mainz die frühesten bisher bekannten Wechselgeschäfte eines oberdeutschen Kaufmanns. Gerade aus dem Kreis der Geschäftsfreunde der lombardischen Kaufleute sind uns bezeichnenderweise besonders frühe Zeugnisse wirtschaftlicher Aufzeichnungen erhalten: Von Rüdiger Valzner besitzen wir von 1356/65 das älteste Salbuch eines Nürnberger Bürgers⁴⁴⁾.

Das Halbjahrhundert schließt wiederum mit einem Holzschuherischen Handelsdokument, der Gewürzhandels-Abrechnung von 1350, die wahrscheinlich Heinrich Holzschuher selbst oder sein Partner Ulrich Potensteiner geschrieben hat⁴⁵⁾.

II. 1) Von 1350 ab führen die Achtbücher, von 1377 ab die seit diesem Jahre erst erhaltenen Stadtrechnungen, seit 1383 die papierenen Neubürger- und Meisterverzeichnisse — in denen, im Unterschied zu den seit 1302 überlieferten pergamentenen Bürgerbüchern, die nicht zum Stand der Ehrbaren gehörenden Neubürger eingetragen wurden — und für 1388/89 die Kriegs-Ordnungen und -Rechnungen des Großen Städtekrieges eine Reihe von Kaufmanns-Schreibern auf. Zum Teil sind diese namentlich genannt und fast alle wichtigeren Nürnberger Handelsfirmen sind vertreten. Ich habe die Nachrichten in einer Tabelle chronologisch zusammengefaßt, zusammen mit weiteren Schriftwerken aus der Nürnberger öffentlichen und privaten Wirtschaft. Für letztere bemühte ich mich für das 14. Jhd. um Vollständigkeit, für die 1. Hälfte des 15. Jhd. konnte die Aufstellung nur Beispiele bringen. Die großen Unternehmen des Fernhandels — v. Lothaim-Stark-Gesellschaft, Krefß, Stromer, höchst wahrscheinlich auch andere — hatten schon vor 1400 gleichzeitig mehrere Schreiber in Diensten. Nach 1400 sind auch von weitgehend unbe-

⁴²⁾ Paul Schöffel, Nürnberger in Kanzleidiensten Karls IV., MVGN 32/1934 S. 47—68, hier S. 52, 56 und 54.

⁴³⁾ Straßburger Urkundenbuch Bd. 3 nr. 1199; Aloys Schulte, Gesch. d. ma. Handels. Bd. I S. 286.

⁴⁴⁾ Wilh. Neukam, Das Salbuch des Rudiger Valzner von 1356, 68. Jahresbericht des historischen Vereins für Mittelfranken 1939 S. 19—59. Der Ausstellungskatalog der Stadtbibl. 48/1965 über die Geuder verzeichnet unter Nr. 26 ein Gültbuch von 1385 des Heinrich I. Geuder. Ein Salbuch des Paulus Muffel von 1387 veröffentlichte Gerh. Hirschmann in MVGN 41/1950 S. 364—370; ein Salbuch des Hans Pirkheimer von 1398 befindet sich unter den Pergament-Handschriften des Britischen Museums in London, das Stadtarchiv Nürnberg bestellte davon eine Fotocopie. Brit. Mus.-AR 49, 39 folii, 1398 vig. annunc. Marie.

⁴⁵⁾ Werner Schultheiß, Eine Gewürzhandelsabrechnung und ein Finanzierungsgeschäft des Nürnberger Rates von 1350, MVGN 50/160 S. 11—52, hier S. 18.; F. Bastian, Rüntingerbuch I S. 161—163.

kannten Kaufleuten — Fridrecker, Halbwachs, Schatz — Schreiber und Handelsbücher genannt⁵⁶⁾).

Wechsel in der Häufung der Nachrichten über Schreiber und Schriftwerke könnten auf ein schubweises Ausbreiten des kaufmännischen Schriftwesens schließen lassen. Um hier aber einigermaßen stichhaltige Aussagen machen zu können, ist die Rolle des Zufalls bei der dürftigen Überlieferung viel zu groß und viel zu sehr überlagert durch die Auswirkung des Einsetzens der systematischen Quellen, wie Neubürgerbücher und Stadtrechnungen, deren verlorene ältere Bände wohl kontinuierlich ähnliche Informationen enthalten hätten. Jedoch brachten offenbar die Bedürfnisse des Großen Krieges allgemein in Nürnberg eine starke Steigerung des Schriftwesens — zunächst für die öffentliche Wirtschaft und Verwaltung. Vielleicht gab das den Anstoß zur Gründung der ersten deutschen Papiermühle in Nürnberg 1390 durch Ulman Stromer, die selbst die Aufmerksamkeit des deutschen Königs Siegmund auf sich zog⁵⁷⁾. Jedoch wies G. Piccard nach, daß — und warum — in der öffentlichen Verwaltung Nürnbergs nur ganz wenig auf Stromer-Papier geschrieben wurde und daß dieses hauptsächlich auf den Handelsplätzen der Firma in Nord-, Mittel- und Ostdeutschland und den östlichen Nachbarländern des Reichs vertrieben wurde⁵⁸⁾. Mangels erhaltener Schriftwerke läßt sich eine Aussage über die Verwendung von Stromer-Papier in der privaten Wirtschaft Nürnbergs leider nicht machen.

2) Die Nachrichten über hauptamtliche Schreiber der Nürnberger Kaufleute werden ergänzt durch zahlreiche Belege dafür, daß auch die Fernhandels- und Geldkaufleute selbst, die aktiven Teilhaber ihrer Gesellschaften und ihr gehobenes Personal, die „diener“ oder „famuli“, „legerherrn“ (Faktoren) und „allerlei“⁵⁹⁾ durchaus das Lesen, Schreiben, kaufmännisch Rechnen und „das buch halten“ konnten. Ich habe in meine Tabelle aus der Vielzahl dieser nicht ausdrücklich als „Schreiber“ benannten Personen nur die aufnehmen können, von denen selbst Schriftstücke erhalten oder in zeitgenössischen Quellen bezeugt sind.

Soweit die Kaufleute den Ratsgeschlechtern angehörten, fanden sie vielfach auch für ihre Stadt in diplomatischen Missionen Verwendung und korrespondierten selbst mit ihr, mit Fürsten und deren Räten und mit befreundeten Städten. Ein ziemlicher Teil des Inhalts dieser politischen Briefwechsel etwa eines Jobst Tetzl, Berthold Behaim, Ulman Stromer oder Hermann Ebner besteht

⁵⁶⁾ Fridrecker's Schreiber in Stadtarchiv Rothenburg, Nr. 235, Stadtgerichtsbuch 1408—1418, fol. 72 r., lt. frdl. Mitteilg. von Frau Dr. L. Sporhan-Krempel/Stuttgart; — Johannes Payr aus Lindau, Schreiber und Diener des Nürnberger Kaufmanns Halbwachs, überredete dessen Tochter zur Ehe mit ihm, BStAN Briefbuch 4 fol. 14 r. — Das Testament des Sebald Schacz vom 22. März 1416 (sunt. v. annunc. Marie), Imhoff-Av. S. II fasc. 5 nr. 6, verfügt alle Schulden zu zahlen, „die man in meinem puch vindt“.

⁵⁷⁾ L. Sporhan — W. v. Stromer, Das Handelshaus der Stromer von Nürnberg und die Geschichte der ersten deutschen Papiermühle, VSWG 47/1960 S. 81—104; W. v. Stromer, Ein Wirtschaftsprojekt des deutschen Königs Siegmund, VSWG 51/1964 S. 374—382.

⁵⁸⁾ Mit Förderung der DFG erstelltes, druckreifes Manuskript von G. Piccard und W. v. Stromer, Wasserzeichen und Verbreitung des Papiers Ulman Stromers und seiner Nachfolger, 1390—1453, in der Materialsammlung zum Handelshaus der Stromer.

⁵⁹⁾ Zum Begriff des „allerlei“ vgl. W. v. Stromer, Ein Wirtschaftsprojekt . . . , VSWG 51 S. 379 f.

dabei auch in wirtschaftlichen Informationen. Reine Geschäftsbriefe von der Hand nicht von Berufsschreibern sondern von aktiven Kaufleuten selbst sind der zum 19. Okt. 1346 erwähnte Brief des Cugratus (Stromeir) an Gallolus de Restis, der auf Januar 1368 anzusetzende Brief eines Ungenannten — ich vermute Conrad Mendel als den Verfasser — aus Venedig an den Stromeir-Gesellen Eberhard Vorchtel in Frankfurt ⁶⁰⁾ und zwei umfangreiche Markt- und Geschäftsberichte vom 21. Oktober — sine anno, wohl 1384 — aus dem Bodensee-Oberrheingebiet von dem Stromeirgesellen Hermann Stayner an seine Hauptherrn Peter, Andreas, Ulman, Peter d. J. und Hermann Stromair ⁶¹⁾. Stayner erweist sich in diesen Briefen als großer Kaufmann durch die Kalkulationen und selbständigen Umdispositionen, die er anstellt und trifft, und durch die Erkenntnis manigfacher Ursachen und ihrer Wechselwirkungen in seinem Bericht über eine Krise auf dem Textil- und Kupfermarkt.

In der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts ist Lesen, Schreiben, Rechnen notwendiges Allgemeingut aller Nürnberger Kaufleute, soweit sie nicht Krämer sind, und ihres gehobenen Personals. Wir haben nicht nur von 1441/43 den Briefwechsel zwischen Lienhard Hirschvogel, Michel Behaim d. J. und den Behaimischen Faktoren ⁶²⁾, von 1422 eigenhändige Forderungsaufstellungen von Ulrich Volland und Friedrich Schrecker, auf den ich unten noch zu sprechen komme ⁶³⁾, sondern vor allem den Bund mit 50 Briefen von 1444 ⁶⁴⁾ aus Schlesien und Polen. Diese Briefe stammen meist von Angehörigen mittlerer Unternehmen, deren Teilhaber überwiegend nicht mehr dem alten Nürnberger Fernhandels-Patriziat entstammten. Sie verteilen sich auf folgende 15 Firmen: Arzt-Köpf 2 Briefe, Diesbach-Watt von St. Gallen-Nürnberg 4, Gruber-Podmer-Stromer 7, Halbwachs 1, Krell-Lauber 2, Landauer, Meichsner, Neumann und Peninger je ein Brief, Pregler 2, Reutheimer-Rudolf 1, Stoß von Ravensburg 2 (n i c h t die Große Ravensburger Gesellschaft!), Toppler 5, Venediger von Salzburg 4, Zeringer-Preutigam 4 Briefe. Der Rest ist nicht einzuordnen.

Unter den Verhältnissen des Nürnberger Fernhandels jener Zeit war das Bedürfnis nach schriftlichen Informationen so zwingend, daß Personen, die

⁶⁰⁾ W. Schultheiß, Nürnberger Handelsbriefe aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts, VSWG 51/1962 S. 60—69, S. 65; W. v. Stromer, Handel und Geldgeschäfte der Mendel 1305—1449, München 1965, S. 69 Anm. 28. Meine Vermutung findet ihre Stütze in mehreren Einträgen des Schürstabbuchs.

⁶¹⁾ VSWG 47/1960 S. 83. Eingehende Sprechung und Abdruck dieser Briefe demnächst in W. v. Stromer, Der deutsche Kaufmann im Mailand der Visconti.

⁶²⁾ Teilweise abgedruckt bei Th. Mayer, Der auswärtige Handel des Herzogtums Österreich, S. 191—199 und bei W. v. Stromer, Die Nürnberger Handelsgesellschaft Gruber-Podmer-Stromer im 15. Jhd., Nürnberg. 1963 S. 116 nr. 41 u. 42; vgl. demnächst Christa Schaper, Die Hirschvogel.

⁶³⁾ Bay. Staatsav. Nürnberg, Urk. d. 7-farb. Alphabets Akt 127.

⁶⁴⁾ Marie Scholz Babisch, Oberdeutscher Handel mit dem deutschen und polnischen Osten nach Geschäftsbriefen von 1444, Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. Schlesiens 1931 S. 56—74. Abdruck einzelner Briefe bei Hektor Ammann, Die Diesbach-Watt-Gesellschaft, Reg. 129—134; W. v. Stromer, Gesellschaft Gruber-Podmer-Stromer Reg. 46—60; A. Korzen-dorfer, Ein Briefbuch aus dem Jahre 1444. Arch. f. Postgesch. 1929, S. 99—103, Tafel S. 120; J. Ahlborn, Die Familie Landauer, (Vorabdruck in:) 1864—1964 Realgymnasium Nürnberg, S. 58—101, hier S. 62—69; H. C. Peyer, Leinwandgewerbe und Fernhandel der Stadt St. Gallen, 1961 Bd. I Reg. 262—268 (nach H. Ammann).

das damalige kaufmännische Schriftwesen nicht einigermaßen beherrschten, nicht mehr zum Zuge kommen konnten.

Wenn von dem Regensburger Großkaufmann Albrecht Koppenwalder in einem Prozeß im Jahre 1469 unwidersprochen vorgetragen werden konnte, er sei des Lesens unkundig gewesen — während immerhin doch in seiner Firma ein Schuldbuch geführt wurde⁶⁵⁾ — so stellt das nach meiner Überzeugung für keinen Zeitpunkt des 15. Jahrhunderts und keine der oberdeutschen Handelsmetropolen mehr eine typische Stufe in der Entwicklung des Schriftwesens von Groß- und Fernhandels-Firmen dar. Wenn es sich nicht, wie ich vermute, um einen abnormen Fall handelte, wäre es als Anzeichen eines Rückschrittes im Gefolge des allgemeinen Abstiegs Regensburgs von seiner einst außerordentlichen Bedeutung in der oberdeutschen Wirtschaft zu werten.

3) Verhältnismäßig groß ist in meiner Tabelle die Zahl der Frauen, die eigene Schreiber beschäftigten: 1383 eine Ebnerin, 1386 eine Hallerin, 1412 Agnes Stromeirin, geborne Groland, Ulmans Witwe, 1438 Marquart Mendels Witwe Margarete, geb. Pömer. Schon lange vorher aber konnten wahrscheinlich Nürnbergerinnen lesen und schreiben. Ein steinernes Stifterbild aus der Predigerkirche aus der Zeit um 1310/20 zeigt eine Frau aus der Kaufherrn-Familie Geusmit (oder Pfinzing), die offenbar verheiratet, also weltlichen Standes war und die ein Buch in der Hand hielt⁶⁶⁾. Die geistlichen Frauen Christine Ebnerin und Adelheid Langmännin, aus Nürnberger Kaufherrngeschlechtern, schrieben um 1330/50 Werke, die in der Geschichte der deutschen Mystik ihren Platz haben⁶⁷⁾.

Bedingt durch ihren Beruf müssen die „Wechslerinnen“ [Marquart] Praunsbachin und Leubendorferin, die das Meisterverzeichnis von 1363 unter einer Zahl männlicher Kollegen nennt, das Rechnen am Abakus vollkommen beherrscht und Aufzeichnungen geführt haben, etwa über Geldsorten und Kurse, wohl auch über Kredit- und Überweisungsgeschäfte, die wahrscheinlich auch damals schon wie nachweislich wenig später die Nürnberger *campsores* betrieben⁶⁸⁾.

Ich zweifle nicht, daß eine Geschäftsfrau wie Agnes Stromeir-Groland, die nach dem Tode ihres Mannes Ulman 1406—13 mit ihren Brüdern und Vettern Groland zu den Regierern des großen Handelshauses gehörte, die

⁶⁵⁾ F. Bastian, *Runtingerbuch* Bd. I S. 205.

⁶⁶⁾ W. v. Stromer, *Ein Steinmal aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts, die Nürnberger Reichsschultheißen Heinrich Geusmit und Sifrit v. Kamerstein*, MVGN 50/1960 S. 1—10, hier S. 10 Anm. 54.

⁶⁷⁾ Gg. W. K. Lochner, *Leben und Geschichte der Christina Ebnerin, Klosterfrau zu Engelthal, Nürnberg 1872*; Chr. Ebnerin, *Von der Gnaden Überlast*, 108. Publ. d. Bibl. d. Litt. Ver. Stuttgart 1871; *Die Offenbarung der Adelheid Langmann, Klosterfrau zu Engelthal*, herausgeg. v. Philipp Strauch, Straßburg 1878 — lt. frdl. Hinweis von Herrn Archivdirektor Dr. F. Schnellbögl.

⁶⁸⁾ Bay. Staatsav. Nbg., *Amts- u. Standbuch (AStB) 302, Meisterverzeichnis von 1363* nativ. Marie, fol. 12 v. Die Geldgeschäfte eines Nürnberger „Wechslers“ werde ich — mit rekonstruierten Konten — in einem Kapitel über Wilhelm Scheuenpflug (1401—1429) darlegen. Vgl. auch die Ausführungen unten zu den Schürstab- u. Mendelbüchern. Nicht zufällig erscheint der 1386 als Kaufmanns-Schreiber (scriptor Bert. Pfinzings) eingebürgerte Joh. Aychler 1396 als öffentlicher Wechsler; BStAN AStB 302 fol. 103 v., *Amterbüchlein* I/1396 fol. 16 r., E. Scholler, *Münzwesen* S. 254.

verantwortliche Unternehmerin der Papiermühle war und unter deren Namen Geschäfte bis Köln und Pilsen liefen⁶⁹⁾, selbst das kaufmännische Schrift- und Rechnungswesen beherrschte. So teilte im November 1411 der Nürnberger Rat dem Grafen Ludwig v. Ottingen mit, die Agnes Stromeir wolle ihm selbst schreiben und im Mai 1412 sandte der Graf dem Rat einen Brief der Stromeirin⁷⁰⁾.

Schriftliche Zeugnisse — und zwar gleich in kaufmännischer Buchhaltung — sind uns allerdings erst von 1438—46 von Margarete Mendel, geb. Pömer, erhalten. Bei der Abwicklung der Geschäfte ihres verstorbenen Mannes, Marquart II. Mendel, und einigen kleineren eigenen Geschäften, führte sie Marquarts Buch der Hantierung fort — und zwar eigenhändig, obwohl sie selbst einen Schreiber Johann Dörsmid beschäftigte⁷¹⁾.

Schließlich sind zwei der Briefe aus dem Briefbund von 1444 ausdrücklich an Frauen adressiert. Ein Brief des Krell-Lauber-Gesellen Stuber an seine Schwestern betrifft Familienangelegenheiten, das Schreiben Conrad Topplers an Margret Herdegen Valznerin aber ist ein Geschäftsbrief⁷²⁾.

4) Einige Nachrichten machen es deutlich, was es in Wahrheit bedeutete, „Schreiber“ einer der großen Nürnberger Fernhandelsfirmen zu sein.

a) Der Groß'sche Schreiber Jacobus war 1361 in diplomatischer Mission für die Reichsstadt an der Kurie in Avignon, um zu erreichen, daß die geistliche Gerichtsbarkeit über Nürnberg nicht mehr wie bisher in Bamberg, sondern in Nürnberg selbst ausgeübt würde⁷³⁾. Die Schreiber Ulman Stromeirs halfen im Großen Städtekrieg 1388 in der städtischen Kanzlei aus und Johannes (Eschenauer), Ulmans Schreiber, wirkte bei der Verteilung der Kriegsbeute mit⁷⁴⁾. Nikolaus, Schreiber des Fritz Krefß, überbrachte 1391 in Köln Nürnbergs Rekognitionszoll⁷⁵⁾. Der Schreiber des Andreas Stromeir führte von 1389—91 die Rechnungen des reichsstädtischen Salzamtes⁷⁶⁾. Er war wohl personengleich mit einem Conrad Feldorfer, der 1398 als „schreiber im salzhau“ eingebürgert wurde, als Herman Stromeir „Salzmeister“ war. Bevor Johann Dörsmid 1438 Schreiber der Margarete Mendel-Pömer wurde, war er Schreiber am Nürnberger Bauerngericht⁷⁷⁾. Die Kaufmannsschreiber waren also in der Lage, auch ähnliche Ämter in der Kommune zu versehen und wurden mit solchen Aufgaben betraut.

⁶⁹⁾ Handels- und Geldgeschäfte der Agnes Stromeir u. a. in RTA V nr. 283, BStAN Briefbücher 2 f. 34 r., 114 v., 3 f. 213 v., 218 v., 4 f. 80 v., 81 r.

⁷⁰⁾ BStAN Briefb. 3 f. 183 v., 227 r., 234 r.

⁷¹⁾ Marquart Mendels Buch der Hantierung fol. 132 b—140 a, mit 3 eingeklebten Blättern. Joh. Dörsmid (Dürsmid) war lt. fol. 134 a bis 1438 Schreiber am Nürnberger Bauerngericht gewesen, dann trat er in den Dienst der Mendlin.

⁷²⁾ BStAN Rep. 89 nr. 254 und 222.

⁷³⁾ MVGN 41/1950 S. 101 Anm. 62; zur wirtschaftspolitischen Bedeutung dieses Vorgangs vgl. Handel u. Geldgeschäfte des Mendel.

⁷⁴⁾ W. Vock, Ulman Stromeir . . . , MVGN 29/1928 S. 151 Reg. 47; Chron. d. dt. Städte I 176, 30.

⁷⁵⁾ BStAN, gr. Stadtrechnung I fol. 470 r.

⁷⁶⁾ BStAN, gr. Stadtrechnung I fol. 344 v., 385 v., 430 v., 436 v.; ASb 303, Neubürgerbuch 1382 ff. fol. 130 v.; Biebingen-Neukam, Quellen . . . S. 83 Anm. 4.

⁷⁷⁾ wie Anm. 71.

b) Mindestens ein Teil der Schreiber besaß eine gewisse „humanistische“ Bildung, die sich schon in der von ihnen allgemein geübten Latinisierung ihrer Vornamen ausdrückte. Der spätere Stadtschreiber Gilbert Weygel studierte in Padua und bat von dort 1365/70 in einem Brief an Ulrich Stromair zu der guldein Rosen um juristische Bücher, offenbar mit Erfolg⁷⁸⁾. Jedenfalls konnte er vom Rat 1370 elf mit Titeln benannte kanonistische Bücher entleihen. Solche juristischen Handschriften und Formelbücher waren es wohl auch, die die Schreiber der Nürnberger Kaufleute Ebner und Thomas Reich, ein Conrad Eberhart von Ostheim und Albert Schultheis 1395 von einem Johannes Pukhofer erbten, der offenbar ihr Berufskollege gewesen war⁷⁹⁾. In diesen Vorgängen drückt sich deutlich auch ein starkes Standesbewußtsein und Berufsstolz aus und Gilberts Weygels Briefe sind reichlich eitel. Stärker negative Züge zeigt der Schreiber Johannes Payer, der 1414 die Tochter seines Chefs Halbwachs zu einer Winkelehe überredete, und vor allem der leichtfertige Scholar Hasenbalg, der als Schreiber der Gesellschaft Gruber-Podmer-Stromer die Frau des Hauptherrn Lienhard Podmer entführte und mit ihr ein Mordkomplott gegen Podmer schmiedete⁸⁰⁾.

c) Einflußreich war die Stellung der Schreiber in ihren Firmen. Ulman Stromeirs Schreiber Johannes (Eschenauer) war mit den Geheimnissen der Papiermühle vertraut. Im Dienste ihrer Unternehmen unternahmen sie weite Reisen und leiteten offenbar verantwortlich Warentransporte in ferne Länder, so etwa die Schreiber der Agnes Stromeirin und des Ulrich Hirschvogel, Johannes und Marquardus, die 1412 bei einer solchen Handelsfahrt nach Böhmen von den Herren von Schwanberg gefangen wurden. Schon um 1350/53 nahm Heinrich, der Schreiber des Kaufmanns Ulrich Haller († 1358) als sein „diener und verweser“ die Geschäfte in Wien wahr und stiftete in die dortige Rathauskapelle eine Messe. Burkhart Friderecks Schreiber vertrat 1410 vor dem Rothenburger Stadtgericht eine Forderungsklage seines Patrons⁸¹⁾.

Überhaupt erscheint der Übergang zwischen dem Schreiber in einer städtischen oder fürstlichen Kanzlei, dem im kaufmännischen Kontor und dem Beruf des wagenden Kaufmanns selbst durchaus offen.

So sehen wir etwa 1402 einen Friedrich Schrecker als Schreiber Burggraf Friedrichs in Venedig für Schulden König Ruprechts an Nürnberger Kaufleute zusammen mit dem Burggrafen Bürgschaft leisten⁸²⁾. Bald darauf finden wir Schrecker als selbständigen Kaufmann, der Fernhandelsgeschäfte bis nach Wien betrieb. Ein Zufall hat uns eine Forderungsaufstellung von seiner eigenen Hand bewahrt⁸³⁾. Sein Nachfolger als Schreiber des Burggrafen Johann und

⁷⁸⁾ BStAN Rep. 2 a Nr. 31, 35 Laden der unteren Losungsstube nr. 44/2—2029; Dr.: Max Piendl, Beiträge zu Geschichte der Nürnberger Stadtbibliothek, MVGN 40/1949 S. 236 ff.

⁷⁹⁾ C. H. v. Lang — M. v. Freyberg, Regesta Boica Bd. XI, München 1847 S. 52.

^{79a)} BStAN Briefbuch 4 fol. 14 r.; W. v. Stromer, Gesellschaft Gruber-Podmer-Stromer, S. 93/94 Reg. 96 a—f.

⁸⁰⁾ BStAN Briefbuch 3 fol. 213 v.—218 v., Chron. d. dt. Städte I 81, 28. Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien II/1 Nr. 436, 457, 492, 539, lt. frdl. Hinweis v. Herrn Dipl. Ing. Helmuth Frhr. v. Haller. — Stadtav. Rothenburg o. T. wie Anm. 56.

⁸¹⁾ Deutsche Reichsakten, 5. Bd. S. 217.

⁸²⁾ BStAN, 7-farb.-Alphabet Akt Nr. 127; Briefbuch 9 fol. 32 r—34 v., 53 v.; Rep. 1 b nr. 204; AStB 43 fol. 55 v.; Marquart Mendels Buch der Hantierung fol. 32a/b.

Friedrichs, des ersten Zollernschen Markgrafen von Brandenburg, war 1406—1427 ein Johann Imhof d. J., doch wohl ein Angehöriger der Nürnberger Kaufherrnfamilie⁶³⁾.

Hans Warmund, der das Stromeirhaus 1388 in Mailand, 1396 in Straßburg vertrat, war 1403—07 Gerichtsprokurator und Schreiber König Ruprechts⁶⁴⁾, Ulman Stromeirs Diener Hennick wurde 1407 Schreiber des Erzbischofs Johann (Wallenrode) von Riga⁶⁵⁾.

Marquart Mendels Schreiber Heinricz Bamberger war 1434 bei Caspar Schlick und anscheinend in dessen Dienst übergetreten, während sein bisheriger Herr für ihn Besorgungen machte⁶⁶⁾. Schlicks Lebensbahn begann als Kaufmannssohn in Eger und als Schreiber in der Kanzlei König Siegmunds. Auf der ersten Stufe des Erfolges schrieb er 1423 Siegmund Stromeir zur goldenen Rose als „seinem lieben bruder und freunde“. Aufgestiegen zum Kanzler Kaiser Siegmunds, Reichsgraf von Bassano, vermählt mit einer Nichte des Kaisers und Reichskanzler unter Albrecht II. und Friedrich III, lieb er weiterhin oft den Nürnberger Kaufherrn seine Dienste⁶⁷⁾.

Die Bedeutung dieser Personen in Schlüsselstellungen an entscheidenden deutschen Fürstenhöfen als Vermittler und Informanten der Geld- und Kaufleute, für welche die Schnelligkeit und Zuverlässigkeit ihrer Unterrichtung über Gewinn oder Verlust von Vermögen entschied, kann man sich vorstellen. Ich hoffe der Rolle dieser „Lobby“ der oberdeutschen Wirtschaft, die weit über den hier anzuführenden Kreis hinausreichte, eine eigene Studie widmen zu können.

C.

I. Neben die wenigen erhaltenen Nürnberger Handelsbücher und die besprochenen Zeugnisse über die Schreiber, die einen hohen Stand des Schriftwesens in der Nürnberger Wirtschaft erweisen, treten noch einige bemerkenswerte Nachrichten über Buchführung selbst.

Im Jahre 1372 bekundete der Kaufmann Johannes de Via aus Como vor dem Luzerner Rat, er habe namens des Ulrich Utz von Uri dem Conrad Bernold — „unterkäufel“ und Faktor des Stromeirhauses in Mailand — 100 fl.

⁶³⁾ Bay. Staatsarchiv Bamberg, Gemeinbuch Burggraf Johanns nr. 1 fol. 1 v., 17 r., Reg. Boic. XIII S. 106 f. — Ob und wie Joh. d. j. Imhof in die Genealogie des Kaufherrngeschlechts von Lauingen-Nürnberg-Augsburg-Ulm einzureihen wäre, kann ich nicht sicher feststellen. Biedermanns Geschlechtsregister des Nürnberger Patriziats führt ihn — wie viele andere — nicht auf, das Familienarchiv der Freiherrn von Imhoff besitzt noch kein brauchbares Repertorium.

⁶⁴⁾ Staatsarchiv Mailand, Notar Ruginolo Bossi; BStAN gr. Stadtrechnung I fol. 672 v.; Regesta Imperii X = Regesten der Pfalzgrafen II Nr. 5114, 6764 u. a.

⁶⁵⁾ BStAN Briefbuch I fol. 172 r.

⁶⁶⁾ Buch der Hantierung fol. 88 a, 1. Konto: „1434. item es t(enet)ur Heinricze Bamberger mein schreiber, der do ist pey herrn Caspar Sliken, das ich ym kauft . . . 13 fl.“ Das Konto ist eines der wenigen offengebliebenen in Mendels Buch.

⁶⁷⁾ Max Dvořák, Die Fälschungen des Reichskanzlers Kaspar Schlick, Mitt. d. Inst. f. Osterr. Geschichtsforschg. 22. Bd. Innsbruck 1901 S. 51 ff.; A. Pennrich, Die Urkundenfälschungen des Reichskanzlers Kaspar Schlick, Breslau 1901, dagegen: Artur Zechel, Studien über Kaspar Schlick, Quellen und Forschungen a. d. Gebiete d. Geschichte Bd. 15, Prag 1939. Chr. G. v. Murr, Journal zur Kunstgeschichte . . XII. Teil Nbg. 1784 S. 85; W. v. Stromer, Gesellschaft Gruber-Stromer S. 56, Regesten 24 b, 62 d.

gegeben und ihn geheißsen, sie zu „sriben an Heinrich Wempels rechnung“⁸⁸⁾. Das kann nichts anderes bedeuten, als daß schon damals im Mailänder Gelieger der Firma ein Buch mit Personenkonten geführt wurde — hier z. B. ein Konto für den Luzerner Wempel.

Aus den Jahren 1389—92 erfahren wir gar von mehreren Büchern, die gleichzeitig in der Kammer der Kreß-Gesellschaft im Fondaco dei Tedeschi in Venedig geführt wurden: ein „klain puchel, großes puch und langes puch“⁸⁹⁾. Mehrere Bücher zugleich führte auch die Mendel-Gesellschaft im Fondaco, wie wir anlässlich des gewaltsamen Eindringens des Ulmer Kaufmanns Peter Weiß in die Mendel'sche Kammer, genannt „das Paradies“, erfahren⁹⁰⁾.

Die Leiter der auswärtigen Gelieger — teils angestellte Faktoren wie Bernold, teils aktive Teilhaber ihrer Firmen wie Hilpolt Kreß — führten nicht nur in Italien Bücher, wo sich Buchführung bereits weitgehend durchgesetzt hatte und vielerorts auch im fiskalischen Interesse gesetzlich angeordnet war⁹¹⁾. Auch aus dem deutschen Wirtschaftsraum haben wir Zeugnisse: Die „größere Stadt“ zu Prag sandte 1407 das „rechenbuch“ des dort gestorbenen Steffan Stromeir, das im Nachlaß sichergestellt worden war, nach Nürnberg⁹²⁾.

Im Juni 1441 verlangte der Breslauer Propst Nikolaus Gramis die Vorlage der Bücher und Register der Breslauer Gelieger der Gesellschaft Diesbach-Watt von St. Gallen-Nürnberg und der Gesellschaft Reutheimer-Gartner-Rudolf von Nürnberg wegen angeblicher Bezahlung von 600 und 552 fl. ung. durch deren „diener“ mit der Begründung „... des sei auch gewonlich unter a l l e n kaufleuten und iren dinern, das sie alle jar hantdiren und nemlich sulche merkliche summa lauter und klerlichen in iren puchern und registern beschrieben — und er ist der mainung, das sie das (die angebliche Zahlung) unvermerkt und geschen nit haben lassen und in iren puchern lauter geschreben stee ...“⁹³⁾. Im November 1444 bestellte Albrecht Scheurl in Breslau von seinem Chef Ludwig Gruber in Nürnberg „1 groß preyt schuldbuch“, das anscheinend mit 6 Ries „groß papirz“ (Imperial-Format) in Venedig gekauft werden sollte⁹⁴⁾. Als Leiter der „Breslauer Rechnung“ der Gesellschaft Gruber-Podmer-Stromer sollte Scheurl 1447—51 zusammen mit dem Gruberschen Verwandten Mathes Scheppach „das buch daselbst halten“⁹⁵⁾. Von der Gesellschaft, die Albrecht Scheurl nach seinem Ausscheiden aus der Nürnberger Firma mit dem Salzburger Kaufmann Paul Venediger in Breslau gründete, ist eine Kladde erhalten⁹⁶⁾.

⁸⁸⁾ Orig. papier, Staatsarchiv Luzern; Jahrbuch für Schweizer Geschichte 2/1877 S. 298.

⁸⁹⁾ Ph. Braunstein, Relations d'affaires entre Nurembergeois et Venitiens ... S. 235 (grand livre, petit livre, livre long).

⁹⁰⁾ H. Simonsfeld, Der Fondaco dei Tedeschi ... , Bd. I Nr. 364; W. v. Stromer, Handel u. Geldgeschäfte der Mendel S. 66 Anm. 48.

⁹¹⁾ B. Penndorf, Luca Pacioli, Abhandlung über die Buchhaltung, S. 25, 50.

⁹²⁾ BStAN Briefbuch I fol. 217 v.

⁹³⁾ Dr.: W. Altmann, Acta Nicolai Gramis, Codex diplomaticus Silesiae Bd. 15, S. 153 Urk. 115; Reg.: Hektor Ammann, Diesbach-Watt-Gesellschaft Nr. 97; H. C. Peyer, Leinwandgewerbe und Fernhandel der Stadt St. Gallen Bd. I nr. 200 f.

⁹⁴⁾ W. v. Stromer, Gesellschaft Gruber-Podmer-Stromer, Beilage 6 S. 167 Zeilen 16/17, Beilage 7 S. 170, Posten 27.

⁹⁵⁾ Gesellschaft Gruber, S. 66, 130/131, Reg. 74 b, 75.

⁹⁶⁾ Frhrl. v. Scheurl'sches Familienarchiv, Hs. 596/492.

II. Wie in den auswärtigen Geliegern wurden auch in der Nürnberger Zentrale der Firmen Bücher geführt. Wie der Fund der Reste von Schürstabbüchern zeigt, war es nur ein Zufall, daß wir davon — vom Holzschuherbuch als einsamen Vorläufer abgesehen — bislang erst spätere Nachrichten hatten als von den Außenstationen des Nürnberger Handels.

Als Ulman Stromer angesichts der Pest in Nürnberg 1406 sein Testament machte, verfügte er, daß seine Frau Agnes im Voraus erhalten solle „... alle die schulde, die ich ir schuldig beleibe, die man in meinem schuldpuch geschriben vindet, und darzu ire schoff (= Schafe) und ander kauffmanschaft und kleynod, die ir sein“⁹⁷⁾. Als zu Ende des Jahres 1433 Hans d. J. Stromer — nachmals Bürgermeister und Montanunternehmer in Amberg — „mut hette in fremde lande ze keren und etwaz jares uß ze sin“, machte er in Basel vor Nürnberger Freunden sein Testament⁹⁸⁾. Dabei verfügte er hinsichtlich seiner gegenwärtigen und zukünftigen (!) Schulden gegen seinen Vater Hans d. Ä., die dieser „dann mit guter gewissen berechen und benemen kan ... so mein vater ... sein rechenbuch angesehen hat, da solich sein schuldt innen geschriben stet“, er anerkenne und wolle bei seiner Rückkehr bezahlen, „was oder wie vil ich ... in meins vaters buch mit sein selbs hand durch sein geschrifte underweiset wird“. Hans d. J. Stromer erkannte damit den ihm noch unbekanntem, künftigen Schuldsaldo in den Büchern seines Vaters an im Vertrauen auf die Zuverlässigkeit von dessen Buchungen, die ihm des Vaters Hand gewährleistete.

Die spezifizierte Benennung der Bücher in diesen beiden Testamenten als „schuldpuch“ bzw. „rechenbuch“ läßt darauf schließen, daß Ulmans und Hans d. Ä. Stromers Firmen in Nürnberg weitere Bücher führten. Bei Ulman ist daran nicht zu zweifeln angesichts der zahlreichen von ihm erhaltenen Handschriften und des „Püchels von meim geslecht und von abenteuer“, worüber noch zu sprechen ist. Offenbar nur ein einziges Geschäftsbuch führte Conrad Imhofs Schwiegervater Sebald Schatz, der 1416 testierte und dabei bestimmte, vorweg alle Schulden zu zahlen, „die man in meinem puch vindt“⁹⁹⁾. Das ist vorläufig auch das einzige Zeugnis einer kaufmännischen Tätigkeit von Sebald Schatz.

Wie schon die italienischen Handelsbücher des 14. Jahrhunderts, etwa die der Bardi, ein eigenes Teilhaber-Konto für „messer Domeneddio“¹⁰⁰⁾, wie später die Jacob Fuggers eines für den Stadtpatron St. Ulrich enthielten¹⁰¹⁾, so führten offenbar die Bücher der Gruber-Gesellschaft ein entsprechendes Konto. Dies

⁹⁷⁾ Orig.-pergament im Stromer-Archiv; Dr. Chron. d. dt. Städte I 206, 22—25; Sporhan-Stromer, Das Handelshaus der Stromer, VSWG 47/1960 S. 88 Regest 19.

⁹⁸⁾ BStAN, Rep. 2 b, 7-farb-Alphabet Ur. Nr. 4201; Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt, Gerichtsarchiv A 18, Urteilsbuch 1430/34 fol. 281 v. lt. frdl. Hinweis von Herrn Prof. H. Ammann.

⁹⁹⁾ Imhoff-Archiv, Depot im German.-Museum, Schub II fasc. 5 nr. 6. Schatz war kein „kleiner Mann“. Er setzte als Testamentsvollstrecker seine nächsten Verwandten ein, die zu den ersten Rats- und Kaufherrngeschlechtern gehörten: Ulrichi Stromeyr zu der Rosen, Herman Stayner, Nyclus Muffel.

¹⁰⁰⁾ A. Saporì, Le marchand italien au moyen-âge, S. XVIII—XIX; E. Maschke, Das Bewußtsein des mittelalterlichen Fernkaufmanns, Miscellanea mediaevalia III, Berlin 1964, S. 327.

¹⁰¹⁾ Götz Frhr. v. Pölnitz, Die Fugger, 2. Aufl. Frankfurt. 1960 S. 297/298.

ergibt ein Schiedsspruch vom 27. Februar 1430 zwischen den Brüdern Gruber über die Verwendung des Geldes, das „unserm Herrgott gehört“ für einen frommen Zweck ¹⁰²⁾.

III. Wenn schon seit 1372 italienische Gelieger der Nürnberger Firmen, mindestens seit 1407 Gelieger in Böhmen und Schlesien, wenn selbst mittlere Firmen und weitgehend unbekannte Kaufleute Bücher führten und sovielen von ihnen Schreiber beschäftigten und selber schreiben konnten, möchte man die zitierten Worte des Propsts Gramis wohl glauben, daß gewöhnlich alle Kaufleute und ihre Diener Einnahmen und Ausgaben in ihre Bücher und Register schrieben.

Im Frühjahr 1423 verklagten Fritz Pirkheimer und Rudolf Gundelfinger, die Hauptherrn der Pirkheimer-Gesellschaft, vor dem Nürnberger Stadtgericht Cunz und Cristan Imhof, die 9 Jahre zuvor für die Pirkheimer kommissionsweise Barchentgeschäfte in Prag gemacht hatten, auf Rechnungslegung und Einsicht in ihre Bücher. Die Kläger brachten vor:

„... daz sie in noch nye kein rechnung getan haben, daran sie ein benügen gehabt haben, und [weder] sie noch ir gesellen konden irer pücher zu Prag, die sie in [den Imhofs] hinein gesant hetten, nye von in bekommen, daz sie doch westen (wüßten), wavon alle schulde herkomen were oder wafür, wann in [den Pirkheimern] derselben schulde noch ein gut teil außen stee ...“

Die Imhof verteidigten sich:

„Sie haben in eine gute rechnung getan, daran sie desmals ein gut nügen gehabt haben, und den iren derselben rechnung redlich *s c h r i f t* geben; sie haben auch [weder] von der gesellschaft, noch nyemand von iren wegen nye *k h e i n p u c h* gehabt noch empfangen, und haben den iren alle pfenwert und schulde übergeben und mit den schuldigern abgerechnet in gegenwertigkeit der iren [Pirkheimer-Gesellen] daz nye khein schuldiger gelaugent hab, und die iren aller sache unterweist ...“

Das Gericht ließ die Imhof zum Eid auf die Wahrheit ihres Vorbringens zu, den diese leisteten und damit den Prozeß gewannen ¹⁰³⁾.

Handelte es sich nicht um einen Meineid?

Seit 1376 sind die Imhof im Fernhandel nachweisbar ¹⁰⁴⁾, dem sie wohl schon bei ihrer Übersiedlung von Lauingen nach Nürnberg 1340 oblagen ¹⁰⁵⁾. Schon 1380 trieben sie Handel mit Venedig, wo sie — wie in Prag — seit 1404 auch als Kommissionäre der wie sie in Lauingen wurzelnden Pirkheimer-

¹⁰²⁾ Stadtarchiv Nürnberg, Regestenreihe, frdl. Hinweis von Frau Chr. Schaper/Bayreuth. Die Urkunde war 1934 von einer Frau Helene Jessen dem Stadtarchiv angeboten, aber nicht erworben worden. So war sie mir bei meiner Arbeit über die Grubergesellschaft leider nicht bekannt und der Wortlaut ist nicht festzustellen.

¹⁰³⁾ Imhoff-Archiv, Dep. im German. Museum Nürnberg, Schub. II fasc. V. Nr. 12, Original.

¹⁰⁴⁾ BStAN, AStB 38 fol. 64 v., 66 v.

¹⁰⁵⁾ Neubürgerbuch III, BStAN AStB 298 und Hs. 184.

Gundelfinger-Gesellschaft erscheinen¹⁰⁶⁾. Ab 1381 ist auch eine Handelsgesellschaft der Imhof ausdrücklich genannt¹⁰⁷⁾, an der zumindest Hans, Conrad d. A. und Ulrich Imhof beteiligt waren. Wir hören im gleichen Jahr sogar von einem Versprechen, das Ulrich Imhof einem jungen Manne aus dem Raum Frankfurt-Main — anscheinend sein unehelicher Sohn — gegeben hatte, ihn in Venedig zum Kaufmann ausbilden zu lassen¹⁰⁸⁾, wie dies dort für den oberdeutschen kaufmännischen Nachwuchs seit 1342 bezeugt ist¹⁰⁹⁾. Eine solche Ausbildung in Venedig dürfen wir daher erst recht für Conrad und Cristan Imhof annehmen, die dritte Generation der Imhof im Fernhandel.

Größe und Dauer des Unternehmens, Fernhandel, Wechselgeschäfte, Geschäftsbesorgung durch und für Dritte, insbesondere in Gesellschaften und als Kommissionäre, qualifizierte kaufmännische Ausbildung an der Wiege der schulmäßigen Buchführung „alla Veneziana“¹¹⁰⁾, wären das nicht schon jeder für sich allein ein genügender Anlaß für die Ingebrauchnahme von Büchern gewesen? Führte doch schon 1416 Conrad Imhofs Schwiegervater Sebald Schatz ein Buch!

Immerhin war das Gericht, das den Imhof den Eid abnahm, außer dem Schultheißen Wygeleis von Wolfstein mit zwei der erfahrensten Kaufleute besetzt — deren Firmen seit langem Bücher führten — mit Conrad Creße und Sigmund Stromeyr von der Rosen. Die Verhältnisse und Handelsbräuche an den Stationen des Pirkheimerschen und Imhofschen Handels, Venedig, Prag, Frankfurt, Köln, Lübeck, waren beiden bestens bekannt. Kein Grund ist für eine Parteilichkeit für oder gegen die Pirkheimer oder Imhof ersichtlich, eher waren damals an Reichtum und Einfluß die Pirkheimer den Imhof überlegen¹¹¹⁾.

Tatsächlich enthält das älteste der erhaltenen Imhofschen Bücher, Peter (?) Imhofs „Rednungsbuch“ von 1464—1518 gleich zu Beginn eine aufschlußreiche Bezugnahme auf ein älteres Buch: (fol. 2a)

„item adi 12 de jungno (1465) hon ich 1 rest gezogen aus dem puch mit dem +, als stet an foli 77:47 fl 7 ß“.

Das ist ein wichtiges Indiz für die Wahrheit der Imhofschen Prozeßbehauptung. Ein Buch, „mit dem Kreuz“ war nach italienischer Schule — die auch das Buch von 1464—1518 zeigt, das schon ein eigenes Kapitalkonto enthält — stets das erste seiner Art¹¹²⁾, das zweite und die folgenden wurden mit A, B, C,

¹⁰⁶⁾ W. Schultheiß, Die Acht-, Verbots- und Fehdebücher Nürnbergs von 1285—1400, Nürnberger Rechtsquellen 1/2, Nbg. 1959, S. 133 Nr. 1031 a; H. Simonsfeld, Der Fondaco dei Tedeschi I Nr. 288, 291—293. ... Mastro des Zacharia de Talenti wie Anm. 39 a.

¹⁰⁷⁾ Schultheiß, Achtbücher S. 134 Nr. 1034; Stadtarchiv Nördlingen, Pfandbuch I pag. 19, 24.

¹⁰⁸⁾ Schultheiß, Achtbücher Nr. 1031 a.

¹⁰⁹⁾ H. Simonsfeld, Fondaco I Nr. 801 (102 a).

¹¹⁰⁾ B. Penndorf, Luca Pacioli S. 21.

¹¹¹⁾ Die Pirkheimer waren 1396, die Imhof 1404 erstmals — und beide Familien zunächst nur vorübergehend — in den Inneren Rat Nürnbergs gegangen, dem 1423 keine von beiden Familien angehörte. Bei der dem Vermögen proportionalen Veranlagung zur Haltung von Salzscheiben 1423 waren drei Pirkheimer zu je 4 Scheiben veranlagt, Cunz, Cristan und Heinz Imhof aber nur zu je 2 Scheiben; BStAN, AStB 109.

¹¹²⁾ B. Penndorf, Luca Pacioli S. 98; — Ein näheres Eingehen auf die Bücher der Imhof, die noch nicht weiter erschlossen sind, ist mir hier nicht möglich. Ihre Qualität in späterer

D... bezeichnet. Wenn nun die Imhof 1464/65 noch ein Buch mit dem Kreuz in Gebrauch hatten — die Identität der Firma ist durch die Handelsmarke \sqrt{V} erwiesen¹¹³⁾ — so konnte dieses Buch kaum schon 1423 angelegt worden sein, oder gar 1414 zur Zeit jener Prager Kommissionsgeschäfte für die Pirkheimer.

Vielleicht findet die Tatsache, daß die Imhof 1414 zwar schriftliche Rechnungen legten — deren Grundlage doch wohl weitere Aufzeichnungen waren — aber keine Bücher im eigentlichen Sinne führten und damit anscheinend hinter der Entwicklung in Nürnberg zurückstanden, eine Erklärung in folgendem: Noch 1423 stand keiner der Imhof in der — aus den Salzbüchlein zu erschließenden — Nürnberger Vermögensstatistik unter den ersten dreiundsechzig Reichen, unter denen aus den übrigen Unternehmen des Groß- und Fernhandels und Geldwesens mindestens ein Hauptteilhaber und oft mehrere zu finden sind, ja noch nicht einmal bei den 103 Wohlhabenden der folgenden Vermögensklasse¹¹⁴⁾, in die sie erst nach den nächsten Salzbüchlein von 1443 und 1447 aufgerückt waren.

Der steile Aufstieg der Imhof-Gesellschaft zu einem Unternehmen von europäischer Bedeutung erfolgte anscheinend erst, als sich zwischen 1430 und 1440 die Waage des Glücks für die Kreß, Stromer, Mendel und Pirkheimer senkte und stand erweislich im Zusammenhang mit der Auflösung dieser einstigen Großfirmen¹¹⁵⁾.

IV. Bei der Beurteilung der allgemeinen wirtschaftshistorischen Bedeutung und der speziellen buchungstechnischen Qualität der ältesten erhaltenen privatwirtschaftlichen Aufzeichnungen aus Nürnberg ist von deren eigentlicher Funktion für die Unternehmen auszugehen, denen sie einst dienten. Zu berücksichtigen ist auch, daß diese Schriftwerke in einer sinnvollen Beziehung zu weiteren Notizen, Büchern, Rechnungen, Korrespondenzen usw. standen, die uns sämtlich verloren gegangen sind. Nicht verzeichnet wurden in der Regel auch, was als Allgemeinwissen der damals Beteiligten als selbstverständlich vorausgesetzt war oder was sich als übliche rechtliche oder wirtschaftliche Regelung und Folge aus der allgemeinen Rechts- und Wirtschaftsordnung und dem speziellen Berufskodex der Großkaufleute ergab. Das Fehlen solcher Informationen kann man daher den erhaltenen Fragmenten nicht ankreiden. Unsere Aufgabe ist es, dieses verlorene, ursprünglich allgemeine Wissen aus dem zu erschließen, was als das damals Besondere der Aufzeichnung und Auf-

Zeit zeigt das von Penndorf, Geschichte der Buchhaltung in Deutschland, S. 88/89 gebrachte Beispiel von 1540 und 1546.

¹¹³⁾ Zum Nachweis der Imhofschen Handelsmarke von (1401—)1427—1661 vgl. W. v. Stromer, MVGN 52/1964 S. 577/578.

¹¹⁴⁾ Wie Anm. 111. Zur Vermögensstatistik nach den Salzbüchern vgl. vorläufig W. v. Stromer, Gesellschaft Gruber-Podmer-Stromer S. 21, 25, Regesten Nr. 12 a, 44, 63.

¹¹⁵⁾ Gesellschaft Gruber-Podmer-Stromer S. 14; Handel u. Geldgeschäfte der Mendel S. 67 Anm. 58; Claus Nordmann, Nürnberger Großhändler im spätmittelalterlichen Lübeck, Nürnberger Beiträge zu den Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften H. 37/38, Nbg. 1933 S. 11 zum Abstieg der Pirkheimer- und Kreß-Firma.

F. Bastian, Rüntingerbuch I S. 474, der einen direkten Zusammenhang zwischen Reichtum und Ratsfähigkeit annimmt, meinte, obwohl die Imhof nach einer Episode um 1400 erst 1459 wieder im Rat erschienen, die spätere Weltfirma müsse doch „sicher schon vor diesem Zeitpunkt bedeutend“ gewesen sein.

bewahrung für wert gehalten wurde, und aus dem Zufälligen, das uns erhalten blieb.

1) Die Herausgabe des Holzschuherschen Handlungsbuches hat schon reichlich Lob wie Tadel gefunden¹¹⁴⁾, zu deren Wiederholung kein Anlaß ist. Die bisherige Beurteilung der buchtechnischen Qualität der Aufzeichnungen der Nürnberger Tuchgroßhändler Holzschuher — 2225 Geschäftsvorfälle verteilt auf 445 Konten¹¹⁵⁾ — bedarf jedoch der Richtigstellung. Der Sinn der „Ordnung der Personen-Konten nach Ständen“¹¹⁶⁾: Adel, Geistlichkeit, Bürger ist den Herausgebern und ihren Kritikern unverständlich geblieben. Er erschließt sich aus der Funktion des Buches, ein Schuldner- und Außenstände-Verzeichnis für den Gläubiger in einer in der Entwicklungsgeschichte der Buchführung zwar einmaligen, aber höchst praktikablen Anordnung unterzubringen. „Der Wert eines Schuldtitels zeigt sich erst in der Vollstreckung“, dieser Kernsatz moderner Rechts- und Wirtschaftspraxis galt schon für die Holzschuher. Fern aller Devotion von Hofflieferanten ordneten sie ihre Schuldner nach eben den Ständen, die der Zuständigkeit der damals in und um Nürnberg geltenden Gerichtsverfassung entsprachen: Die säumigen Schuldner aus dem Adel — vielleicht nicht die „besten Kunden“, sondern die am stärksten verschuldeten — waren am kaiserlichen Landgericht, der Klerus und sein Anhang, zu dem etwa, wie sein Bruder der Scholar, auch Reinpot in Diensten der Gräfin von Nassau gehören mochte¹¹⁷⁾, war beim geistlichen Gericht in Bamberg und die Bürger in Nürnberg beim Stadtgericht zu verklagen.

Der Zweck der Aufzeichnung war nicht die Bilanzierung, die Übersicht über die Höhe der Außenstände, sondern deren Beitreibung mit allen Spesen. Dazu enthielten die Buchungen grundsätzlich alles Wesentliche: Schuldner, Schuld-Grund und -Höhe, Fälligkeit, Sicherheiten, Kosten und „Schäden“ und, bei bereits in Verzug gesetzten Schuldnern, den sogenannten „Judenschaden“, ferner wieder abzusetzende Teilzahlungen.

Unverständlich wäre es allerdings auch, wenn den angeführten Bürgen „nur eine formale Bedeutung zugekommen“ wäre und sie in erster Linie nur als Zeugen gedient hätten¹¹⁸⁾. Gerade dafür hätte man dann wohl standeshöhere — und damit nach damaliger Auffassung beweiskräftigere — Personen gewählt als die jeweiligen Schuldner, und nicht, wie Proesler als „erstaunlich“ feststellte, „gesellschaftlich weniger angesehene“. Auch für diese Auswahl der Bürgen war allein das Interesse der Zwangsvollstreckung maßgebend, da mit zahlungsunwilligen Großen schlecht Kirschen essen war, während der Kaufmann gegen den ihm standesgleichen Bürgen sich leichter bei Gericht und Obrigkeit durchsetzen konnte.

Ich glaube nicht, daß die Holzschuher durch den Gebrauch von Latein „Unberufenen den Einblick in die Geschäftsbücher erschweren woll-

¹¹⁴⁾ wie Anm. 9.

¹¹⁵⁾ H. Proesler in Handlungsbuch der Holzschuher S. LX—LXIII.

¹¹⁶⁾ A. Chroust a. a. O. S. XI, XXV, XXXIII, H. Proesler S. XLVI, LX.

¹¹⁷⁾ A. Chroust S. XXXIII mit Buchung Zeilen 1569—1571. ... Die Ordnung nach Gerichtsständen hat Hanns Hubert Hofmann erkannt, *Nobiles Norimbergenses*, *Ztschr. f. Bay. Landesgesch.* 28/1965 S. 114—150, S. 127.

¹¹⁸⁾ H. Proesler S. XLVII, Chroust S. XXVII/XXVIII.

ten“¹²²⁾. Im Gegenteil bedienten sie sich eben jener eigentümlichen Fachsprache, mit der sich damals alle Fernkaufleute der westlichen Welt verständigen konnten, aber auch verständigen mußten. Man wird die Qualität der Holzschuherschen Aufzeichnungen gerechter beurteilen, wenn man die Briefe der Teilhaber des Gallolus de Restis von 1346/47 liest, die als Angehörige der Oberschicht Mailands eine Sprache schrieben, die Hoch- und Mittellatein nicht ähnlicher ist als die der Holzschuh. Als Fernkaufmann im länderüberspannenden Handel aber ist wenigstens einer der Teilhaber der Firma, der Schreiber H I im Buch, Heinrich IV. Holzschuh erwiesen¹²³⁾.

2) Im Deckel eines der Nürnberger Stadtgerichtsbücher — Libri Conservatorii Band L von 1498/1500 — fanden sich eben jetzt im Dezember 1965 als Reste eines Nürnberger Handelsbuches aus dem 14. Jahrhundert 12 Bogen, d. h. ursprünglich 48 Seiten. Soweit vorläufig festzustellen, reichen die Eintragungen, hauptsächlich von 3 verschiedenen Händen, von mindestens 1364¹²⁴⁾ bis 1383¹²⁵⁾. Die Masse der Eintragungen scheint aus dem Jahrzehnt zwischen 1370 und 1380 zu stammen¹²⁶⁾. Dank diesem Fund, den im Nürnberger Stadtarchiv Direktor W. Schultheiß und seine Mitarbeiter machten, steht nun für die Geschichte des Oberdeutschen Fernhandels eine außerordentlich wertvolle Quelle neu zur Verfügung, die einen erheblichen Teil der großen Lücke in der Überlieferung schließen kann, die bisher zwischen dem Holzschuherbuch von 1304/07 und den Aufzeichnungen Runtingers, der Krefß und Ulman Stromeirs klaffte, die erst um 1383/90 einsetzen.

Verschiedene Indizien ließen mich vermuten, daß es sich um ein Buch aus der Nürnberger Rats- und Fernhändler-Familie Schürstab handelt, etwa regelmäßige Zahlungen an Klosterfrauen bevorzugt aus diesem Geschlecht und Ausrichtung Schürstab'scher Testamente¹²⁷⁾.

Gewißheit, daß von Leupold d. Ä. Schürstab die hauptsächlichsten Einträge in 44 Seiten des Buches stammen, gaben drei Buchungen. In der ersten verzeichnet die am häufigsten vorkommende Hand 1373 die Kosten für Gewand, das „die Satzenhofer“ weggenommen hatten und um dessen Wiedererlangung sich Eberhard Vorchtel bemühte. Eine Beraubung von Heinrich Groß, Eberhard Vorchtel und Leupold d. Ä. Schürstab

¹²²⁾ Chroust S. XII.

¹²³⁾ W. Schultheiß, Gewürzhandelsabrechnung, MVGN 50/1960 S. 19/20.

¹²⁴⁾ Bogenseite „A“ (vorläufige Zählung), linke Hälfte, rechte Spalte, 1. Buchung betr. Her(mann) [Ebner], Galli 1364.

¹²⁵⁾ Bogenseite „A“, rechte Hälfte, 2. Konto betr. Wein von St. Purkard 1382 und 1383.

¹²⁶⁾ Die ersten Hinweise auf diese Handelsbuchfragmente und die Auswertungserlaubnis verdanke ich Herrn Archivdirektor Dr. Werner Schultheiß, der sie mit seinen Mitarbeitern in einem Buchdeckel des Stadtarchivs Nürnberg fand und herauspräparieren ließ.

¹²⁷⁾ Zur älteren Geschichte der Nürnberger Ratsfamilie Schürstab vgl. Ulman Stromeir, Püchel fol. 47', Chron. d. dt. Städte I S. 89, 28—90, 7; Erasmus Schürstabs Geschlechtsbuch [1464—67]. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Nürnberg im 14. und 15. Jahrhundert, herausgeg. v. Friedrich v. Weech, Freiburg 1863 S. 1—46, SA aus 31. Jb. d. hist. Ver. v. Mittelfranken, Ansbach 1863 S. 39 ff.

Die Angaben Ulman Stromeirs und Erasmus Schürstabs stimmen nicht voll überein. Bei seinen unmittelbaren Vorfahren scheint Erasmus besser unterrichtet. Doch bringt Stromeir Mitglieder der Familie Sch., die bei Erasmus fehlen, in dem Handelsbuch-Fragment aber genannt sind.

Ein Blatt von 1373 aus dem Bruchstück des Schürstab-Geschäftsbuches (zu S. 779)
 (Stadtarchiv Nürnberg)

The image shows a highly degraded and illegible page of a handwritten ledger. The text is extremely faint and difficult to decipher, but it appears to be organized into columns and rows, typical of a business account book. Some faint words and numbers are visible, such as "1373" and "Nürnberg".

Ein Blatt von 1373 aus dem Bruchstück des Schürstab-Geschäftsbuches (zu S. 779)
 (Stadtarchiv Nürnberg)

to day ma new falling ycher in newwaken			
to bein nummerol		18	3 0 17
to mawts daffs			16 3
to frangefes amich			2 3 7
to yure kowches		11	9 8
to daberol palttes		16	2 8 7
to jostangul myeyde		19	2 2 2
to frangefes amich f.		100	0 3 1
to gmuere drave		220	0 3 1
to yals & gredne		100	0 8
to mawts yreochy		1	19 3
to ma pte ma u day clay pteich		70	12 3 0
to 3-696 y u d 7		7	2 3 0
<hr/>			
to 13 pte 12 kumme volke a		79	19 3 1
to 13 frangefes amich		29	9 3 7
to 13 133 y 7 d			
<hr/>			
to 13 pte ma ma new volke al pte		122	6 3
to 13 my dteut g		13	12 0
to 13 go bizator 133 y 133 pte pteich way		9	1 1
to 13 yur 221 dteut 13		2	2 1
		<hr/>	
		144	
<hr/>			
to 13 133 y 133 y 133		144	1 7 1 6

Rechnung des Hilpolt Krefß von 1392
(Krefß-Archiv im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg)

durch die Satzenhofer nennt für 1373 das Amts- und Standbuch 38 und Müllners Annalen nach einem verlorenen Acht- oder Urfehdebuch oder — mir wahrscheinlicher — nach eben jenem Amts- und Standbuch¹²⁹⁾. Eine weitere fragmentarische Buchung verzeichnet Unkosten für ein Pferd, mit dem „Leupold mein sun gen Ofen rait“¹³⁰⁾. Tatsächlich war Leupold d. J. Schürstab mindestens 1383 in Budapest¹³¹⁾, vorläufig der einzige dort persönlich nachweisbare Nürnberger Kaufmann dieses Vornamens in diesem Zeitabschnitt. Schließlich verbuchte die gleiche Hand den Auftrag einer Geschäftsbesorgung an „Markat Mendel meinen ayden“ in Venedig¹³²⁾. Die großen politischen Finanzgeschäfte, die 1372 mit Rom und Avignon Marquart Mendel zugleich mit seinem Schwiegervater Leupold d. Ä. Schürstab im Interesse Nürnbergs besorgte¹³¹⁾, erweisen diesen als den Schreiber jener wie der meisten anderen Einträge. Die kräftigen, schreibgewohnten Züge Leupold's d. Ä. zeigen den typischen Duktus der gotischen Kursive der 2. Jahrhunderthälfte. Seine Sprache ist deutsch, untermischt mit zahlreichen üblichen Wendungen des damaligen Kaufmannslateins.

Kaum von seiner Hand zu unterscheiden ist die seines gleichnamigen Sohnes, der sich zu erkennen gibt etwa durch folgenden Eintrag: „Item mir schol mein swiger di Ebnerin fur 1 pochkasin 2 1/2 flo(renos) ze LXXV (75) reng(ensburger) . . .“¹³³⁾, da Leupold d. J. eine Ebnerin zur Frau hatte.

Runde und zierliche Schriftzüge gehören einem Bruder Leupolds d. Ä. an, der Vater und Sohn nochmals ausdrücklich zusammen in der Schlußrechnung der Schulden des Erzbischofs Ludwig von Mainz als seinen Bruder Leupold selig und Leupold seinen Sohn benennt¹³³⁾.

Hauptsächlicher Gegenstand der Geschäfte war Handel mit Wachs, Gewürzen, Wein und Textilien. Die meisten Nachrichten über Fernhandel der Schürstab selbst betreffen Ofen, von wo wir aus dem Buch auch eine ziemliche Zahl weiterer Nürnberger Firmen kennenlernen, einige Prag, Frankfurt, Mainz und Erfurt. Geschäfte in Venedig nahm kommissionsweise Leupold d. Ä. Schwiegersohn, Marquart Mendel, und in Köln dessen Bruder Peter wahr. Stark verschuldet bei den Schürstabs waren außer dem Mainzer Erzbischof auch der Bischof von Bamberg und Familien des Landadels um Nürnberg.

Bemerkenswert ist, daß wiederholt Wechselgeschäfte verbucht sind und daß die Firma offenbar laufende Konten bei den Nürnberger Wechslern Erhart [Fruman] und Lutz Ekart unterhielt, auf die ihre Schuldner Einzahlungen oder Überweisungen vornahmen. So zahlte 1374 ein Ch. Holvet 15 ß 17 turno

¹²⁹⁾ Bogenseite „E“ linke Hälfte, rechte Spalte, 2. Buchung: „It. ich han ausgeben auf daz gewant, daz di Saczenhofer haben aufgehalten . . .“; vgl. dazu W. Schultheiß, Die Achtbücher . . . Nr. 1093.

¹³⁰⁾ Bogenseite „E“, rechte Hälfte, rechte Spalte, 1. Konto, Montag nach st. Egydii [1377?]; Bay. Staatsav. Nbg. Rep. 54, Stadtrechnung gr. Reg. I fol. fol. 97 r.

¹³¹⁾ Bogenseite „G“, rechte Hälfte, rechte Spalte, 3. Konto.

¹³²⁾ Handel und Geldgeschäfte der Mendel, S. 63.

¹³³⁾ Bogenseite „S“, rechte Hälfte, linke Spalte, 3. Konto; It. Erasmus Schürstab S. 9 u. 10 hatte sein Großvater Leupold d. J. in 2. Ehe eine Ebnerin.

¹³⁴⁾ Bogenseite „W“, nach 1380. In Betracht käme wohl der Bruder Kunrat, vgl. Erasmus Schürstab S. 8 mit 25 oben (fol. 18 a).

„auf dez Erharcz wesel-panck“ ein. Ohne eigene schriftliche Aufzeichnungen dürfte der Wechslern ein derartiger Zahlenverkehr, wie er erstmals hier, später noch viel deutlicher in Marquart Mendels Buch erscheint, kaum möglich gewesen sein¹⁹⁴⁾. 1373 ist auch Leupold d. Ä. Schürstabs Schreiber Ch(unrad) erwähnt, der anlässlich der schon genannten Beraubung durch die Satzenhofer 5 lb und 55 Regensburger an die Nürnberger Unterhändler nach Sulzbach (Opf.) überbrachte.

Solange noch nicht soweit wie möglich die ursprüngliche Ordnung wiederhergestellt ist, ist ein sicheres Urteil über die Qualität der Buchführung nicht zu fällen. Der Stil der Einträge wechselt stark, je nachdem wer die Buchung vornahm und was sie betraf. Innerhalb des Buches muß eine gewisse Gliederung nach sachlichen Gesichtspunkten bestanden haben. Die Einzelkonten sind durch dicke Querstriche getrennt. Seiten mit Personenkonten sind dabei in der Regel noch durch einen senkrechten Strich in zwei nicht aufeinander bezügliche Spalten geteilt, während andere Seiten mit überwiegend Sachkonten nur durchgehende Querteilungen haben. Die Werte, durchwegs in römischen Ziffern, sind nicht tabellarisch untereinandergestellt, sondern folgen im laufenden Text der Buchungen aufeinander, werden aber zum Schluß der Konten addiert. Für gewisse Gemeinkosten wurden offenbar besondere, zusammengefaßte Konten geführt, entsprechend den Konten „Spexe“ (= Spesen) der lombardischen Bücher vom Ende des Jahrhunderts, hier etwa für die Botenläufe („pro nuncio“). Fortschritte gegenüber dem Holzschuherbuch werden da durchaus sichtbar. Andererseits gab es mindestens bei den in halbseitigen Spalten geführten Personenkonten keine Gegenüberstellung von Soll und Haben, weder in Gegenbuchung noch auch nur in einer Trennung durch deutlichen Abstand untereinandergestellter Einträge. Die Erledigung wird durch mehrfache kreuzweise Schrägdurchstreichungen und zusätzlich die Worte „Ab, ab, ab“ oder „pez(alt)“ festgehalten, während aus Raumgründen notwendige Übertragungen durch Streichung des alten Kontos mit dem Zusatz „verschriben furbaz“ kenntlich gemacht sind.

Grob geschätzt sind mindestens $\frac{3}{4}$ der ursprünglichen Blattzahl verloren gegangen und alle erhaltenen Seiten weisen stärkere Textverluste auf, vor allem an den Rändern, aber auch mitten im Text etwa durch große Wurmlöcher. Durch Stockflecken, Ausbleichen und Streichung der meisten Einträge ist die Lesbarkeit zusätzlich erschwert. Doch wird sich manches aus Paralleleinträgen oder Rückrechnung rekonstruieren lassen. Wir geben ein Buchungs-

¹⁹⁴⁾ Bogenseite „E“, rechte Hälfte linke Spalte, 3. Konto, 1374; Bogenseite „G“ rechte Hälfte, linke Spalte, 4. u. 5. Konto. Aus der gleichen Zeit sind aus Brügge Geschäftsbücher (in „einfacher“ Buchführung) der Wechsler Guillaume Ruyelle und Collard de Marke erhalten — aus einem Bereich also, zu dem die Nürnberger Wirtschaft ausweislich ihrer großen Privilegien von 1311 (Brabant, Antwerpen) und 1362 (Flandern, Brügge) dichte Beziehungen pflegte; vgl. Raymond de Roover, *Le livre de comptes de Guillaume Ruyelle, changeur à Bruges (1369)*, *Annales de la Société d'Emulation de Bruges* 77/1934 S. 15—95; ders., *Quelques considérations sur les livres de comtes de Collard de Marke, précédés d'un aperçu sur les archives commerciales en Belgique*, *Bulletin d'Etudes et d'Information de l'Institut Supérieur de Commerce St. Ignace, Antwerpen* April 1930 S. 445—475; ders., *Money, banking and credit in medieval Bruges*, Cambridge/Mass. 1948.

beispiel von 1373 von der Hand Leupolds d. Ä. über Wachsgeschäfte mit Ofen ¹³⁵⁾:

... Payr ...
... [stock] wahs we[gen ze] Ofen
[(circa) XIII^c] lb, [f]acit z[e Nurn(berg)]
[(circa) XV^c] lb; dd. (dedi) ei XIII [lb hl on] VIII hl;
item vnd han gesant bey dem Schinagel
III stok [wahs], di wegen ze Ofen VIII^c (8 1/2 Ztr.),
facit ze Nurn(berg) X^c on V lb (= 10 Ztr. minus 5 lb);
dd. ei VIII^f (8 1/2) lb hl.;
item und sant auch bey dem Schinagel
V steck, wegen ze Ofen VIII^cXVIII (818) lb,
facit ze Nurn. × VIII (954) lb, und ain
pelein in [p]lahen, legt ich im dar fur
ainen I^c (1/2 Ztr.) ...; dd. ei VIII^f (8 1/2) lb hl.

S(umma) XXX lb on VIII hl“

Angesichts der großen Bedeutung des Schürstabschen Unternehmens und des Ungarn-Handels für die damalige oberdeutsche Wirtschaft ¹³⁶⁾ und als einzige systematische Quelle für den oberdeutschen Fernhandel seiner Zeit und diesen Bereich ist das Schürstab-Buch ein unschätzbare Fund für die allgemeine Wirtschaftsgeschichte.

Im gleichen Palimpsest mit den 44 offensichtlich zusammengehörigen Seiten auf 11 Bogen eines Schürstabschen Handelsbuches fand sich ein weiterer Bogen, der in Papierqualität, Schrift, Sprache und Raumeinteilung stark abweicht. Die ersten 11 Bogen bestehen aus Papier mit einer Marke „Einhornkopf“. Es stammt nach einem Gutachten von Gerhard Piccard, Ruit bei Esslingen, wohl aus Venedig-Treviso und aus dem Jahr 1363 — was mit den Daten im Text übereinstimmt. Die Marke entspricht Briquet Nr. 15786. Jener 12. Bogen aber enthält eine Papiermarke, die aus einer halben Lilie mit einem halben Kreuz und einem Kleeblatt kombiniert ist. Papier gleicher Marke fand Piccard, der eine Herkunft aus der Toskana (vielleicht Cividale) und Beschreibzeit ca. 1351/53 annimmt, für 1351 im Staatsarchiv Bologna ¹³⁷⁾.

Der Datierung um 1353 entsprechen Handschrift, Sprache und die in den Buchungen genannten Namen von Geschäftsfreunden. Alle 4 Seiten des Bogens sind von einer einzigen Hand und anscheinend etwa gleichzeitig beschrieben. Sie müssen also aus einem älteren Geschäftsbuch oder doch wenigstens aus einer älteren Lage stammen, als die andern 44 Seiten. Während dort der Text fast durchgehend deutsch ist, ist hier ein Kaufmanns-Rotwelsch gebraucht aus


¹³⁵⁾ Bogenseite „E“, linke Hälfte, linke Spalte, 1. Konto.

¹³⁶⁾ Die Materialsammlung und das Manuskript Franz Bastian für ein großes Werk zum Oberdeutschen Ungarnhandel sind im 2. Weltkrieg untergegangen. Aus dem ehemaligen ungarischen Wirtschaftsraum scheinen als systematische Quellen, die etwas zu Beziehungen zu Deutschland ergeben können, aus dem Ende des 14. und dem 15. Jhd. nur Reste der Stadtbücher von Neusohl und Preßburg überliefert zu sein. Wichtige mittelbare Aussagen ergeben sich aus den Rats- und Schöffenbüchern Krakaus.

¹³⁷⁾ Archivio di Stato Bologna, archivio comunale, Podestà 1351.

Latein, Italienisch und notdürftig latinisiertem Deutsch: „It(em) VIII risme de karte picolini pro XIII gr ...“ „it(em) Wolfhard(us) Stromair d(e)d(it) m(er) X ß gr. ex uno kargo de pipe(ro) in Nürb(er)g“ „it(em) IIII^cXXXVIII lb de mandele, pro kargo XXVI ß gro.“¹³⁸⁾

Der Bogen ist durch durchgehende Querstriche in 36 Konten eingeteilt, 7 Personenkonten, 2 für Spesen (pro rifa, pro misiteria), die übrigen für Waren. Genannt sind Geschäfte mit Venedig und mit 2 Sorten Papier, mit Gewürzen und Südwaren (piperro, mandele, lorper, zucker, kumel, kanel) und Textilien (zendali, portseiden), noch nicht deutbar 513 Pfund „wambasio“, je Ztr. 14 1/2 lb 5 ß. Die Umsätze sind beachtlich, z. B. ein Pfefferkonto mit 1143 1/2 Pfund, das Kargo zu 216 lb, für zusammen 760 lb 8 1/2 ß. Außer Nürnbergern sind als Geschäftsfreunde genannt aus Mittenwald ein dictus Pegel, aus München Hans Ligsalz und Haincz Part, und aus der 1339 aus Regensburg vertriebenen Fernhändlerfamilie Fricz Frumolt¹³⁹⁾.

Ausweislich der zweimal in Warenkonten abgezeichneten Firmenmarke stammt auch dieser Bogen aus einem Schürstab'schen Handelsbuch. Genau dieselbe Marke  führten die Schürstab noch 1486/88 laut ihres Kontos im Zollbuch der Gred von Buchhorn¹⁴⁰⁾.

3) Einzig dastehend als betriebswirtschaftliche Aufzeichnungen eines speziellen Wirtschaftszweiges und ohne Nachfolger für einige Jahrhunderte sind die beiden Schlagregister des Nürnberger Reichswaldes St. Lorenz der Brüder Hans, Jacob und Conrad Waldstromer von 1379 und 1385¹⁴¹⁾. Sie haben hier ihren Platz deshalb, weil die Waldstromer ihr Oberstforstmeisteramt im Reichswald zwar hoheitsrechtlich und nominell für das Reich ausübten, die verzeichneten Holz-Anweisungen aber für ihren privaten Nutzen vornahmen. Weiter war wenigstens Jacob Waldstromer noch zu einer Zeit, als er das Reichsforstmeisteramt innehatte, selbst als Fernhandelskaufmann tätig. Über Ehen mit Frauen aus der Regensburger Kaufherrnfamilie Gräfenreuter mit Mathäus Runtinger verschwägert war er es, der laut dem Runtingerbuch 1389

¹³⁸⁾ Wolfhardus Stromair ist Wolfram II. Stromair zur Rose, der erstmals 1353 Sept. 2 (Stromer-Archiv Urk. 5; Regest MVGN 29/1928 S. 122 Anm. 37) genannt ist und der 1357 Juli 29 für Nürnberg zwei Ungarn-Privilegien erwarb (Hirschmann Nr. 74, 75). 1372 hatte er, von Mailand Barchent-Fardel herführend, einen Streit am Zoll zu Basel (BStAN AStB 38 fol. 24 r.). Ein H. Weigel, der nach dem nächsten Konto des Handelsbuch-Fragments in Venedig ein Darlehen gewährte, ist wohl der nur 1325 Dez. 13 urkundlich bezeugte Nürnberger Heinrich d. J. Weigel, kaum dessen zugleich genannter Bruder Hans, der lt. Urk. von 1349 März 20 dem Nürnberger Aufruhr-Rat angehörte und deswegen 1349 im Oktober auf ewig der Stadt verwiesen wurde (G. Hirschmann, Die Familie Muffel im Mittelalter, MVGN 41/1950 S. 257—392, S. 273/274.).

¹³⁹⁾ Lt. frdl. Auskunft von Herrn Archivdirektor Dr. Schattenhofer/München ist Heinrich Bart 1346 erstmals nachweisbar und zwischen 1382 und 1383 gestorben, Hans Ligsalz von 1316—1363 nachweisbar, beide gemeinsam also zwischen 1346 und 1363. Zu den Frumolt, unter denen vorläufig kein Friedrich, sondern nur ein Gottfried nachzuweisen ist, vgl. F. Morré, Ratsverfassung u. Patriziat in Regensburg bis 1400, Verhandl. hist. Ver. Oberpfalz-Regensbg., 85/1935 S. 1—147, S. 87.

¹⁴⁰⁾ Stadtarchiv Augsburg, Handelsbücher Nr. 1 fol. 41 v. (fälschlich sogenanntes Warenbegleitbuch des Joh. Hemmerli). Das Zollbuch enthält viele Nürnberger Handelsmarken, u. a. der Holzschuhler, Tucher.

¹⁴¹⁾ BStAN, S. I, L. 109 Nr. 18 und Nr. 4.

als Jacob Stromeir von Aisstet Groschen nach Gewicht und Bruchsilber kaufte¹⁴³⁾). Ein Jacob Stromer = Waldstromer, wohl schon der nächsten Generation angehörig, war 1419 Geschäftsfreund der Soranzo in Venedig¹⁴⁴⁾ und handelte mit Köln und Wien¹⁴⁵⁾.

Hans Waldstromer beschäftigte einen eigenen Schreiber, Heinrich, der 1386 das Nürnberger Bürgerrecht erwarb¹⁴⁶⁾. Jacob ließ im gleichen Jahr wie das zweite erhaltene Schlagregister 1385 ein Buch über die Gesetze und Rechte des Lorenzer Reichswaldes niederschreiben¹⁴⁷⁾, von denen sich 1425 Paulus Stromeir, der Enkel des Erfinders der Nadelwald-Saat Peter Stromeir, eine Abschrift fertigen ließ. Als Paulus 1440 selber Oberster Forstmeister der Nürnberger Reichswälder geworden war, ließ er diese Abschrift von dem Nürnberger Dominikaner Conrad Forster binden und auf den Einband einen längeren Text in Einzel-Lettern-Druck prägen¹⁴⁷⁾. Auf diesem Wege wurde Jacob Waldstromers Buch ein Zeugnis Nürnberger Druckversuche vor Gutenberg.

Die beiden Schlagregister enthalten einleitend eine Zusammenfassung der Rechte der Waldstromer als Oberforstmeister des Lorenzerwaldes. Die anschließenden forstbetrieblichen Eintragungen sind zwar reichlich primitiv, enthalten aber doch das für die damaligen Bedürfnisse Wesentliche: den Namen des Bezugsberechtigten, die Zahl der angewiesenen Wertholz-Hochstämme und die Holzart, gelegentlich auch besondere Qualitätsangaben, das Waldareal des Einschlags und den anweisenden Unterförster. Verzeichnet wurde nur Wertholz wie Hochstämme, Felgenhölzer für Mühlräder. Massen- und Wertangaben enthalten die Register nicht¹⁴⁸⁾.

4) Schon durch seinen Titel weist sich Ulman Stromeirs „Püchel von meim geslecht und von abentewr“ als Kaufmannsbuch aus, da „abentewr“ hier als kaufmännisches Wagnis zu deuten ist. Seine Beurteilung hat darunter gelitten, daß man das Püchel, abweichend von der durch den Verfasser im Register noch angezeigten Anordnung einer Aufzeichnung von Familiennachrichten und Geschäftsgeheimnissen, zu einer Stadtchronik umgruppiert veröffentlicht hat¹⁴⁹⁾. Fehler in der Datierung politischer Ereignisse, die dem Schreiber nur

¹⁴³⁾ F. Bastian, *Runtingerbuch* II S. 103/104; III S. 63, 434; *Chron. d. dt. Städte* I 84, 20; *MVGN* 50/1960 S. 6 Anm. 6.

¹⁴⁴⁾ *Staatsarchiv Venedig, Registri Commerc.* 14. *Liber nuovo real Firma Donado Soranzo & fratelli*, fol. 81. und 89.

¹⁴⁵⁾ B. Kuske, *Quellen z. Geschichte des Kölner Handels*, Bd. I, S. 167.

¹⁴⁶⁾ *BStAN, ASiB* 303, *Meister- und Neubürgerbuch* 1382 ff., fol. 103 v.

¹⁴⁷⁾ *Orig. im Stadtarchiv Nürnberg, Waldbuch* Nr. 1.

¹⁴⁸⁾ Fehlerhafter Teilabdruck bei K. Th. v. Eheberg, *Die Reichswälder bei Nürnberg*, *Neujahrsblätter der Ges. f. Fränk. Gesch.* IX, Würzburg 1914, S. 156—169; *BStAN Rep.* 185 c Nr. 9.

¹⁴⁹⁾ Eine genauere Besprechung erfolgt in L. Sporhan-W. v. Stromer, *Die Erfindung der Nadelwaldsaat Ostern 1368 durch Peter Stromeir von Nürnberg*. Die hohe forstwirtschaftliche Qualität der Waldstromerschen Aufzeichnungen ergibt auch die ungewöhnlich frühe, klare Unterscheidung von „viechtin, tennein, forhein“ (Eheberg a. a. O. S. 158), während damals und noch lange allgemein die verschiedensten Nadelhölzer nur als „Tannen“ bezeichnet wurden.

¹⁵¹⁾ Herausgegeben von Karl v. Hegel als erster Band der *Chroniken der deutschen Städte*, Leipzig 1862, anastatischer Nachdruck Göttingen 1961. Das Register Ulmans a. a. O. S. 23/24. Korrekturen von E. W. Vock, *Ulman Stromeir und sein Buch*, *MVGN* 29/1928, S. 85—168, S. 103/04.

in ihrer Wechselwirkung mit seiner Familie oder seiner Firma von Interesse waren, sind ihm nachgewiesen worden¹⁵²⁾, der Nekrolog der Geschäftsfreunde Ulmans ist immer wieder mißverstanden worden als Katalog der „Ehrbaren und des Patriziats“, in den Ulman aus Standesdünkel „Neureiche wie die Rummel“ nicht aufgenommen habe¹⁵³⁾.

Das Püchel beginnt mit der Herkunft der Stromeir, „als ich gehört und ervaren hab“, und bringt, nach genaueren Daten über die lebenden Stromeir und ihre Versippung und über Ulmans engste Familie, nach Graden abgestuft die weiteren Verwandten Ulmans und die seiner Kinder von Vatersseite — soweit ein Geschlechterbuch. Jedoch, wie sehr hing doch von dieser Aufstellung die für unzählige Rechte entscheidende ständische Einordnung Ulmans und seiner Kinder ab und war der dargelegte Grad der Verwandtschaft maßgeblich für Erb- und Lehensfälle, Stifts- und Stiftungsrechte, nicht zu übersehen in einem Zeitalter, wo der schwarze Tod Reiche wie Arme dahinraffte. Hing in der patriarchalischen Gesellschaftsordnung nicht vom Grad der Verwandtschaft ab, wem man geschäftlich zuerst vertrauen durfte, für wen man und wer für einen selbst Bürge, Salman, Treuhänder, Vormund sein konnte und sein mußte! So hatte auch dieser Teil des Berichts seinen Wert für den rechnenden Kaufmann.

Es folgt der Bericht über den Wappenstreit mit den Nützeln¹⁵⁴⁾: begreiflich, denn bis 1341 waren die Nützel durch Einheirat Teilhaber der Stromeirgesellschaft gewesen, die nach dem Wappen ihre Handelsmarke wie auch eine der Papiermarken der Gleismühle bildete¹⁵⁵⁾. Entscheidend für das Schicksal der Firma, die sich früh dem Geldgeschäft zugewandt hatte, waren die als nächstes geschilderten „Judenschulden-Tilgungen“, durch die die Nürnberger Juden brutal aus der Großen Finanz verdrängt wurden¹⁵⁶⁾.

Auf die in Übereinstimmung mit Kaiser Ludwigs Urkunde von 1332 aufgezählten Zollfreiheiten der Nürnberger¹⁵⁷⁾ folgt der für die Wirtschaftsgeschichte bedeutsamste Abschnitt über die Handelswege und Zoll- und Marktverhältnisse in Genua, Brügge, Barcelona, Krakau, über Lemberg nach Tana (Asow), auf der Donau nach Wien¹⁵⁸⁾.

Auch hier wurde nur das Besondere verzeichnet, manches davon wohl streng gehütetes Geschäftsgeheimnis, während unerwähnt blieb, was zum all-

¹⁵²⁾ Vok S. 134/135.

¹⁵³⁾ K. v. Hegel a. a. O. S. 214 ff.; K. F. Gruber, Nicholaio Romolo da Noribergho, MVGN 47/1956 S. 416—425, S. 419; — Auch die von Hegel S. 279 unten aus der Stadtrechnung 1384 mitgeteilte Stelle ist von ihm als Standesdünkel Ulmans völlig mißverstanden worden. Es war kein „Zerwürfnis im Rat“, daß Ulman etwa so fein war, einen Hans Walthamer = Waldstromer anzureden, sondern ein Fall von Rechtsverweigerung, daß er einen Korndieb Waldhaver (!) nicht „ansprechen“ = anklagen wollte, vgl. gr. Stadtrechnung. I fol. 139 v., 141 r.

¹⁵⁴⁾ Hegel S. 74, 33 ff., Vok S. 138 Anm. 9 und 10.

¹⁵⁵⁾ Stromerarchiv Hs. 54 a fol. 10 v. Urk. v. 1341 Mai 23; W. v. Stromer, Gesellschaft Gruber-Podmer-Stromer S. 18; L. Sporhan-Krempel, Die Papierwirtschaft der Nürnberger Kanzlei . . . , Archiv f. Gesch. d. Buchwesens XI/1958, Sp. 1528/1529 Abb. 5.

¹⁵⁶⁾ W. v. Stromer, Ulrich Stromeirs Haus . . . , MVGN 52/1964 S. Anm 66; ders. Handel u. Geldgeschäfte der Mendel, S. 63/64 Anm. 16, 30.

¹⁵⁷⁾ Hegel S. 99/100, 222/223.

¹⁵⁸⁾ Hegel S. 100—103.

gemeinen Wissen der Nürnberger Kaufmannschaft gehörte, wie die Verhältnisse des Handels mit Venedig und auf den Messen von Nördlingen und Frankfurt. Dort, wo Ulman ausführlicher berichtete, über Genua, Barcelona und Krakau, teilte er offenbar eigene Erfahrungen mit. Von allen angeführten Plätzen — zu denen aus andern Abschnitten des Püchel noch Mailand, Como, Rom, Neapel und Ofen kommen — läßt sich gleichzeitig eigener Handel des Stromeirhauses erweisen, für Neapel, Lemberg und zum Schwarzmeer aus später einsetzenden Nachrichten immerhin wahrscheinlich machen¹⁵⁹⁾.

Nach drei politisch- und lokal-historischen Nachrichten über die erfolgreiche Auseinandersetzung der Stadt mit den Burggrafen zur Beschränkung von deren Rechten an der Burg und den Wäldern und ihrer Verdrängung aus Zoll, Gericht und Fronrechten in der Stadt — für den Nürnberger Kaufmann und Ratsherrn bedeutsam genug — folgen in der Handschrift wieder Nachrichten von unmittelbar wirtschaftlichem Interesse: Die aus den Montan-Interessen des Handelshauses geborene Erfindung der Nadelwaldsaat durch Ulmans Bruder Peter, der Bau von Ulmans Kauffahrtshof am Hauptmarkt, seine eigene Erfindung der Visier-Rute — die Georg Sarton für seine wichtigste Leistung hielt¹⁶⁰⁾ — und der Nekrolog der ehrbaren Kaufleute¹⁶¹⁾.

Eingeschoben mitten zwischen die Berichte aus dem großen politischen Geschehen enthält das Püchel eine Tabelle der Kursverhältnisse von Gulden zu Pfund zwischen 1375 und 1396. Die Handschrift schließt mit der Aufzeichnung der Vereinbarungen Ulmans von 1399 mit seinen bäuerlichen Hintersassen in Horgelach (Harrlach südöstl. Nürnberg.) und seinen Abmachungen über die 1390 gegründete Papiermühle als Nachträgen nach Anlegung des Püchel¹⁶²⁾.

Bei der Frage, ob die mitgeteilten politischen Ereignisse, die einschließlich der „Judenschulden-Tilgung“ und der Vereinbarung mit dem Burggrafen über die Waldbewirtschaftung weit weniger als die Hälfte des gedruckten Textes ausmachen¹⁶³⁾, aus dem Püchel eine „Chronik“ machen, ist Folgendes zu berücksichtigen:

Bei einer großen Zahl der angeführten Ereignisse ist es erwiesen oder erweislich, bei den übrigen durchaus wahrscheinlich, daß Ulman und Angehörige seiner Familie oder seiner Firma teils unmittelbare Teilnehmer und Augen-

¹⁵⁹⁾ Vorläufig F. Bastian, Rüntingerbuch I, 173; W. v. Stromer, Gesellschaft Gruber S. 11—14; ders., Die Guldenmund, Kaufleute, Metallurgen und Buchdrucker, Festschrift für Hektor Amman, 1965, S. 356.

¹⁶⁰⁾ Georg Sarton, Introduction to the History of Science, Vol. III, Baltimore 1947, S. 176, 1112, 1318, 1576.

¹⁶¹⁾ In der Hegelschen Anordnung: Auseinandersetzung mit den Burggrafen S. 26—31, Bau S. 75, Waldsaat S. 76, Visierrute S. 105/106, Nekrolog S. 83—98.

¹⁶²⁾ Preise und Kurse S. 104/105, Bauern zu Horgelach S. 76/77, Papiermühle S. 77—83, 474; lt. Vokd S. 90/91 wurde das ursprüngliche Blatt 39 und die vier letzten Blätter des Püchel herausgeschnitten. Die stehengebliebenen schmalen Streifen zeigen noch Spuren von Ulmans Handschrift. An einer dieser Stellen standen ursprünglich die Verrechnungswerte der „Herrengült“, die W. Kraft in MVGN 32/1934 S. 24 auszugsweise mitteilte, wie Hans Stromers zuverlässige Abschrift des Püchel von 1515 Jan. 4 ergibt (Stromerarchiv Hs. B 23, fol. 35 v./36 r.).

¹⁶³⁾ Hegel S. 25—59 politisch-geschichtlicher, S. 60—106 familien- und wirtschaftsgeschichtlicher Teil, S. 25/26 betr. Juden, S. 29/30 Waldrechte.

zeugen waren, teils sogar aktiv bei ihnen mitwirkten. Wir werden das seinerzeit im Einzelnen darlegen. Für eine Firma, die allein schon durch ihre Größe und Fernbeziehungen in die große Politik verstrickt war, für Kaufleute, die erweislich große Summen als Darlehen an Fürsten und Staaten gaben, hatten aktuelle politische Vorfälle der von Ulman verzeichneten Art auch spürbare Auswirkungen auf den Gang der Geschäfte.

Vom Inhalt wie vom Titel her war also das Püchel auch ein Geschäftsbuch. Nach meiner Überzeugung war es ursprünglich gerade als ein Geheimbuch der Firma angelegt worden, in der Art wie 120 Jahre später und in viel großartigerem Stil die Aufzeichnungen über die Handelsbräuche bei den Paumgartnern. Auch Hans Tetzels besaß laut seines Salbuchs von 1464 neben zwei Rechenbüchern „ein buch von kaufmannschaft, hie, zu Venedig, und in andern landen“¹⁴⁴⁾.

Vieles spricht dafür, daß — ganz abgesehen von den Handelsbüchern im engeren Sinn — noch weitere Handschriften von der Art des Püchel im Kontor der Stromeir vorhanden waren, d. h. systematische Aufzeichnungen von Dauer-Verträgen, Handelsvergünstigungen, Tarifen, Handelsbräuchen. So waren doch wohl außer von den im Püchel genannten Orten auch von anderen fernen Handelsemporien, an denen die Firmen als oft einzige aus Nürnberg oder eine von nur wenigen Geschäfte betrieb, Aufzeichnungen vorhanden, und Abmachungen mit den Faktoren, Kommissionären und Agenten zu verzeichnen. Ulman führt das große Zollprivileg Kaiser Ludwigs mit seinen Ergänzungen¹⁴⁵⁾ auf, aber es fehlen die Privilegien, die allein für das Stromeirhaus ausgestellt waren oder die zwar für die ganze Nürnberger Kaufmannschaft, aber durch Stromeir-Gesellen erworben oder erneuert worden waren, wie ein Freibrief für Österreich, Steyr und Kärnten 1358, zwei Ungarnprivilegien 1357 und drei 1383, „ein brief des herzog zu Österreich, daz man in Ungern moht varen“ von 1383, ein Geleitsprivileg für Lauffenburg am Oberrhein von 1380 und die großen Flandernprivilegien von 1362. Gewiß, das zuerst genannte besaß die Firma im Original, die letzten in gleichzeitigen notariellen Abschriften. Doch die im Püchel fehlenden anderen dieser Privilegien waren für die Firma doch viel aktueller als das Kaiser Ludwigs und dürften daher irgendwie in ihren Papieren notiert gewesen sein¹⁴⁶⁾. Auch steht auf dem originalen Einband des Püchel und offenbar von Ulmans eigener Hand außer „Püchel von mein (!) geslecht vnd von abentewr“¹⁴⁷⁾ mit der gleichen Feder und Tinte noch ein „A“. Galt der von Luca Pacioli verzeichnete Kaufmannsbrauch¹⁴⁸⁾ schon damals und auch für den in der Lombardei geschulten Ulman, wie ich glaube, dann

¹⁴⁴⁾ StAN, Rep. 52a, Nr. 305, Salbuch Hans Tetzels von 1464 Jan. 17 (st. Anthonitag), fol. 63 r. . . . Sporhan, Der Bücherbestand e. Nbg. Patriziers im 15. Jhd., Arch. Gesch. Buchwesen III./1961 Sp. 1651—54.

¹⁴⁵⁾ Hegel S. 100, 2: „Kalfurt“ und „Gemünd“ sind, wie der Vergleich mit dem Urtext S. 222/223 ergibt, nachgetragen. Vgl. G. Hirschmann, Nürnbergs Handelsprivilegien, Anm. zu Nr. 35.

¹⁴⁶⁾ vgl. die Regesten der genannten Privilegien bei Hirschmann Nr. 74, 75, 81, 94, 95, 124, 127—129a.

¹⁴⁷⁾ Vock a. a. O. S. 92.

¹⁴⁸⁾ wie Anm. 126; B. Penndorf, Luca Pacioli S. 98.

bedeutete dieses „A“, daß das Püchel das zweite Buch seiner Art in der Firma war.

Zur Qualität des Püchel läßt sich feststellen, daß sich — abgesehen von für Ulman belanglosen Abweichungen in der Datierung politischer und familiärer Ereignisse — alle nachprüfbaren Tatsachen als zutreffend erwiesen, vor allem die hier interessierenden Verhältnisse des Fernhandels, der Währung und der Papiermühlengründung, und — mit einer hier nicht berührenden Ausnahme¹⁰⁹⁾ — jedenfalls als subjektiv wahr. Wenn Ulman schon 1385/90 eine Zollvergünstigung in Genua — Befreiung vom „Reif“, dem „exitus ripae“ — notiert, die den „Städten Schwabens, Frankens und Bayerns“ erst 1398 gewährt wurde¹¹⁰⁾, kann sie doch allein die Stromeirfirma schon länger genossen haben, wie dies entsprechend mit Privilegien für Österreich der Fall war. Der Hauptmangel des Püchel als betriebswirtschaftlich aktuelle Aufzeichnung ist seine Unvollständigkeit, die aber bedeutungslos wäre, wenn die Firma ergänzende Schriften besaß. Mit dem großen Vorbild aller Bücher über Handelsbräuche, Pegolotti's *Pratica della Mercatura*¹¹¹⁾ von 1332/40, könnte sich das Püchel allerdings auch dann nicht messen.

Die aktuell-praktische Bedeutung des Püchel für die Firma bezeugen die auf dem laufenden gehaltenen Nachträge etwa in der Pfund-Gulden-Kurs-tabelle und bei den Abmachungen über die Papiermühle, ebenso wie Ergänzungen, die anlässlich des Prozesses mit dem Papiermühlenpächter Tirmann 1398 die Einträge über die Verträge mit ihm von 1390 und 1394 erfuhren¹¹²⁾.

5) Seit ihrer ersten Besprechung durch Georg Frhr. v. Kress haben die Abschlußrechnungen des Kress-Gesellschaft, die mit Lücken von 1395 bis 1428 erhalten sind, wiederholt Behandlung in wissenschaftlichen Veröffentlichungen gefunden. Die erste Redingung der Reihe, 1395 von der Hand des Cuntz Kress geschrieben, ist auch schon buchstäblich bei B. Penndorf, *Geschichte der Buchhaltung in Deutschland*, abgedruckt¹¹³⁾.

Schlicht unerwähnt blieb dabei ein Bestand Rechnungen im gleichen Faszikel des Kress-Archivs, das für die Geschichte der Buchhaltung und des kaufmännischen Rechnungswesens in Deutschland von ungleich größerer Bedeutung gewesen wäre. Eine Besprechung haben diese Abrechnungen des

¹⁰⁹⁾ Anstelle eines Heinrich Oberlein, der laut Urk. v. 1353 Sept. 2 im Stromeirarchiv, Vock S. 119, 122 Anm. 37, ein Schwiegersohn Wolframs I. Stromeir war, nennt Ulman im Püchel (Hegel 98, 18) „Cunrat (!) Oberlein het ein Stromeirin“. Das war kein Versehen, sondern eine allerdings begriffliche Unwahrheit. Ulman selbst hatte 1382 mitgewirkt, als Heinrich Oberlein wegen Totschlags auf ewig der Stadt verwiesen wurde; W. Schultheiß, *Achtbücher*, Nr. 850.

¹¹⁰⁾ Hegel 100, 25; Mone, *Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins* 4, 39 f.; Aloys Schulte, *Gesch. d. Handels u. Verkehrs . . .*, Bd. I S. 532/533; G. Hirschmann, *Nürnberg's Handelsprivilegien* Nr. 159a.

¹¹¹⁾ Francesco Balducci Pegolotti, *La Pratica della Mercatura*, edid. Allan Evans, *The mediaeval Academy of America*, Publ. No. 24, Cambridge/Mass. 1936.

¹¹²⁾ L. Sporhan - W. v. Stromeir, *Handelshaus der Stromeir*, VSWG 47/1960 S. 103, Beilage 3; Vock a. a. O. S. 102 zu Hegel S. 78 Zeilen 10 u. 22.

¹¹³⁾ Georg Frhr. Kress v. Kessenstein, *Beiträge zur Nürnberger Handelsgeschichte aus den Jahren 1370—1430*, MVGN 2/1880 S. 187—194; Wilhelm Krag, *die Paumgartner von Nürnberg und Augsburg*, München-Leipzig 1919 S. 5—8; B. Penndorf, *Geschichte der Buchhaltung* S. 17.

Hilpolt Krefß als Leiter des Geliegers der Gesellschaft in ihrer eigenen Kammer im Fondaco dei Tedeschi in Venedig von 1389—92, mit einem Fragment von 1397, überhaupt erstmals von Philippe Braunstein/Paris in den Mitteilungen der École Française von Rom gefunden¹⁷⁷⁾.

Eine genaue Analyse dieser beiden Gruppen von Rechnungen sowohl hinsichtlich ihrer betriebswirtschaftlichen Bedeutung für die Krefß-Gesellschaft wie auch hinsichtlich des Standes ihrer Buchungs- und Verrechnungstechnik gemessen am damaligen Entwicklungsstand wäre wünschenswert. Sie sollte billigerweise aber erst erfolgen und kann zuverlässige Resultate erst ergeben, wenn neben einer buchstäblichen Veröffentlichung der Abschlußrechnungen der Gesellschaft wie der des venetianischen Geliegers auch die hauptsächlichsten Regesten zur Handelsgeschichte der Firma gedruckt vorliegen. Angesichts der zu großen Lücken in jeder dieser drei Kategorien muß eine isolierte Behandlung ohne volle Berücksichtigung aller anderen erreichbaren Aussagen notwendigerweise ein schiefes Bild geben¹⁷⁸⁾.

Jetzt schon lassen sich über die Rechnungen aus Venedig von 1389/92 folgende wesentliche Aussagen machen:

Die Rechnungen sind jeweils als Zusammenfassung einer Geschäftsperiode von Hilpolt Krefß eigenhändig unmittelbar vor der Heimreise von Venedig nach Nürnberg niedergeschrieben. Die erste dieser Rechnungsperioden umfaßt fast genau 2 Jahre vom 16. August 1389 bis zum 13. August 1391. Die zweite Rechnung ist am 6. März geschrieben für eine Periode, deren Beginn nicht feststellbar ist und die bis Ende Februar 1392 ging, während die dritte Rechnung vom 28. Februar bis zum 17. August 1392 reicht¹⁷⁹⁾. Die Periode des Rechnungsfragments von 1397 und der Tag des Abschlusses sind nicht vermerkt.

Die Rechnungen sind, obwohl gut geschrieben, schwer zu lesen, weil sie einen in Deutschland ungewöhnlichen Schriftduktus zeigen — vielleicht ist das der Grund, warum keiner der früheren Benutzer der Krefß-Rechnungen sich an ihre Bearbeitung machte. Ganz offenbar hat der Schreiber der Rechnungen seine Ausbildung in Italien erfahren: Die Schrift ist im Stil denen in den Handelsbüchern der Soranzo und des Badoer, die erst in den dreißiger Jahren des 15. Jhd. geschrieben sind¹⁸⁰⁾, viel ähnlicher als irgend einer in Nürnberg zwischen 1380 und 1440 gebrauchten.

Es bestand daher Zweifel, ob die Rechnungen nicht erst — ähnlich wie das *libro nuovo real* der Soranzo — später aus Büchern ausgezogen sind, etwa anlässlich der Liquidation der Gesellschaft 1430. Ausweislich ihrer Papiermarken sind sie jedoch entsprechend ihren Daten 1391, 1392 und 1397 nieder-

¹⁷⁷⁾ Philippe Braunstein, *Relations d'Affaires entre Nurembergeois et Vénitiens à la fin du XIV^e Siècle*, Mélanges d'Archéologie et d'Histoire publiés par l'École Française de Rome, 1964 S. 227—269.

¹⁷⁸⁾ Braunstein in Venedig und ich in Nürnberg stehen in wechselseitigem Austausch und sammeln Material.

¹⁷⁹⁾ Braunstein S. 233 unterschied nur die erste und dritte Rechnungsperiode. Die zweite schloß wohl direkt an die erste an.

¹⁸⁰⁾ Faksimile des Badoerbuchs in der Veröffentlichung von Dorini-Bertelè, vgl. Anm. 7; zur Niederschrift der Soranzobücher vgl. T. Zerbi, *Le Originari della Partita Doppia*, S. 375.

geschrieben, wie ein Gutachten von G. Piccard/Stuttgart eindeutig ergab. Sie sind also die eigenhändig von Hilpolt Krefß geschriebenen Originale.

Die Rechnungen sind offensichtlich Auszüge aus — mindestens — drei in ihnen zitierten Geschäftsbüchern und in ihrem Aufbau nach diesen gebildet, so daß man nach ihrer buchungstechnischen Qualität auf eine mindestens gleich hohe in den Büchern schließen darf.

Das „*klain puchel*“ verzeichnete offenbar nur kleine, schwer einbringbare Außenstände, die fast unverändert 1389/91 wie 1392 die gleichen Personen aus Darlehensresten, kleinen Gefälligkeitsdarlehen, „*pro costo*“, ein „*unterkäuf*“, Hans der Schuster (in Venedig) und Martin der Wirt zu Pern (Verona) schuldeten¹⁸¹⁾.

Im „*großen puch*“ fanden sich die Personenkonten, deren Saldi Hilpolt nach der Folienzählung des Buches — bis folio 186 — zitiert und, getrennt nach Schulden und Forderungen — Irrtümer beim Ausziehen werden berichtigt — zusammenstellte und zusammenzählte¹⁸²⁾. 1391 hinterließ Hilpolt Krefß in Venedig 4090 Dukaten Schulden — die Firma genoß also einen erheblichen Kredit — denen nur 710 duc. Guthaben gegenüberstanden. Dagegen überstiegen 1392 und 1397 die Guthaben die Schulden um 5220 duc. bzw. 330 duc.

Wie aus der folio-Zählung ersichtlich, wurde 1392 noch das selbe „*große Buch*“ benutzt wie 1389. Braunsteins Schluß, daß auf den Folien des Krefßschen Großen Buchs — zumindest nach den Buchungen D 23—27 und E 2/3 auf Folio 179 — Schulden und Forderungen nicht streng getrennt waren¹⁸³⁾, kann ich nicht teilen. Das System aller höher entwickelten italienischen Handelsbücher und, völlig konsequent durchgeführt in Marquart Mendels Buch, war, daß entweder auf einem senkrecht geteilten Regal-Bogenseite oder üblicherweise auf den zwei gegenüberliegenden Seiten bei geöffnetem normalformatigem Buch links das Soll und rechts das Haben stand und bei der Folienzählung und bei der Zitierung bei Verweisungen und Überträgen diese beiden Seiten oder Spalten die selbe Folio-Nummer erhielten.

Genau so war bei Hilpolt Krefß wenigstens das „*lange puch*“ eingeteilt, in dem die Ein- und Ausgänge der Waren, ihre Kosten und Erlöse verzeichnet waren¹⁸⁴⁾, wie die Korrespondenz der verbuchten Geschäftsvorfälle von den Rechnungsspalten N zu O, Q zu P erweist. In diesem Punkt ist Krefß also auf der Höhe der Zeit und seine Technik etwa der Runtingers, der Soll und Haben noch untereinanderschrieb, weit überlegen.

Die Rechnungen sind, ersichtlich nach dem Vorbild der ihnen zu Grunde liegenden Bücher, streng tabellarisch angeordnet in Spalten für Pfund de grossi (lb), solidi (ß), grossi (g) und pizzoli (p) wovon 32 p = 1 g, 12 g = 1 ß,

¹⁸¹⁾ Buchungen C 1—28, J 11—23. Um ein unmißverständliches Zitieren zu sichern, habe ich die ursprüngliche Ordnung der losen Blätter wieder hergestellt, mit A—U die Rechnungsspalten und mit arabischen Ziffern die Buchungen nach Zeilen, mit der Datumszeile beginnend, für jede Rechnungsspalte durchgezählt, (mit weichem Blei auf den Originalen „A“—„U“ vermerkt).

¹⁸²⁾ Schulden aus dem großen Buch Rechnungsspalte D 1—36, H 1—13, R 16—18, T 1—8; Forderungen aus dem großen Buch Spalte E, 1—9, J 1—9, R 3—13, U 1—18.

¹⁸³⁾ Braunstein S. 235, Anm. 1 Ziffer 2.

¹⁸⁴⁾ Braunstein S. 235, Anm. 2; Buchungen G 1/2 und 8.

20 ß = 1 lb sind, während 1 lb = 10 Golddukatens und 1 duc. = 1 Gulden wert gerechnet sind.

Überraschend ist, daß ausnahmslos alle Kolonnen in arabischen Ziffern — einschließlich des Nullzeichens — geschrieben sind, römische Zahlen nur ausnahmsweise noch im laufenden Buchungstext vorkommen — 45 Jahre vor Badoer, dessen Buch bisher für das früheste gehalten wurde, das durchgehend arabische Ziffern verwandte! Hilpolt Kreß verrechnete sich dabei zwar des öfteren, aber niemals um erhebliche Beträge¹⁸⁶⁾.

Ob den Rechnungen eine Art doppelter Buchführung in den „großen“ und „langen“ Büchern zu Grunde lag, läßt sich vorläufig nicht entscheiden. Jedenfalls gab es in ihnen schon ein besonderes Gewinn- und Verlustkonto, wie dessen in Buchung E 16 mitgeteilter Verlust-Saldo meiner Meinung nach ergibt¹⁸⁷⁾:

„/10/ Item ich pleib suldig zu Venedig uber al sult,	
/11/ alz man fint,	summa lb 338 ß 12 g 4
/12/ item so han ich eingenomen, alz man fint von	
/13/ dato adi 16 di agosto di 1389 pis adi 13 di agosto	
/14/ di 1391, in den 2 joren hon ich eingenommen	
/15/	summa lb 4776 ß 12 g -
/16/ to gen mir ab	lb 48 ß 12
/17/ item ich hon ausgesant in den 2 joren, da adi	
/18/ 20 di novebris di 1389 pis adi 13 agosto	
/19/ di 1391,	summa lb 5066 ß 0 g -“

Die Sprache der Rechnungen ist deutsch bis auf einige Italienismen: „... che fu bandir“, „pro resto“, und die Ausdrücke der moderneren, italienisierten Kaufmanns-Fachsprache. Erstaunlicherweise ist auch — in Übereinstimmung mit den venetianischen Urkunden — der Name des Geschäftsfreundes Rudolf Gundelfinger, der als Mitregierer der Pirkheimer-Gesellschaft anscheinend deren Gelioger in Venedig leitete, stets „Ruff 9dolfin (!)“ = „Condolfin“ angeführt¹⁸⁸⁾.

Nach allem, was sich aus Hilpolt Kreß' Rechnungen erschließen läßt, waren die Bücher, aus denen sie ausgezogen sind, allen vorangehenden, zeitgenössischen und — auf Generationen hinaus — folgenden deutschen Handelsbüchern weit überlegen, wie übrigens auch die Nürnberger Abschlußrechnungen der Gesellschaft von der Hand des Kunz Kreß wesentlich unbeholfener sind als die Hilpolds.

Hilpolds Bücher scheinen von nicht geringerer Qualität gewesen zu sein als die gleichzeitig von den venetianischen Großkaufleuten geführten — in einigen

¹⁸⁶⁾ Braunstein S. 237, Anm. 1. Bei genauer Durchrechnung und Rückkontrolle der Lesung der winzig geschriebenen Ziffern wird der Fehler im Endergebnis noch geringer, als Braunstein angab.

¹⁸⁷⁾ Für gültige Hilfe bei der Beurteilung der Rechnungsposten habe ich Herrn Professor Dr. Hanns Linhardt sehr zu danken.

¹⁸⁸⁾ Braunstein S. 245, Buchungen B 14, D 36.

Techniken vielleicht weiter zurück, in anderen — Gebrauch arabischer Ziffern — allen bisher bekannten weit voraus.

Dieses Kopf-an-Kopf-Rennen erstaunt einen nicht mehr sosehr, wenn man Braunsteins aus den Rechnungen gezogene Namenslisten liest, wonach die Geschäftsfreunde der Krefß in Venedig zu den Spitzen der dortigen Kaufmannschaft gehörten, und man aus den mitgeteilten drei Briefen von 1392 und, eine Generation später aus den Krefßschen Haushaltbüchlein, erfährt, daß zwischen diesen Familien auch persönliche Freundschaft und wechselseitiger Austausch der Söhne zu qualifiziertester kaufmännischer Ausbildung bestand.

6) Ganz anders als im vorgehenden Abschnitt wäre mein Urteil über die Buchhaltungskünste oberdeutscher Kaufleute um 1400 ausgefallen, wenn ich statt der Rechnungen des Hilpolt Krefß nur das Zehnt-, Bestand- und Schuldbuch des Hans D i n t n e r (Tintner) von 1402—07 gekannt hätte¹⁰¹⁾.

Das Buch darf hier aufgeführt werden, obwohl der Sitz der Firma wahrscheinlich Bamberg und nicht Nürnberg war¹⁰²⁾, Die Verbindungen waren aber so eng, daß die Nürnberger Achtbücher 1350 die Klage eines Kaufmanns Wernher Tintner wegen einer Beraubung enthalten und zur gleichen Sache das Stadtbuch „E“ 1352 eine Handels-Gesellschaft des Tintner verzeichnet, die doch wohl in Nürnberg ihren Sitz hatte¹⁰³⁾. 1399 wurde ein Fritz Dintner im pergamentenen Bürgerbuch — also unter den „Ehrbaren“, die zumeist Kaufleute waren — als Neubürger Nürnbergs verzeichnet, der 1400 und 1403, und dessen Witwe zusammen mit ihrem Sohn Hans und dessen Kindern 1405 im Losungs-(Vermögenssteuer-)Register des Lorenzer Stadtteils erscheinen. Das Verhältnis dieses Nürnberger Kaufmanns Hans Tintner zum namensgleichen Verfasser des Buches ist nicht zu klären, Identität nicht auszuschließen. Seit 1397 führen die Nürnberger Losungsregister weitere Träger des Namens Tintner an, darunter im Jahr 1400 und 1403 einen Hermann Tintner, Messingslaher¹⁰⁴⁾.

Im Gegensatz zu dem von W. Neukam besprochenen Hauszins- und Gefällebuch des Ulrich Stark von 1426/35, das bunt vermischt mit Aufzeichnungen über Einkünfte aus Liegenschaften gar nicht einmal selten, aber doch immer nur gelegentlich auch Handelsgeschäfte verzeichnet, ist das Dintner-Buch in seinem 3. Abschnitt eindeutig ein Kaufmannsbuch. Dieser Abschnitt, der sich leider nur auf 10 Spalten des Buches erstreckt¹⁰⁴⁾, die reine Handelsgeschäfte beinhalten, ist nämlich deutlich von allen anderen Teilen des Buches durch viele leere Seiten vor- und nachher abgehoben.

¹⁰¹⁾ Original im Familienarchiv der Freiherrn Löffelholz von Colberg, Depot im Stadtarchiv Nürnberg, Hs. Nr. 39, 159 Blatt Papier (Wz. Ochsenkopf mit Sternblume). Die Handschrift gelangte durch Heirat und Erbgang, der aus Löffelholz-Hs. Nr. 43 ersichtlich ist, in die um 1430 von Bamberg nach Nürnberg übersiedelte und dort alsbald in Patriziat aufgenommene Familie Löffelholz.

¹⁰²⁾ Dintnerbuch fol. 105 v.

¹⁰³⁾ W. Schultheiß, Die Achtbücher . . . , S. 79 Nr. 661.

¹⁰⁴⁾ BStAN ASiB 298, Auszug aus dem verlorenen, pergamentenen Neubürgerbuch III von 1335—1449; Losungslisten Lorenzi 1400 fol. 12, 1403 fol. 14 v., 1405 fol. 43.

¹⁰⁴⁾ Dintnerbuch fol. 104 r.—106 r. Jede Seite ist durch einen senkrechten Doppelstrich in zwei Spalten geteilt, die völlig unabhängig von einander zu Einträgen benutzt wurden.

Anscheinend betrieb Hans Dintner ein Ladengeschäft¹⁹⁵⁾ mit Detail-Handel, dessen Ergebnisse nicht oder jedenfalls nicht in diesem Buch verzeichnet wurden. Aus größerem Landbesitz um Bamberg vertrieb er dessen Gefälle, Korn und Wein, wie der vierte Abschnitt des Buches vermerkt. Aus eigener Schafhaltung, aber auch von den Schafen des Herrn Hans von Giech verkaufte er nach Nürnberg viele Zentner Wolle, wie die nächste beschriebene Seite nach dem Abschnitt über die Handelsgeschäfte berichtet¹⁹⁶⁾.

In jenem 3. Abschnitt des Buches, der die eigentlichen Handelsgeschäfte enthält, sind — mit geringfügigen Ausnahmen — an der Grenze zum Großhandel liegende Verkäufe von Tuchen auf Kredit verzeichnet. Die Beziehungen spannten sich zwischen Nürnberg, Bamberg, Würzburg und Frankfurt, dessen Messen Dintner besuchte oder durch Beauftragte besuchte. Dort offenbar kaufte Dintner verschiedenste Sorten kostbarer Tuche aus Brabant und vom Mittelrhein: „rotes von Prussel, swarz und rot tuch von Dewern, rotes von Arskat, swarzes und grünes von Sant Draut, rotes von Mechel, rotes und swarz von Paporten“. Diese Tuche, daneben noch je einmal wesentlich billigere einheimische von Seligenstadt und Lorch, verkaufte er nach den Buchungen einzeln aber im ganzen, gelegentlich auch in halben Stücken an Gewandschneider und Krämer. Sonst ist noch einmal Verkauf von einem Sack mit 5 Zentnern Wolle und von 2 Scheiben Salz verzeichnet.

Die Technik der Buchung zeigt folgendes Beispiel: (fol. 105 v.)

„Item do man zalt im XIII^e iar und in dem andern jar vor sant Johansstag zu der meße, so hat umb mich gekauft Cuncz Meier ein rot tuch von Mechel und das kumpt umb XXVIII^e guldein, das gelt schol er bezalen in der meße.

Item Cuncz Meier tur. (tenetur = schuldet) für 1 swarcz tuch von Seyligenstat XIII^e (13 1/2) guldein.

Item daran dedit /er/ meinem vater III guldein und III^e (2 1/2) ellen des selben duchs wider zu hosen; dedit mein sun VIII^e guldein und tur. 1 guldein für geleitgelt, also bleybt er mir XXX^e (30 1/2) guldein.“

Einkaufspreise und Kosten sind überhaupt nicht verzeichnet.

7) Die Geschichte der Mendel-Firma und die Rolle von Marquart II. Mendels „Buch der Hantierung“ (1425—38) für sie habe ich eben in „Handel und Geldgeschäfte der Mendel 1305—1449“ umrissen¹⁹⁷⁾. Zur Qualität der Handschrift als Kaufmannsbuch läßt sich vor der endgültigen Aufschließung nur eine vorläufige Aussage machen.

Die Beurteilung des Standes der Buchhaltung und Rechnung in der Firma ist dadurch erschwert, daß Marquarts Schrift aus einer Zeit stammt, als der Höhepunkt des Unternehmens schon länger überschritten war — was erfahrungsgemäß nicht ohne Rückwirkung auch auf den Stand kaufmännischer

¹⁹⁵⁾ fol. 58 r., 5. Buchung.

¹⁹⁶⁾ fol. 107 r. Wollverkäufe; fol. 123 ff. Korn- und Weinverkäufe.

¹⁹⁷⁾ wie Anmerkung 16. W. v. Stromer, Handel und Geldgeschäfte der Mendel 1305—1449, in: Das Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg, herausgeg. v. W. Treue u. a., München 1965, S. 61—70, hier 66/67 und Anm. 48—55 und im Februarheft 1966 von „Tradition“, S. 1—16.

Praktiken ist. Man wird mindestens mit einer Stagnation, wenn nicht einem Rückschritt auch auf diesem Gebiet rechnen müssen.

Das Buch ist leider auch keines der Hauptbücher (im weiteren Sinne) der Gesellschaft selbst, sondern nur die Aufzeichnung Marquarts als Senior der Nürnberger Zentrale der Firma — ein fast selbstständiger zweiter Pol des Unternehmens lag in Köln — über seinen und seiner Schwestern Anteil an der Gesellschaft, neben solchen über eigene Geschäfte.

Sehr vieles ist in der Niederschrift — die ganz eindeutig der soundsovielste Band einer Reihe war — als bekannt und gegeben vorausgesetzt. In einem der wichtigsten Punkte werden wir völlig enttäuscht: Hinsichtlich der Kapitalanteile, Abschlüsse, Gewinne und Verluste verweist das Buch der Hantierung regelmäßig nur auf ein „grün puch“, das nicht erhalten ist¹⁹⁷⁾. Die Teilhaber der Gesellschaft und ihre Rolle im Unternehmen lassen sich nur durch systematische Aufarbeitung unter Berücksichtigung aller außerhalb des Buchs liegender Quellen genauer feststellen. Ob über die Höhe der gesamten Umsätze eine sichere Aussage überhaupt möglich sein wird, kann sich erst nach völliger Erschließung zeigen.

Ungeachtet dieser Einschränkungen ist das Buch der Hantierung eine einzigartige Quelle zur Geschichte des spätmittelalterlichen oberdeutschen Fernhandels. Gegenüber dem allein mit ihm vergleichbaren Runtingerbuch steht es wohl rein zahlenmäßig an Umfang und Einzelbuchungen zurück. An wirtschaftlicher Bedeutung scheint trotz ihres damaligen Abstieges die Mendelfirma doch noch die des Regensburger Großkaufmanns übertroffen zu haben. Mit Abstand ist Mendel aber Runtinger in seiner buchhalterischen Leistung überlegen.

Bis zu seinem Tode führte Marquart — obwohl er, wie erwähnt, einen eigenen Schreiber beschäftigte — das Buch nur eigenhändig, im Gegensatz zu Runtingers Buch, das laufend Einträge von verschiedenen Firmenangestellten aufweist. Es ist bemerkenswert, daß wir von Marquart Mendel noch zwei weitere Handschriften besitzen, die wertvolle Quellen für die Wirtschaftsgeschichte darstellen. 1429 verfaßte er das Buch über die „Renten und Gebrechen“ des Nürnberger Reichswaldes St. Sebaldi¹⁹⁸⁾, das bereits auszugsweise von Eheberg veröffentlicht ist. Marquart war auch der geistige Urheber des Hausbuches der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung, deren Pfleger er war. Schreiber und Illustrator des ersten Abschnitts der Handschrift war anscheinend ein Schreiber Johannes, vielleicht der 1406 genannte Schreiber Johannes Coler des Firmenchefs Peter Mendel, der wie andere ehemalige Bedienstete der Handelsgesellschaft als Pfründner in die ansich für alte, durch arbeitsames Leben ausgezeichnete Handwerker bestimmte Stiftung Aufnahme gefunden hatte¹⁹⁹⁾.

¹⁹⁷⁾ Die Benennung von Hauptbüchern nach der jeweiligen Farbe ihrer Einbände findet sich in dieser Zeit z. B. in Mailand bei den Mayno- und Borromei-Büchern, vgl. Anm. 41.

¹⁹⁸⁾ Karl Theodor v. Eheberg. Die Reichswälder bei Nürnberg, Würzburg 1914, Anlage I S. 139—155.

¹⁹⁹⁾ Die großformatigen Papiere des Hausbuches stammen laut Gutachten von G. Piccard von 1425/29. Marquart II. Mendel, Enkel des Stifters, war Pfleger der 12-Brüder-Stiftung von 1425—38. Er ließ auf das heute verlorene Titelblatt des ersten Bandes der Hausbücher schreiben: „Es ist zu wissen, das in diesem puch gemolt sen alle die pruder, die in dem almusen der zwelf pruder gestorben sind, und was hantwerk sy gewesen sind und

Durch die Abbildung dieser Hausgenossen mit den Geräten und Verrichtungen ihres einstigen Arbeitslebens ist das Hausbuch eine einmalige Quelle für die Geschichte von Kultur, Wirtschaft und Technik.

Nach dem Stil seiner Eintragungen hat Marquart eine ausgiebige Praxis — und wahrscheinlich auch eine spezielle Ausbildung ähnlich wie die Kreß — in Italien erfahren, wo die Mendel in Venedig schon seit 1364, als Alleininhaber einer der 56 Kammern des Fondaco seit 1377 und in Geldgeschäften mit der Kurie seit 1372 bezeugt sind²⁰⁰⁾. Mindestens 1418 war Marquart selbst in Venedig²⁰¹⁾ und im Buch der Hantierung notiert er, daß er es war, der erfolgreich den Alleinbesitzer der Mendel an ihrer Kammer „das Paradies“ im Fondaco verteidigte.

Als wesentlicher Fortschritt gegenüber der Kontenführung Runtingers — man lese dazu die Parabel Franz Bastians zu Beginn des § 9 im Runtingerbuch I S. 363 — ist im Buch der Hantierung, ganz entsprechend wie wir es in den verlorenen Kreßbüchern vermuten, das Soll dem Haben durchgehend so gegenübergestellt, daß es bei aufgeschlagenem Buch auf der linken Blattseite und das Haben auf der rechten steht.

Der Text ist, von den üblichen Worten der Kaufmannssprache abgesehen, deutsch. Die Rechnungen sind in Nürnberger Stadtwährungsgulden und seinen Unterteilungen tabellarisch angeordnet. Als Rückschritt gegenüber den Kreß-Rechnungen — aber gleichen Standes mit den zeitgenössischen italienischen Büchern der ersten Firmen — sind in den Zahlenspalten die Einzelbeträge in römischen Ziffern geschrieben. Endsummen und die Zwischen-Rechnungen im laufenden Buchungstext stehen dagegen meist in arabischen Ziffern — auch hier eine Übereinstimmung mit den gleichzeitigen italienischen Büchern vor dem Badoers.

Trotz der Schwerfälligkeit römischer Zahlen ist in allen vier Rechenoperationen zumeist richtig gerechnet. Das ist ganz wesentlich für Marquarts Kalkulationen, die er sehr genau nahm. Sämtliche Unkosten des Ein- und Verkaufs: Makler-Gebühren, Ballenbinder, Haus- und Krangelder, Mauten und Zölle, Kosten für Umpacken beim Verladen von Schiff auf Wagen werden detailliert aufgeschlüsselt und dann auf den Einzelpreis der Waren-Teilmenge, nach Abzug des „tara“ vom Bruttogewicht, umgelegt. Für diesen Zweck hat Mendel in seiner Handschrift — außer der jeweiligen Durchrechnung des tatsächlich vorgefallenen Geschäfts — am Ende seines Buches für seine wichtigsten Waren — Tuche, Fische und Gewürze — Preis- und Kosten-Kalkulations-Schemata, und eine Umrechnungstabelle der wichtigsten

unter was pfleger sy tod sind und wenn ein yeder pfleger angetreten ist und auch wenn er gestorben ist. Und das buch hat Marquart Mendel, pfleger der zwelf pruder, zusamenpracht und lassen machen und hat das genomen auß seins anherrn Conrad Mendels, stifter, alten puchern etc.“ — lt. Ch. G. v. Murr, Versuch einer Nürnbergischen Handwerks-geschichte vom 13. Jahrhundert bis zur Mitte des 16., aus Originalurkunden. Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Literatur, 5. Teil Nürnberg 1777 S. 37—179, hier S. 44. Lt. Murr bekam der jeweilige Illustrator des Buches für jedes Bild einen Schilling oder 18 Kreuzer (a. a. O. S. 45).

²⁰⁰⁾ Handel und Geldgeschäfte der Mendel S. 62, 63.

²⁰¹⁾ Venedig, Archivio notarile B. 104, Notar T. de Medaschis fol. 18, lt. frdl. Mitteilung Ph. Braunsteins/Paris.

Fremdwährungen ausgearbeitet. Betriebswirtschaftlich zeigen sich hier bemerkenswerte Leistungen.

Eine doppelte Buchführung beherrschte Marquart nicht — voll ausgebildet ist auch in Italien die Doppik erst in den Büchern der Borromei von 1427/28. Jedoch verweist das Buch der Hantierung prinzipiell unter Angabe der Folio-Nummer von Buchung zu Buchung, was allerdings auch häufig vergessen ist. Ein eigenes Gewinn- und Verlustkonto kannte vielleicht das „grün buch“, im Buch der Hantierung ist es jedenfalls nicht enthalten. Doch werden Gewinne oder Verluste aus einzelnen in Gesellschaft vorgenommenen Fernhandels-geschäften den Beteiligten in deren Personen-Konten zugerechnet.

Das Buch ist nicht nach den klassischen Regeln Paciolis und der späteren Buchhaltungs-Lehrbücher einzuordnen, und deren Maßstäbe vom Ende einer langen Entwicklung anzulegen, wäre unbillig. Mendels Buch stellt einen Misch- und Übergangstyp dar, der schon einige wesentliche Elemente einer Doppik zeigt. Die einzelnen Konten sind in der Regel in einer chronologischen Anordnung nach dem Zeitpunkt der ersten Buchung eröffnet und innerhalb der Konten herrscht eine strenge zeitliche Reihenfolge der Buchungen. Geschlossen werden ausgeglichene Konten durch einfache Streichung, bei Platzmangel wird der Saldo errechnet und unter Blattverweisung übertragen. Auch alle Bar-Verkäufe, -Aus- und -Einzahlungen sind vermerkt²⁰²⁾. Besondere Kontoblätter sind geführt für die Firmenangehörigen, Hauptkunden, wichtigsten Waren und für die Gelieger- und Hauptstationen des Mendelschen Handels²⁰³⁾. In der Anordnung besteht eine starke Ähnlichkeit mit den gleichzeitigen venetianischen Büchern²⁰⁴⁾.

Eigene Konten haben auch die beiden „Wechsler“ Scheuenpflug und Tyrolt. Die dort verzeichneten und die aus anderen Konten über die Wechsler vorgenommenen Geschäfte ergeben, daß ein großer Teil aller Zahlungen bargeldlos durch Anweisung auf das laufende Guthaben bei diesen Wechslern vorgenommen wurde, und die von Marquart selbst vorgenommenen Saldierungen der Wechslerkonten ergeben wiederholt erhebliche Überziehungen durch ihn. Diese Wechsler — und wie wir vermuten schon ihre Vorläufer und Vorläuferinnen im Jahr 1363 — betrieben also neben dem eigentlichen Hartgeld-Sorten-Tausch leistungsfähige Girobanken und Kreditgeschäfte. Sollte bei der geringen ihnen zugebilligten Brutto-Gewinnspanne ihr Betrieb leistungsfähig bleiben, mußten sie große Umsätze machen, was ohne hochentwickelte Buchführung bei den Wechslern unmöglich war. Bezeichnenderweise sind auch bei Runtinger die Aufzeichnungen über den Geldwechsel die buchmäßig besten.

Neben den hervorgehobenen prinzipiellen Qualitäten des Mendelbuchs stehen nicht zu verschweigende erhebliche Mängel der praktischen Durchführung. Häufig sind die Verweisungen zwischen den Einträgen vergessen, ebenso oft die Datumsangaben. Die Systeme der einzelnen Buchungstypen — Personen-, Sach- und Platz-Konten — verschwimmen ineinander, zur Platzausnützung wird wiederholt gegen die ursprüngliche Einteilung und

²⁰²⁾ ein Beispiel dafür in Gesellschaft Gruber-Podmer-Stromer, S. 112 Regest 25 a.

²⁰³⁾ Handel u. Geldgeschäfte S. 66, Anm. 50.

²⁰⁴⁾ Geschäfte der Mendel finden sich z. B. im Mastro „A“ des Andrea Barbarigo fol. 111, 115.

Übersichtlichkeit verstoßen. Eine Bilanzierung, eine Analyse der Geschäftsentwicklung ist daher allenfalls nach völliger Aufschlüsselung und Verkartung aller Buchungen möglich. Die Mängel, die mit dem Fortschreiten der Zeit zunehmen, scheinen mir nicht durch ursprünglich ungenügende Technik, sondern durch den Charakter und das zunehmende Alter Marquarts bedingt, der 1438 starb. Seine Geschäftsmethoden zeigen, daß er aus einer Firma der Spitzengruppe der merchant-bankers stammte. Als Beispiel seiner trotz aller Mängel hochstehenden Buchungskünste gebe ich ein Wechsel-Geschäft mit einem Agio-Gewinn für Marquart von 3 auf Hundert wieder:

Buchung eines Wechsel-Agio-Geschäfts Nürnberg-Venedig-Ulm
1436 August 16 — Dezember 25 durch Marquart Mendel,
Buch der Hantierung, fol. 117 a:

„1436 —

„Item mir tur. Stepfan Zuchtz und sein geselschaft,
da ich mit im ein wechsel macht am pfintztag vor
Sebaldi umb 400 duc(aten), die er mir sol zalen zu
Venedig auf Weihnachten,
und ich gab im XXV pro C (d. h. 125:100)
und zalt darfur V^c guldein Rh. im wechsel zu dem
Tirolt. — Unterkeufel Otnant.“

facit IIII^c duc.

Gegenbuchung fol. 117 b:

„Item es sol der Zutz dem H. Ryter von Ulm zaln
zu Venedig auf Weihnachten,
hot mir Hans Ryter ze 28 pro C (d. h. 128:100)
gerechent, alz stet an foli 124.“

facit IIII^c duc.

fol. 118 b — Habenkonto des Wechslers Fritz Tirolt:

...
„Item schrieb ich Stepfan Zuchtzen am pfintztag vor
Sebaldi

facit V^c gld.“

...
(Das Konto ist im Soll und Haben mit je 2598 fl. abgeglichen)

fol. 124 a — „1436

Item mir tur. Hans Ryter von Ulm, wirt zu der Cron ²⁸⁶⁾,

...
item so sol im der Zuchtz zalen zu Venedig auf Weih-
nachten IIII^c duc. ze XXVIII pro C (128:100),
— (Nachtrag:) hot im zalt —

facit V^c XII gld.“

...
(durch weitere Buchungen mit dem Haben fol. 124 b
von 1097 fl. abgeglichen).

Nach Marquarts Tod wickelte seine Witwe Margarete geb. Pömer die schwebenden Geschäfte ab und griff auch gelegentlich neue auf. Daß sie mit

²⁸⁶⁾ Hans Reiter von Ulm erscheint als Baumwollverkäufer in Venedig in den Büchern der Soranzo, z. B. fol. 81 (1419) im „libro nuovo veal“.

der Buchhaltung besser zurechtkam als etwa ein Hans Dintner und zu ihrem Vorteil zu multiplizieren wußte, möge ihr folgender eigenhändiger Eintrag von folio 138 a/b zeigen:

Buchung eines Verkaufs von 3 Löwener Tuchen durch
Margarete Mendel 1439 um Juli 25.:

fol. 138 a: „1439

Item Michel Peheim der jünger [soll], das im mein
oheim Steffan Kamermeister zu kaufen gab meiner
loffenischen tuch drei, das tuch ze 18 gld XIII ß
und III dn.,

facit LVI gld.

sol's zaln auf Jacobi oder auf Michelli;

fol. 138 b — Gegenbuchung:

„Item der Michel Peheim [zalt] meinem oheim
Steffan Kamermeister nach sant Jacobstag,

facit LVI gld.“

8) Diese Übersicht über die ältesten Nürnberger Geschäftsbücher zeigt, daß es ein einheitliches Urteil über „den“ Stand deutscher Buchführung im 14. und der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts nicht geben kann. Wie soll man — wenn man es für ein Handelsbuch hält — ein Buch wie das dem Mendelbuch gleichzeitige des Ulrich Stark von 1426—35 bewerten? Stark — notorisch Teilhaber einer europäischen Großfirma — verzeichnete mit für oberdeutsche Verhältnisse so fortschrittlichen Methoden wie Gegenüberstellung von Soll und Haben, tabellarischer Rechnung in arabischen Ziffern, wie Beispiele und Faksimile bei Penndorf zeigen²⁰⁶⁾, Fernhandelsgeschäfte zwischen Haus- und Stallmieten und dem Detailverkauf eines Fisches! Die Lösung gibt hier meines Erachtens die letzte Spalte des Faksimiles von Blatt 7a²⁰⁷⁾; aufzulösen als „solvit in d(em) g(rosen) puch“ —

In dem erhaltenen Gefälle- und Hauszinsbuch dürfte Ulrich Stark wohl nur jene Geschäfte notiert haben, die er wirklich „nur gelegentlich“, d. h. für sich allein und außerhalb seiner Beteiligung für die v. Loheim-Stark-Kraft-Tracht-Gesellschaft machte. Wie jener Eintrag zeigt, waren von dieser — vielleicht auch bei Stark persönlich — weitere Bücher vorhanden. Ihre buchhalterische Qualität war kaum geringer, ihr wirtschaftlicher Inhalt sicher wesentlichler als das, was das allein erhaltene Buch ergibt. Was ein „groß puch“ ist, ergaben ja die Rechnungen Hilpolt Kreß'.

9) Von größtem Interesse für die Geschichte des Nürnberger Handels, aber kein Handelsbuch ist das Büchlein des Kaufmanns Hans Braun (Praun) von 1472—78. Schon nach seinem Format von nur 10×14,5 cm könnte es keines der hauptsächlichen Bücher einer Handelsfirma sein, sondern allenfalls etwas von der Art eines Reise-Rechenbüchleins wie das der Müllich oder sonst ein Buch für Gelegenheitsaufzeichnungen²⁰⁸⁾. Hans Prauns Handschrift ent-

²⁰⁶⁾ B. Penndorf, *Gesch. d. Buchhaltung* S. 26—30.

²⁰⁷⁾ Penndorf a. a. O. S. 27 unten rechts, *Transskription* S. 28 oben.

²⁰⁸⁾ Orig. Stadtbibliothek Nürnberg, Amb. 22—8^b, *Handlungsbuch des Hans Praun von 1472—77*, 144 folii. Die Handschrift, deren handelsgeschichtlicher Charakter und Wert von Städt. Archivdirektor Dr. Schultheiß, Nürnberg, erkannt wurde, wird auf Veran-

hält auch Einträge, die sie für ein derartiges Notiz- und Merkbüchlein höchst geeignet erscheinen ließen, vor allem fol. 130 v. — 137 r. eine ausführliche Liste von Handelswaren und Preisen, innerhalb der einzelnen Warenklassen und -arten noch die verschiedensten Varietäten mit deren Preisen, fol. 128v./129 r. ein italienisch-deutsches Wörterverzeichnis. Kaufmannsworte fehlen hier allerdings fast gänzlich.

Die Einleitung beginnt hoffnungsvoll (fol. 5 r): „1472 — unser geselschaft was dem Simon Froler meim swager schuldig ...“

(fol. 5 v)“ ... wie di chompagnie oder ich Hans Braun und mein geselschaft ...“.

Auf folio 7 v/8 r. ist gegenübergestellt Soll und Haben für „Ludbig (!) unsern schreiber“. Für den Handel der Praun finden sich bemerkenswerte Einträge. So kauft des Hans Prauns Sohn Franz, Student in Bologna, dort Bücher für einen Doktor Seyfried (fol. 78) und verkauft Bücher — 8 codici in papir — des als Nürnberger Kaufmann in Mailand wohl bekannten Cyriak Hofmann (fol. 79, 80, 99). Die Verbuchung dieses Geschäfts ist aber außerordentlich unbeholfen: (fol. 79 v.)

„1476 — Mir hat Franz Braun mein sun verzeicht geben auf einen zettel, er hett dem Ciriak Hofman zu Bologna seiner codici verkauft 8 bücher pro duc. 31 1/2 bolonier geld, und pro fl. 35 1/2 rh. und pro 26 bolognini; alle solche 8 bücher hab ich gek. alles zu sammen auf rh. guld. angeslagen pro fl. 77 rh ...“.

Kaum entspricht das dem Stil in den Büchern der Gesellschaft selbst, von dem wir uns eher eine Vorstellung machen können durch die Bezugnahme auf sie in fol. 49 r.:

„1476 — Ich bin schuldig in der geselschaft buch fol. 143, s^o (signo) ‚A‘, in 6 posten bis auf das + (Kreuz)

fl. 373, ß 10, dn 5“.

Die Gesellschaft war also mit dem Buch, aus dem Hans Braun diesen Betrag ausgezogen hatte, schon im 2. Band angelangt, wie die Bezeichnung „signo A“ bezeugt. Sonst lassen sich leider wenige Schlüsse auf die Qualität und Gestaltung der Gesellschaftsbücher ziehen. Soll und Haben war in ihnen zweifellos, wie im Mendelbuch und in den Imhofschen Büchern, gegenübergestellt. Diese Anordnung erscheint auch in dem Büchlein Hans Brauns immer dann wieder, wenn nicht die Notizen über die Kosten des privaten Haushalts und des Studiums der Söhne Franz und Hänslin in Bologna — die zusammen den überwiegenden Teil der Eintragungen ausmachen — sondern Bezüge zur Gesellschaftsrechnung die Seiten füllen. Durchgehend werden arabische Ziffern verwandt, wie auch gleichzeitig bei den Imhof.

Das erhaltene Büchlein aber ist selbst nur eines aus der Zahl der kulturgeschichtlich höchst bemerkenswerten Haushaltsbüchlein, wie sie aus dem 15. Jahrhundert etwa von den Kreß und Tuchern, von Dr. Hieronymus Müntzer in den Veröffentlichungen der Bibliothek des Litterarischen Vereins Stuttgart,

lassung von Herrn von Praun-Gräffelfing/München durch Herrn Dr. Horst Pohl/
German. Museum Nbg. bearbeitet.

im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit und den Städtechroniken Veröffentlichung fanden. Diese Haushaltsbüchlein, deren Inhalt aufschlußreich für den Stil der Lebenshaltung dieser Schicht ist und von denen wir so gerne Parallelen etwa aus Handwerkerkreisen besäßen, entsprangen wohl einer schon lange geübten Gewohnheit der Kaufleute Nürnbergs zur Aufzeichnung großer und kleiner Vorfälle des Wirtschaftslebens, und sei es des eigenen privaten. Ein Fazit wird aber als Ergebnis dieser Aufschreibungen nirgends gezogen, ihre — zudem meist höchst unübersichtliche — Anlage entsprach weniger einer wirtschaftlichen Zweckhaftigkeit, als vielmehr einem gewissen pedantischen Charakterzug, der auch bei den Nürnbergern jener Tage nicht ungewöhnlich war.

10) Nur auf Grund einer voll ausgebildeten Doppik mit ihren Nebenbüchern kann „Lang-Hans“ Tucher 1484 Inventur und Bilanz seiner Firma erstellt haben. In einem Papier-Libell von 8 Blatt nahm er am 30. März 1484 „ein anlagen und rechnung von allen schulden und pfenbarten (= Waren), so ich hab hie zu Nurnberg, auch in Savoia und Frandreich etc.“ auf für ein am 24. Februar 1483 begonnenes, überlanges Geschäftsjahr. Eingangs trägt das Heft die bald auf allen Metropolen Europas bekannte Handelsmarke der Tucher ²⁰⁹⁾.

Die Aufzählung der Aktiva beginnt mit den Forderungen an Schuldner in Nürnberg, Erfurt, Lyon, Troyes, Paris, Genf und Würzburg mit 447 fl 9 β. Dann werden exakt die Warenbestände, die in Lyon und Genf lagern oder dorthin unterwegs sind, aufgenommen und bewertet. Mit 60 fl. Bargeld beträgt die Summe der Aktiva 2643 fl 12 β. Nach Abzug der Passiva von 2133 fl. 12 β errechnete Tucher als Gewinn 510 fl. Als Passiva sind neben verschiedenen Schuldposten von zusammen 893 fl. 12 β nach damals fortschrittlichster Schule das eigene Hauptgut von 1240 fl. und die Einlagen von 400 fl. des Teilhabers Lang-Hans Haller eingesetzt. Der auf dieses Gesellschaftskapital erzielte Brutto-Gewinn — Abschreibungen und der Wert der im eigenen Haus dem Geschäft dienenden Räume sind nicht eingesetzt — von fast 31,7% war beachtlich, aber nicht ungewöhnlich. Bemerkenswert ist, mit welchem relativ bescheidenen Kapitaleinsatz ein selbständiger, weitgespannter Fernhandel von Tucher betrieben werden konnte ²¹⁰⁾. Leider fehlen die Bücher, die uns über Umsätze und Kosten Aufschluß geben könnten. Doch sind von 1490—1519 zahlreiche Tuchersche Geschäfte in den Büchern des Genfer Handelshausse Vuarambert vermerkt ²¹¹⁾.

²⁰⁹⁾ Die Marke ist nach diesem Dokument, das sich im Archiv der Freiherrn Scheurl von Defersdorf im Scheurl-Schloß in Fischbach bei Nürnberg, Akt I Nr. 87, befindet, abgebildet bei Ludwig Grote, *Die Tucher, Bildnis einer Patrizierfamilie*, Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg zur Deutschen Kunst- und Kulturgeschichte Bd. 15/16, München 1961, S. 30. Die Tuchersche Handelsmarke erscheint erstmals 1440, BStAN Briefbuch 14 fol. 292.

²¹⁰⁾ Alle Angaben zur Tucherbilanz 1484 konnte ich aus Auszügen entnehmen, die Herr Dr. Ludwig Veit, der Leiter des Archivs des Germanischen Museums, aus dem Libell machte und mir gütig überließ. Dafür gilt ihm mein herzlicher Dank.

²¹¹⁾ „Staatsarchiv Genf, Chambre de Commerce Nr. 28 bis, 7 Bände 1483—1520, lt. Hektor Ammann, *Genfer Handelsbücher des 15. Jahrhunderts*, Anzeiger für Schweizerische Geschichte 51 Jg., N.F. Bd. 18/1920 S. 12—24, S. 23 f.“

V. Die Qualität der Bücher zeigt sich als abhängig sowohl von Größe, Bedeutung, Eigenart und Tradition des Wirtschaftsunternehmens, für das sie bestimmt waren, von ihrer Funktion für diese Unternehmen und ihrem Wechselverhältnis zu anderen Aufzeichnungen, von der Ausbildung und dem Charakter des Buchführers. Die Auslese des uns Erhaltenen ist dabei rein vom Zufall getroffen.

Das Buch der Tuchgroßhändler Holzschuher, die ohne Vorbild und Parallele unter den eigentümlichen Verhältnissen der Zivilgerichtsbarkeit um Nürnberg eigene Wege gehen mußten, um ein Buchungsprinzip zu erfinden zur sichersten Beitreibung ihrer Außenstände, ist nicht zu vergleichen mit den Rechnungen des Hilpolt Krefß, Geschäftsfreund der ersten Häuser Venedigs und in einem von ihnen in der fortschrittlichsten Buchhaltung ausgebildet, und diese nicht mit dem Krambetrieb eines Hans Dintner.

Entscheidend ist die Frage, ob diese Kaufleute zu ihrer Zeit mit der jeweils ihnen eigentümlichen Buchführung auf die Dauer erfolgreich wirtschaften konnten und konkurrenzfähig blieben. Die ungewöhnliche Lebensdauer und die Erfolge der meisten Firmen, über deren Aufzeichnungen wir berichteten, lassen darauf nur eine positive Antwort zu.

Die Entwicklung des kaufmännischen Schriftwesens und der Buchführung erlangte noch auf ganz anderen Gebieten für die Oberdeutsche Wirtschaft entscheidende Bedeutung:

Münzgeld und Edelmetalle waren stets nur in ganz unzureichender Menge verfügbar. Die Möglichkeit, in steigendem Maße Schrift-Geld zu erzeugen boten Kontokorrent-Kredit und Wechsel. Diese Chance ist — vielleicht noch weitgehend unbewußt — schon ergriffen in den mehr als 300 000 hl Konsumenten-Krediten im Handelsbuch der Holzschuher 1304—07. Die Weiterentwicklung zeigen die Nürnberg-Mainzer Wechsel über 1100 fl., mit denen 1346 der Kupferkauf für die Mailänder de-Restis-Gesellschaft von ihrem Nürnberger Gastfreund Cugratus in Böhmen finanziert wurde. Voll bewußt ausgenutzt sind die Möglichkeiten der Geldmanipulation und Geldschöpfung in den Rekordanzan Hermann Steiners von 1384 an die Regierer des Stromeirhauses über Wechsel, die zwischen Nürnberg, Venedig, Mailand und Genua liefen. Sie dienten nur noch zum Teil der unmittelbaren Finanzierung des Warenhandels. Ganz gelöst von dieser sind die nur noch auf Geldschöpfung und Agiogewinn zielenden Wechsel, die in Marquart Mendels Buch der Handtierung 1425—38 manche Seite füllen und an denen weite Wirtschaftskreise Oberdeutschlands beteiligt waren. Diese Entwicklung zeichnet sich schon in den Schürstabschen und Krefßschen Buch- und Rechnungsfragmenten ab, ebenso wie in den Konten der Oberdeutschen in venetianischen und lombardischen Handelsbüchern. Wechsel großer Nürnberger, Ulmer und Konstanzer Handlungshäuser wurden dort als „gute Handelswechsel“ ohne zusätzliche Sicherheiten diskontiert.

Das Mengen- und Wertverhältnis der für die damalige Wirtschaft als Zahlungs- und Verrechnungsmittel verfügbaren Geldarten, Edelmetalle, Münz- und Schrift-Geld, läßt sich noch nicht einmal annähernd abschätzen. Offensichtlich ist es aber, daß nur die — allein durch das Schriftwesen mögliche —

Höherentwicklung des Geld- und Kreditwesens die Mittel aufbringen konnte, die für eine Steigerung von gewerblicher und Ur-Produktion, Handel und Konsum erforderlich waren. Wohl nicht zufällig entwickelte sich zur gleichen Zeit auch der Verlag, der eine seiner wesentlichen Funktionen in systematischer Finanzierung von Zweigen der gewerblichen Wirtschaft hatte.

Neben der Erschließung neuer Rohstoffe, technischen und organisatorischen Fortschritten waren die genannten finanz- und betriebswirtschaftlichen Erlungenschaften die bestimmenden Faktoren der wirtschaftlichen Expansion Nürnbergs — und anderer Oberdeutscher Städte — im 14. und 15. Jahrhundert.